

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Druckerei) 2953, Rebaliten 52,
Truderei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Wesungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bz. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bz. 50 Bz. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postanweisung.
Wesungs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
341 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Bz. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bz. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Kumulator: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 521.

Wiesbaden, Freitag, 6. November 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang November. —

Der Reform der Arbeiterversicherung geht es wie der Seeschlange im Hochsommer. Bald heißt es, der Reformentwurf sei im Reichsamt des Innern bereits fertiggestellt, dann wieder wird behauptet, er liege in weiter Ferne. Ende Oktober haben nun in dem genannten Reichsamt Beratungen mit Vertretern der Unternehmer und Arbeiter ihren Anfang genommen, die sich jedoch hauptsächlich nur um die Reform der Krankenversicherung drehen. Man sagt, das Ergebnis dieser Beratungen werde für die Stellung der Regierung zu der gesamten Reform der Arbeiterversicherung von großer Bedeutung sein. Auch das Gesetz über die Witwen- und Waisenversicherung soll im Entwurf fertig sein und im November dem Bundesrat zugehen. Bekanntlich soll nach dem neuen Sozialgesetz der durch die Erhöhung der Vieh- und Getreidezölle einkommende Mehrertrag als Grundkapital für die Versicherung verwendet werden. Die jährlichen Voranschläge sind bisher nicht erreicht, da die Einfuhr von Vieh und Getreide hinter den Erwartungen zurückblieb. Am 1. Januar 1910 soll die Witwen- und Waisenversicherung in Kraft treten und bis dahin dürfte der Fonds für sie etwa 100 Millionen betragen. Es verdient Erwähnung, daß auf dem jüngst in Rom abgehaltenen achten internationalen Arbeiterversicherungs-Kongress auch bei der Erörterung der Witwen- und Waisenversicherung die große Geheimniskrämerei beflagt wurde, die mit derartigen Gesetzesausarbeitungen getrieben werde, bei denen man hierdurch die Mitwirkung der Vertreter der Wissenschaft völlig ausschleide. Bemerkenswert war auch die Stellung des Kongresses, der von einer Reihe bekannter Sozialpolitiker und hervorragenden Vertretern der Sozialwissenschaft besucht war, zu dem Problem der Arbeitslosenversicherung. Er war der Meinung, wenn auch bisher kein Weg zur Lösung gefunden sei, so habe man doch eine Reihe beachtenswerter Teillösungen. Jedenfalls müsse aber, ehe von einer befriedigenden Versicherung die Rede sein könne, das Problem der Arbeitsvermittlung und der vorbeugenden Maßnahmen näher studiert werden und hierzu empfehle sich ein internationales Vorgehen, da das Gespenst der Arbeitslosigkeit sich in allen Industriestaaten in ähnlicher Weise zeige. Für allgemeine Heiterkeit sorgte bei dieser Erörterung ein bekannter deutscher Mittelstandspolitiker und Zünigungsvertreter, der jedes Geiz gegen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit als „unmoralisch“ erklärte!

Glücklicherweise scheint eine derartige Anschauung ganz vereinzelt zu sein. Auch die Behörden stehen

natürlich auf einem höheren Standpunkt, wie z. B. auch jetzt wieder das Vorgehen der bayerischen Staatseisenbahn- und Postverwaltung beweist. Angesichts der schlechten Lage des Arbeitsmarktes haben diese Verwaltungen Maßnahmen zur Verminderung der Beschäftigungslosigkeit während des kommenden Winters getroffen. In mehr als hundert Orten werden größere Um- und Neubauten während der Wintermonate durchgeführt werden, um einer größeren Zahl von Arbeitslosen längere Beschäftigung zu verschaffen. In England soll gegenwärtig etwa ein Zehntel der gelernten Arbeiter brotlos sein und alle Parteien sind angesichts dieser Notlage im Unterhause für schleunige Vornahme von Notstandsarbeiten eingetreten. Zu diesem Zweck sollen den Gemeinden 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, auch sollen Schiffsbauten beschleunigt werden usw.

Bei der zurückgehenden Konjunktur ist in den letzten Monaten auch die Zahl der Arbeitskämpfe gesunken, die im vorigen Jahre ihren Höhepunkt in dem letzten Jahrfrucht erreicht hatte. Das Jahr 1902 weist in Deutschland nur rund 1100 Arbeitskämpfe auf, von denen nur 21,5 Prozent Erfolg hatten, 1904 waren es bereits 1990 mit 24 Prozent Erfolg, 1906 wurde die Höchstzahl von 3626, jedoch mit nur 18 Prozent Erfolg, erreicht. Durch einen Vergleich endeten in den genannten Jahren 22 Prozent, 36,8 Prozent und 45 Prozent. Aus dieser Entwicklung erkennt man das Fortschreiten des Tarifgedankens, der im letzten Jahrfrucht einen derartigen Ausbau gefunden hat, daß die Zahl der durch Vergleich beendeten Arbeitskämpfe auf das Doppelte gestiegen ist und viele Kämpfe von vornherein vermieden wurden.

Wiel Widerspruch findet besonders in Unternehmerkreisen eine andere Maßregel auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge, nämlich die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Heimarbeiter. Es wird zu diesem Zweck eine Novelle zur Gewerbeordnung ausgearbeitet, die voraussichtlich im Dezember dem Bundesrat zugeht. Den Unternehmern wird die Registrierung der bei ihnen beschäftigten Heimarbeiter auferlegt werden, ebenso die Führung von Lohnbüchern. Man hofft durch diese Maßregel auch eine gute Statistik über die Lohnverhältnisse dieser Arbeiter zu erhalten, auf der man dann weitere Schutzmaßnahmen aufbauen gedenkt.

Interessante Ziffern werden jetzt auch durch eine Veröffentlichung von Dr. Welging in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ über den Anteil Deutschlands an der Lebensversicherung bekannt. Der genannte Gelehrte weist an der Hand der russischen, deutschen, österreichischen, italienischen und schweizerischen Statistik usw. nach, daß die nationale Beteiligung an der Lebensversicherung in Deutschland am größten ist. Es waren nämlich während des letzten amtlichen Berichtsjahres 91 Prozent der rund 10 1/4 Milliarden Mark betragenden Gesamtversicherungssumme bei einheimisch-deutschen Ge-

sellchaften abgeschlossen. Vom Rest nahmen die amerikanischen Gesellschaften mit 490 Millionen Mark Versicherungssumme die Hälfte in Anspruch. Ihnen folgen die österreichisch-ungarischen mit 173, die holländischen mit 122, die schweizerischen mit 112, die französischen mit 22, die englischen mit 7 und die dänischen Lebensversicherungsanstalten mit 4 Millionen Mark. Ihnen aber stehen die deutschen mit 9 1/4 Milliarden gegenüber. An zweiter Stelle steht Rußland, wo die einheimischen Anstalten 66 Prozent aller Lebensversicherungen besitzen. Fast dasselbe Verhältnis, nämlich 65 Prozent, trifft man in Österreich, während in der Schweiz bloß 42 Prozent und in Italien nur 38 Prozent der Lebensversicherungen bei inländischen Gesellschaften abgeschlossen sind.

Von anderen sozialpolitischen Vorgängen aus dem letzten Monat verdienen Erwähnung, daß der Staatssekretär Sydow die Einführung einer Reichszu-
wachssteuer abgelehnt hat, die er an und für sich als wirtschaftlich gerechtfertigt bezeichnete. Sicher ist sie es eher, als die Gas- und Elektrizitätssteuer und etliche andere Vorschläge der neuesten Reichsfinanzreform, über die es im Reichstag wohl zu sehr langen und heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. In Sachen hat die Regierung in den letzten Tagen eine eingehende Verordnung zur Reform des Strafverfahrens gegen Jugendliche erlassen, mit dem sich auch die kürzlich in Breslau abgehaltene Jahresversammlung des „Bundes deutscher Frauenvereine“ in verständnisvoller Weise beschäftigte. Es wurden eine Anzahl Leitfäden beschlossen, die den bekannten Forderungen einer fortgeschrittenen Strafrechtspflege entsprechen.

Politische Übersicht.

Die Insel Hainan — eine neue französische Interessensphäre.

Daß alles, was sich deutsch nennt, den Franzosen ein Dorn im Auge ist, und daß sie es aus ihrer Interessensphäre möglichst auszuschalten bestrebt sind, wird niemand wundernehmen, nachdem ihnen das Experiment nicht bloß in Nordafrika gelungen ist. Wie uns die „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ schreiben, findet in kleinerem Maßstabe dasselbe Spiel auf der Insel Hainan statt. Dorthin haben die Franzosen von Tongking aus ihre begehrenden Augen gerichtet. Zugunsten ihres Einflusses in Südchina bringen sie dort finanzielle Opfer. Mit staatlicher Unterstützung ist nämlich ein Schiffsbauunternehmen begründet, das die Dampferverbindung zwischen den einzelnen Hafen- und Handelsplätzen der Insel Hainan herzustellen bezweckt. Wenn auch vorläufig nur der Frachverkehr einigermaßen beträchtlich zu werden scheint, hat man doch mit Verrichtung des früher durch chinesische Dschunken vermittelten

noch an demselben Abend den Schauplatz seiner Taten zu verlassen. Doch diese frühliche Zeit des Sturms und Drangs, in der er sich als unermüdlicher Ringer und Faustkämpfer hervorhat, ging bald zu Ende, die athletischen Kunststücke mündeten zurücktreten gegen die Taten geistiger Energie und weiser Selbstbeherrschung.

Der weise Richter.

Nach der Beendigung seiner Studentenzzeit war der junge Taft zunächst Journalist geworden und hatte sich auf seine künftige Tätigkeit im Gerichtssaal als Gerichts-korrespondent für einige Zeitungen von Cincinnati vorbereitet. Nicht lange darauf wurde er Rechtsanwalt, war dann von 1887 bis 1890 Richter des Obergerichts in Cincinnati, wirkte dann zwei Jahre in der schon ziemlich hohen Stellung eines Solicitor-Generals und wurde dann Vorsitzender des Bezirksgerichtshofs der Vereinigten Staaten unter der Präsidentschaft Harrisons. In dieser wichtigen Stellung, die er bis zum Jahre 1900 innehatte, erwachte sich Taft den Ruf eines unbefleckten weisen Richters. Auch in der feierlichen Richterrobe behielt er die gewöhnliche Liebenswürdigkeit, die joviale Freundlichkeit von früher. Vorkessern, die ihm eine Petition überreichten, gab er gute Ratschläge, so verfaßte ihnen wohl selbst eine neue eindringlichere Bittschrift; stets war er bereit, berechnete Klagen anzuhören und einen von ihm begangenen Irrtum einzusehen. Großen Anteil nahm er an dem späteren Schicksal der von ihm Verurteilten. Als er einst einen jungen Mann wegen einer unbedacht begangenen Verletzung der Postgeleihe hatte ins Gefängnis schicken müssen, sagte er zu ihm: „Komm wieder, wenn du die sechs Monate abgesehen hast.“ Der junge Mann kam mit der lauten Abgesessen-Ausrede: „Da bin ich.“ Nun sprach Taft eingehend mit ihm über seine Zukunft und verschaffte ihm dann eine gute Stellung. So viel Vertrauen hatte man zu ihm, daß der Führer der Arbeitslosen in einem großen Eisen-

Feuilleton.

Bilder aus dem Leben Tafts.

Die Entscheidung in dem großen Ringen um die amerikanische Präsidentschaft ist nun gefallen. Die Bürger der Vereinigten Staaten haben mit großer Mehrheit ihre Stimmen für den republikanischen Kandidaten abgegeben, so daß William S. Taft im nächsten Frühjahr in das Weiße Haus einzuziehen wird, um die Geschicke seines Landes zu leiten und zu lenken. Taft ist längst kein Unbekannter mehr. Nicht die schwache Woge einer zufälligen Popularität oder unvorhergesehener Umstände fest ihn so hoch aus der Zahl seiner Mitbürger empor, sondern durch Jahrzehnte hindurch hat er in entfangen-poller und erfolgreicher Arbeit den Weg zum Präsidenten-tum beschritten. In langsam die Staffeln der verschiedenen Positionen in Verwaltung und Diplomatie hinaufgeklettert, und es ist nur die letzte Ordnung einer glänzenden Laufbahn, die sich in seiner Wahl dokumentiert. Als Sprößling einer alten Beamtenfamilie, als ein Held auf weithin sichtbaren Posten gekletterter Politiker, als Freund und Nachfolger Roosevelts, dessen Segen er gleichsam für seine Würde mitbringt, erscheint er den Amerikanern als eine vollstündliche allbeliebte Erscheinung und sie werden mit Freude und Inverstand dem neuen, altvertrauten Manne, dem sie schon so viele schwierigen Situationen bewahrt hat, die Shakes-Schicksal widerfahren, die er mit seiner Riesensauft so kräftig auszu-drücken weiß wie kein anderer.

Der „dick Bill“.

William Howard Taft entstammt einer Familie englischen Ursprungs und ist in Cincinnati, Ohio, geboren. 1856 kam sein Ahnherren nach Massachusetts und erlangte

Verkehr auf dem neuen Interessengebiet wenigstens festen Fuß gefaßt. Dem ersten Schiffsunternehmen, das nur die Wiederaufnahme eines schon vor Jahren als unrentabel aufgegebenen Unternehmens ist, soll bald ein zweites größeres folgen, das Saigon mit Hongkong verbindet und Soibom, den wichtigsten Handelsplatz an der nördlichen Spitze von Sainan, berührt. Bei solchen rein kommerziellen Unternehmungen ist jedoch die französische Regierung nicht stehen geblieben. Wenn sie außerdem die portugiesische Missionsanstalt übernommen hat und ferner durch eine Schule die kulturelle Durchdringung der Insel, natürlich im französischen Sinne, bewirkt, so wird damit schon ein helleres Licht auf ihre eigentlichen Zwecke geworfen. Manche auf der Schule in Sainan vorgebildeten Schüler gingen bereits auf die besseren Schulen in Tongking über und kehrten dann, der französischen Sprache vollkommen mächtig und somit ganz im Franzosentum aufgehend, als vorzügliche Werkzeuge der „pénétration pacifique“ nach ihrer Heimat zurück. Mit allen diesen Maßnahmen könnte man die Franzosen gewähren lassen, obgleich auch die Engländer bereits ein Paar in ihrer systematischen Mätharbeit gefunden haben. Energischer Protest muß aber gegen die Art und Weise erhoben werden, wie die Franzosen dem ihnen auf Sainan noch überlegenen deutschen Handel zu Leibe gehen. Darüber berichten die „Tingtau“ neuesten Nachrichten Charakteristisches. Fernab von allen Wohnungen hatte ein deutsches Handelshaus mit Genehmigung der chinesischen Behörden ein Petroleumlagerhaus errichtet. Als sich nun auch eine amerikanische Firma zum Vertrieb von Petroleum auf der Insel niederlassen wollte, erwarb ein findiger Franzose ein geeignetes Grundstück, um es der amerikanischen Gesellschaft zu verkaufen. Da der Preis aber übertrieben hoch gestellt war, lehnte jene das Angebot ab und trat in Geschäftsverbindung mit der deutschen Firma, die entgegenkommend die vorläufige Lagerung des amerikanischen Petroleums in ihren Räumlichkeiten gestattete. Das Mißlingen der Spekulation schürte den Haß gegen die Deutschen. Man steckte sich hinter die chinesischen Behörden, die die Franzosen wohl schon als künftige Herren von Sainan ansehen und ihnen in streitigen Fällen zu Willen sind. Sofort machten die Chinesen der deutschen Firma wegen angeblicher Gefährlichkeit der Lagerung des Petroleums Schwierigkeiten. Wenn auch vorläufig die Intrige kaum den gewünschten Erfolg haben dürfte, da das deutsche Haus unzweifelhaft im Rechte ist, so werden nach berühmten Mustern kaum weitere Belästigungen ausbleiben, falls wir uns nicht gleich den Engländern den Ruf verschaffen, daß wir rücksichtslos zu schützen gewillt sind, was wir einmal haben, und daß wir uns aus der eingenommenen Stellung weder herauskomplimentieren noch manövrieren lassen.

Sidney Whitman über das „persönliche Regiment“ in Deutschland.

In einer Zuschrift an den „Standard“ bestreitet Sidney Whitman die Autorität der sensationellen Veröffentlichung des „Daily Telegraph“. Er schreibt: Ich halte es für überflüssig, die in der Presse erscheinende Behauptung, wonach ich der Autor des Interviews mit Kaiser Wilhelm sein soll, für falsch zu erklären. Ich kann sagen, daß ich niemals an der Veröffentlichung der dem Kaiser in den Mund gelegten Behauptung Anteil haben konnte, daß die Wahrheit des deutschen Volkes England feindlich gesinnt sei. Ich bin nicht dieser Meinung. Dieses vielerörterte Interview bringt in der Tat den wenigen Leuten in England, die hinter die Kulissen der deutschen Politik gesehen haben, durchaus keine Neuigkeiten, so sehr es auch das Erstaunen der Uneingeweihten erregt haben mag. Für diejenigen, die mit den wirklichen Tatsachen der Lage in Deutschland bekannt sind — vielleicht ein Dutzend

Leute in ganz England — kann in diesen sogenannten Enthüllungen nichts Irrführendes liegen. Der ganze Gegenstand ist nichts weiter als eine Phase in einem unvermeidlichen Prozeß, nämlich der schrittweise erfolgenden Entfernung des persönlichen Elements aus der europäischen Politik und der schrittweise erfolgenden Ausstattung verantwortlicher Minister mit demjenigen Maß von Macht, Einfluß und persönlicher Unabhängigkeit, deren sie sich, zum Glück für England, bei uns schon lange erfreut haben. Die höchste Macht der vereinigten deutschen Souveräne ist, mit Ausnahme der Ernennung des Reichskanzlers und des Oberbefehls im Heere, dem Reichstag in Verbindung mit dem Bundesrat zugeteilt. Würde einmal die in diese beiden Körperschaften gelegte Gewalt in volle Wirksamkeit treten, so bliebe für eine persönliche Autokratie in Deutschland wenig Raum. Und in der Richtung auf eine Stärkung des volkstümlichen und der Schwächung des persönlichen Faktors in der Politik nehmen nach der Meinung der Urteilsfähigsten die Ereignisse beständig, ich möchte sagen, schnell ihren Lauf. Ein anderes wichtiges Element, in bezug auf das in England ein seltsamer Irrtum besteht, ist die Macht der deutschen Presse. Einzelne Brechungen mögen wenig Gewicht haben, weniger als in England, aber auf einen gemeinsamen Gegenstand konzentriert, ist die Macht der deutschen Presse unumstößlich. Gegen sie sind beide, Monarchen und Staatsmänner, machtlos. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, der ersten Deutschlands, hat einen unter seinem Pseudonym „Trenaus“ veröffentlichten Artikel mit dem Satz geschlossen, daß, so große Ungewißheit auch bestehen möge, eins außer Zweifel sei: Keine einzelne Person besitze in Deutschland die Macht, die Geschichte des Landes zu lenken. Er hätte hinzufügen können, daß eine einzelne Person unglücklicherweise trotzdem in der Lage ist, sie zu schädigen. Ich bin der Meinung, daß wenig Aussicht besteht, normale Beziehungen zwischen England und Deutschland herzustellen, solange die Völker in den beiden Ländern in so vollständiger gegenseitiger Unkenntnis voneinander bleiben.

Man braucht kaum zu betonen, daß diese Ansichten Sidney Whitmans, der sich bekanntlich des besonderen Vertrauens des Reichskanzlers rühmt, in der Hauptsache, der Betonung des persönlichen Regiments, das Richtige treffen.

Eine Hypothek auf die Delagoa-Bai.

n. Lissabon, 3. November.

Daß Portugal im englischen Fahrwasser schwimmt, ist nichts Neues mehr, ebenso wenig seine zerrütteten Finanzverhältnisse; es ist auch seit langem bekannt, daß die englischen Kolonien in Südafrika begehrt nach der Delagoa-Bai blicken, die als einer der besten Häfen der ganzen Gegend für sie einen außerordentlich wünschenswerten Zuwachs bilden würde. Neu aber ist die Form, in der England jetzt von Lourenço-Marques Besitz zu ergreifen gedenkt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat eine Gruppe südafrikanischer Kapitalisten der ewig geldbedürftigen portugiesischen Regierung eine Anleihe von rund 20 Millionen Mark angeboten, jedoch mit der Bedingung, daß ihnen als Sicherheit in irgendeiner Form die Delagoa-Bai verpfändet würde. Man sollte nun annehmen, daß eine Regierung, die sich auch nur das geringste Gefühl für nationale Würde bewahrt hat, ein solches Anerbieten mit Entrüstung ablehnt — die untrüge aber scheint sehr geneigt, es anzunehmen. Sie hat zwar die ganze Presse gegen sich, die nicht mit Unrecht darauf hinweist, daß wenig Aussicht vorhanden sei, das Darlehen zurückzuzahlen (übrigens eine nette Aussicht für die anderen Staatsgläubiger Portugals!) und man somit zumindest damit rechnen müsse, daß das wichtigste Attribut der Kolonie,

die Lourenço-Marques-Bahn, dem portugiesischen Einfluß völlig entzogen werde, doch ist nicht anzunehmen, daß diese Brechstimmen großen Eindruck auf das Ministerium machen werden. Bei der Wichtigkeit der Delagoa-Bai für den ganzen Handelsverkehr mit Südafrika sollten aber die anderen interessierten Staaten, mit in erster Reihe Deutschland, ein wachsames Auge auf diese Vorgänge haben.

Deutsches Reich.

W. Steuerungszulagen und Steuererschätzung. Aus dem Oberwesterwaldkreis wird uns geschrieben: Der Vorsitzende der Veranlagungskommission gibt bekannt, daß die für das Jahr 1909 den Beamten und Volksschullehrern gewährten Steuerungszulagen dem Einkommen der Beteiligten bei der Berechnung für 1909 hinzuzurechnen seien, da die Zulagen nur den Charakter vorweggenommener Gehaltsaufbesserungen hätten. — Bei der Beratung der Vorlage, betreffend die Steuerungszulagen, im Frühjahr dieses Jahres wurde vom Regierungsrat aus bezogen ausdrücklich erklärt, daß die Zulagen nicht befreit werden sollten. Ganz ungerechtfertigt ist es aber nach unserer Ansicht, die Zulagen bei der Berechnung für 1909 zu berücksichtigen. Es wäre so immerhin möglich, daß die vorliegenden Gehaltsvorlagen nicht Gehalt wären, und dann wäre das steuerpflichtige Einkommen für 1909 um die Zulage zu hoch angegeben.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ zur Kenglerkrisis. Recht scharfe Worte und eindringliche Mahnungen, die aber durchaus angebracht sind, äußert die „Nationalliberale Korrespondenz“. Zu wünschen wäre, daß aber auch die nationalliberalen Abgeordneten festen Willen zu den notwendigen Taten zeigen: „Es geht einfach nicht an, daß über die Geschichte eines hochkultivierten, rassistisch lebenden Volkes von 60 Millionen in einer Dinnerstimmung die Rede geworfen werden können: bei Kaffee und Zigarren, bei irgend einem angeregten Nachschäpplach mit mehr oder weniger prominenten Ausländern, von denen in solchen Fällen Diskretion zu verlangen schlechthin wider die Natur wäre. Wir haben in diesen Stücken Diskretion zu üben; von schwebenden Verhandlungen keinen Dritten Kenntnis zu geben, vertrauliche Anträge der Kabinette, die an uns gelangen, nicht weiter zu tragen. Aber dem „repräsentativen“ Ausländer, dem der Monarch eines fremden Staats sein Herz öffnet, können wir den Mund nicht verbinden. Das verlangt kein Ehrenkodex von ihm; der handelt nur patriotisch, wenn er bedenkt, die es angeht, von seiner Wissenschaft Mitteilung macht. Hier vor allem muß Hand angelegt werden: um der Nation, aber auch um des Thrones willen. Wir führen keine Kabinettskriege mehr; wir können auch keine Kabinettskriege länger vertragen. Das Volk muß sich seinen Anteil suchen an der Verwaltung seiner auswärtigen Geschichte. Denn die letzte Verantwortung bleibt schließlich auf ihm haften: wenn Rechnungen zu bezahlen sind, bezahlt es sie mit seinem Blut. Das ist das Wichtigste, was der Reichstag zu erörtern und — zu erzwingen haben wird. Daneben verläßt selbst die Finanzreform. Zustand wird sie wohl kommen. Zunächst hat der Reichstag sich zu dem Problem zu äußern, das in den letzten zwanzig Jahren das deutsche Schicksal war. Zu welchem Ende wünscht man ihm Klugheit und Mut, Talent und Charakterstärke.“

Die Ständekasse. Die Pensionierung der an der Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ unmittelbar beteiligten Mitglieder des auswärtigen Amtes und der Diplomatie steht in aller nächster Zeit bevor. Bei dieser Gelegenheit wird sich das seit längerer Zeit erwartete allgemeine Revirement der Diplomatie vollziehen. Es handelt sich um die Besetzung der Botschafterposten in Madrid und Washington sowie um die Neuweisung mehrerer Gesandtenposten. Der Ernennung des neuen

Bahnstreck, den er wegen Aufruhrs verurteilt hatte, sich nachher an ihn wandte und von ihm eine Vermittlung zwischen der Eisenbahngesellschaft und seinen Genossen erbat. Viel gerühmt wurde seine Unbestechlichkeit, sein klarer Sinn, der sich durch nichts von der objektiv gerechten Beurteilung abbringen ließ. Verdächtige man ihn aber in seinem uneigennütigen Tun, dann konnte in dem würdigen Richter der alte Ringkämpfer wieder lebendig werden, dann richtete er sich in seiner ganzen imponierenden Größe und Mäßigkeit auf und donnerte den Eingekerkerten, der ihm über seinen Mißbrauch hatte Vorhaltungen machen wollen, an: „Geht jetzt sofort weg oder ich werfe Euch selbst heraus.“

Auf den Philippinen.

Eines Nachmittags im März 1900 erhielt der Richter Taft ein Telegramm vom Präsidenten McKinley, das ihn sofort nach Washington beorderte. Der Präsident hatte ihn dazu ausersehen, als Zivilgouverneur nach den Philippinen zu gehen. Taft sträubte sich zunächst gegen diese Auszeichnung, denn die Vereinigung der Philippinen mit den Vereinigten Staaten war durchaus nicht nach seinem Sinn gewesen, und er meinte, „man hätte ohne sie ebenso gut auskommen können“. Auch sein Gehalt war in der neuen Stellung geringer als bisher, und da Taft von Haus aus nicht reich war, so mußte er auch darauf Rücksicht nehmen. Doch hatte er in seiner Laufbahn immer die materiellen Vorteile dem Wohle des Landes geopfert. Er erhielt häufig von Privatunternehmungen Anerbietungen, die ihm den zehn- und zwanzigfachen Verdienst garantierten, als er in seiner Staatsstellung erhielt; er hat sie alle ausgeschlagen. So waren es auch diesmal nicht ökonomische Gründe, sondern die große Verantwortlichkeit und die schwierige Lage seines neuen Postens, die ihn zwei Wochen lang schwanken ließen. Dann nahm er an und begann seine lebhafte Tätigkeit auf den Philippinen, die das kaum unter amerikanische Herrschaft gelangte Land die Segnungen einer hohen Kultur sogleich verspüren ließ. Hohe Verdienste erwarb er sich besonders um die Rechtsprechung

und das Unterrichtswesen. Durch seine schlichte Einfachheit und wahre Güte erwarb er sich auch schnell die Liebe der Eingeborenen. Die Besucher fanden ihn immer in einem großen Drillschmuck, der ehemals wohl gewesen sein mochte, durch das lange Tragen aber schnell eine schwärzlich-schmutzige Färbung angenommen hatte. Fragte man ihn, warum er immer in demselben, so wenig sauberen Kostüm ginge, so erklärte er mit dem herzlichsten Lachen, das sei die einzige Methode, durch die er sich mit den gewöhnlichen Leuten auf guten Fuß stellen könne; zu einem Herrn in seinem Anzug würden sie kein Vertrauen haben. Er ließ den Philippinos die größte Freiheit; immer wieder betonte er, daß die Regierung sie nicht zu Knechten machen wolle, sondern nur mit ihnen zusammen arbeiten, um dem Lande Ordnung, Wohlstand und Glück zu bringen. Bald füllte sich Taft mit seiner neuen Aufgabe und seiner neuen Umgebung so tunkt verknüpft, daß er eine zweimalige Berufung an das Obergericht ablehnte und somit auf eine Rückkehr zu seiner früheren Lieblingsstätigkeit verzichtete. Er folgte erst dem Ruf Roosevelts, der ihn zum Kriegssekretär berief. Die größte Trauer herrschte auf den Philippinen, als er schied, und er konnte beim Abschied seine neu gewonnenen Freunde nur damit beruhigen, daß er ihnen versprochen, auch in seiner neuen Stellung für sie zu sorgen und ihnen zu helfen. In der Tat ist Taft als Kriegssekretär für die Kolonien und besonders die Philippinen sehr tätig gewesen. Taft trat nun erst in den Vordergrund der großen Politik; seine Weltreise im vorigen Jahre führte ihn mit den Größen der europäischen Diplomatie zusammen und brachte ihn in Berührung mit den gekrönten Häuptern der Welt und den Senkern der Staaten.

„Falstaff up-to-date“.

„Einen modernen Falstaff“ hat der bekannte englische Journalist O'Connor den neuen Präsidenten genannt, und wirklich mag diese ungeschlagene und doch bewegliche, gemüthlich-soziale Erscheinung im ersten Augenblick an Shakespeares unsterbliche Gestalt erinnern. Aber es ist

ein Falstaff, der mit seinem Urbild nur des Leibes Mundgestalt und des Geistes nimmermüde Beweglichkeit, die unerschütterliche Gleichmütigkeit in schweren Lebenslagen und den fleißigst lastenden Humor gemein hat. Der neue Falstaff sitzt nicht im Wirtshaus, sondern lebt im gemüthlichen Heim als bester Familienvater unter den Seinen; er vergeudet seine Zeit nicht in toll-geanteten Späßen, sondern wendet sie segensbringend an in energiegelanger planvoller Arbeit. In Taft verbindet sich mit der offenen Herzlichkeit und dem schallenden Gelächter eines „good fellow“ die planvolle Stetigkeit und der selbstbeherrschte Ernst des modernen Arbeitsmenschen. Er ist „eine schwere Maschine“, aber so wichtig und unermüdet, wie er mit seinen Riesensäßen daherkommt, bei aller Didaktik beweglich und geschickt, so unaufhaltsam und gründlich arbeitet sein Geist und vollbringt Riesenergebnisse des Tatkräft. Seine Ausdauer im Arbeiten wird als ganz erstaunlich gerühmt, und hat er sich einmal mit aller Macht auf seinen Arbeitstisch fallen lassen, dann steht er nicht eher auf, als bis die aufgeschauelten Aktenmassen durchgenommen, die Eingaben und Vorlagen erledigt sind und „reiner Tisch gemacht ist“. Der erste Eindruck den man von ihm erhält, ist der einer gutmütigen Ehrlichkeit, eines heiteren Kindergemüths, wie es Niemen nicht selten ausstrahlen. Sein Gang und seine Bewegung sind nur mit denen eines Elefanten zu vergleichen. Er geht nicht mit den Füßen allein, sondern mit dem ganzen Körper bewegt er sich und die Schultern arbeiten dabei ebenso wie die Beine. Sein Gelächter klingt dröhnend; seine Geistesfindung ist rasch und von gewinnender Offenheit. Ein Mann spricht hier ohne allen Arg im Gefühl seiner Kraft, das Bedenken und Befürchtungen über Schwierigkeiten aller Art gar nicht aufkommen läßt. Seht er sich dann nieder, schlägt die Beine übereinander und plaudert mit dem Besucher in aller Lebendigkeit, dabei vielleicht ab und zu ein belegtes Bröckchen in den Mund steckend, so erhält man den Eindruck einer hohen Intelligenz, die sich in einer feinen Beurteilung von Menschen und Verhältnissen befundet. Wer aber viel mit ihm zusammen gewesen ist, so berichtet aus genauer

Wohlfahrts für die Vereinigten Staaten Nordamerikas steht, nachdem die Wahl des neuen Präsidenten vollzogen ist, ebenfalls nichts mehr im Wege.

* **Das Kaiser-Interview und die deutsch-skandinavischen Beziehungen.** Das Kaiser-Interview zieht natürlich seine Kreise auch nach Skandinavien. Wie fast immer, wenn der Kaiser zu den deutsch-englischen Beziehungen persönlich Stellung nimmt, so macht sich, wie dem „Dänisch. Courier“ aus Kopenhagen gemeldet wird, auch diesmal unter dem Eindruck der kaiserlichen Worte eine Schwärzung der öffentlichen Meinung Skandinaviens nach der englischen Seite bemerkbar. Der Gesamteindruck in Skandinavien ist das Gefühl, daß die Position Deutschlands in Europa gesichert sei, und gleichzeitig richten sich die Blicke Skandinaviens in immer höherem Maße nach dem Reiche des „Weltmeisters der diplomatischen Kunst“, König Eduard.

* **Das Kurpfuschergesetz.** Ende dieses Monats tritt im Kultusministerium die um je ein Mitglied der zwölf Ärztekammern erweiterte wissenschaftliche Deputation zusammen, um über den Entwurf des Kurpfuschergesetzes zu beraten.

* **Eine Statistik der preussischen Landtagswahlen** ist in dem soeben erschienenen Handbuch für das preussische Abgeordnetenhaus des Bundesdirektors Geheimrat Platte abgedruckt. Danach wurden bei den Landtagswahlen im Juni im ganzen 133 143 Wahlmänner als gültig gewählt anerkannt, 10 227 mehr als vor fünf Jahren. Wahlmännerstimmen wurden im ganzen 222 036 abgegeben, 6338 weniger als im Jahre 1903. Auf die einzelnen Parteien entfielen (im Vergleich zu 1903) an Wahlmännerstimmen: für die Konservativen 55 396 (59 149), für die Freikonservativen 22 474 (21 849), für den Bund der Landwirte 625 (1499), für die Unionisten und Christlich-sozialen 958 (286), für die Nationalliberalen 37 342 (43 548), für die freisinnige Volkspartei 18 542 (20 393), für die freisinnige Vereinigung 4349 (4178), für andere Liberale 2229 (4350), für das Zentrum 51 884 (46 460), für Polen 9173 (8935), für Dänen 319 (279), für die Litauer 373 (368), für Welfen 26 (30), für Sozialdemokraten 15 602 (10 677), für Kandidaten „ohne oder unbekannter Parteirichtung“ 1884 (2470). Der Rückgang der Wahlmännerstimmen für die freisinnige Volkspartei ist im wesentlichen zurückzuführen auf die Abnahme der Stimmen in Berlin. Hier wurden für die freisinnige Volkspartei vor 5 Jahren 8737, im Juni d. J. aber nur 3536 Wahlmännerstimmen abgegeben. Am stärksten ist die Abnahme der Wahlmännerstimmen für die Nationalliberalen. Als bemerkenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß für die Parteien der Rechten im ganzen 80 453 Wahlmänner eintraten, für die einer Wahlreform zustimmenden anderen Parteien aber 130 919 Wahlmänner.

* **Spionierende Ausländer als Jäger in Deutschland.** Unter Bezugnahme auf die Mitteilung, daß ein Mädchen von einem französischen Offizier, der in der Nähe des Straßburger Forts Voje auf badischem Gebiet der Jagd oblag, durch einen Schrotschuß verletzt worden sei, schreibt die „Recher Zeitung“: Die Behauptung, daß französische Offiziere in unserer Gegend, also in der Nähe der Festung Straßburg und ihrer Außenwerke, die Jagd ausüben, ist von der Behörde bis jetzt nicht bestritten worden. Man darf also annehmen, daß die Möglichkeit zugegeben wird. Die Sache wäre noch bedenklicher, wenn sich bewahrheiten sollte, was uns neuerdings mitgeteilt wird, daß nämlich auf den Waldjagden der Umgegend von Straßburg ohne Jagdpass jagen. Die Herren kämen im Auto an, follen direkt in den Wald und abends ebenso wieder fortfahren. Eine Kontrolle ist beinahe unmöglich. Wird einer erwischt, so riskiert er eine Strafe von höchstens 150 M., während der Pakt 50 M. kostet. Es ist dringend zu wünschen, daß die badischen Behörden sich endlich zu diesen Mitteilungen äußern. Auf welchem Gebiet dürfen, wie die „Straßb. Post“ mit-

teilt, auf Anordnung der Militärbehörde keine Ausländer in einem Umkreis von sieben Kilometern von den Straßburger Forts (und selbstverständlich auch nicht innerhalb des Festungsrayons) zur Jagdausübung zugelassen werden. Sämtliche Jagdpächter in diesem viel zu knapp gemessenen Gebiet werden unter Androhung des Verlustes des Jagdrechts verpflichtet, keinen Ausländer zur Jagd mitzunehmen.

* **Oberhofprediger Dryander über die Feuerbestattung.** Der Vizepräsident des „Evangelischen Oberkirchenrates“, Oberhofprediger D. Dryander, hat sich über die Frage der Feuerbestattung und über die Stellungnahme der Kaiserin zu dieser Angelegenheit folgendermaßen ausgesprochen: „Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß die ablehnende Haltung des evangelischen Oberkirchenrates zur Frage der Feuerbestattung auf den Einfluß der Kaiserin zurückzuführen ist, ist eine Unterstellung, die jeder positiven Grundlage entbehrt. Ebenso unrichtig sind alle Meldungen, die von einer ablehnenden oder zustimmenden Haltung des Oberkirchenrates bezüglich der Zulassung von Geistlichen zur kirchlichen Handlung bei Feuerbestattungen, dem einzigen Punkt in dieser Angelegenheit, für den der Oberkirchenrat zuständig ist, zu berichten wüßten. Eine gesetzliche Regelung der Feuerbestattung in Preußen steht unmittelbar bevor und dürfte der diesbezügliche Gesetzesentwurf noch in dieser Tagung des Parlament beschließen. Ehe nun die gesetzliche Einführung der Feuerbestattung in Preußen nicht erledigt ist, wird der Oberkirchenrat keine Stellung zu dieser Frage nehmen. Bis dahin gelten die letzten Verordnungen in dieser Angelegenheit, die ja allgemein bekannt sind.“

* **6000 Mark Belohnung für die Ermittlung einer internationalen Agentin.** 6000 Mark Belohnung werden in Berlin durch Anschlag an den Säulen für die Ermittlung einer internationalen Agentin, die den Vornamen Julia führt, ausgesetzt. Der Auftraggeber ist, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, ein deutsch-russischer Großgrundbesitzer, der lange Jahre als Diplomat einer russischen Gesandtschaft der Balkanstaaten attachiert war und jetzt auf seinen Gütern lebt. Er lernte Anfang Oktober in Abnigsberg eine 28jährige feingebildete Dame kennen, die angeblich in Genf geboren war und die Tochter eines reichen russischen Magnaten sein wollte. Das Mädchen ließ ihm Gespräche durchblicken, daß sie demnächst nach Wien reisen und dort in diplomatischen Kreisen Fühlung nehmen wolle. In der letzten Woche fuhr sie mit dem Rittgutsbesitzer nach Berlin und verschwand hier aus den Augen ihres Begleiters. Der Russe wurde ruhig und sah schließlich zu seinem Schreck, daß ihm die schöne Unbekannte sein wertvolles diplomatisches Tagebuch gestohlen hatte. Ansehend will die Diebin die letzten Balkanwirren benutzen, um die Geheimnisse des Tagebuchs irgend einer interessierten Macht preiszugeben. Vielleicht hat sie es auch lediglich auf eine Erpressung abgesehen. Der Diplomat beauftragte ein Berliner Detektivinstitut mit der Ermittlung der Dame und setzte, wie erwähnt, eine Belohnung von 6000 M. aus.

* **Küsterdienste der Lehrerschaft.** Wohin die auch in Preußen immer noch nicht ganz aufgehobene Verrichtung niedriger Küsterdienste durch die Lehrer führt, zeigt das Idealbild konservativer Lehrerfreundlichkeit: Mecklenburg. Ein mecklenburgischer Lehrer, der zugleich Küster ist, hat die kirchlichen Dienstleistungen gezählt, die er im Laufe eines Jahres zu verrichten hatte. Er mußte zu- gegen sein 4mal bei Beichtandlungen, 5mal bei Trauungen, 5mal bei Taufen, 5mal bei Begräbnissen und bei 62 Gottesdiensten, 15mal mußte er die Glocken läuten, 365mal die Kirchenruhe aufheben, 5mal die Kirche reinigen und 91mal die Orgelode hosen. Bei diesen 1644 kirchlichen Verrichtungen mußte er 427mal den Turm ersteigen. Außerdem hatte er 171mal den Gang zur Pforte zu machen. Die Anzahl der dienstfreien Tage war = 0. Diese Arbeiten sind schon bei einer Kirche nötig, wieviel mehr und wieviel umfangreicher werden

sie, wenn der Küster eine oder mehrere Gattungen mit zu versorgen hat! — Und der Lohn? 100 bis 200 M. sind diesen umfangreichen, zum Teil die Gesundheit angreifenden Diensten durchaus „angemessen“.

Deutsche Kolonien.

Das Dschin-Dschin für Südwestafrika. In der Polizeischule zu Berlin wird gegenwärtig unter Leitung des Hauptmanns a. D. Gaisert an auf Urlaub in der Heimat befindliche Beamte der Landespolizei in Südwestafrika Unterricht in der japanischen Selbstverteidigungskunst, dem Dschin-Dschin, erteilt.

Ausland.

England.

„Spionage“ deutscher Offiziere in England.

Mehrere dieser Tage im Unterhause an die Regierung gerichtete Fragen über die angebliche Spionage deutscher Offiziere in England wurden von dem Hause nicht ernst genommen. Wiederholtes Gelächter zeigte, daß diese Sache den Abgeordneten nachgerade langweilig wird, und daß man mit dem Dementi der Regierung voll und ganz zufrieden ist. Sowohl Forster, der dem ersten Fragesteller mit weiteren Fragen zu Hilfe kommen wollte, als auch der Ire Redmond, der die Aufmerksamkeit der Admiralität auf die Wucht Kaiser Wilhelms, mit dem Zeppelin-Ballon aufzustiegen, lenken wollte, wurde ausgelacht, und dem Ire erlaubte man nicht einmal, seine Frage auszusprechen.

Indien.

Die Zeitung „Jugantar“, die in Kalkutta zweimal verboten wurde, erscheint jetzt in der französischen Niederlassung Chanderanagar. Sie fordert die Bengalen zur Ausrottung der Europäer auf und sagt, der einzige Abonnementspreis, den sie verlange, sei, daß ihr jeder Leser das Haupt eines Europäers bringe. Es ist noch unbekannt, welche Maßnahmen die französische Regierung demgegenüber ergreifen wird.

Luftschiffe und Aeroplane.

* **Eindrücke von Farman's Fernflug.** Über seine Empfindungen bei seinem letzten großen Fluge nach Reims hat Henry Farman einem Pariser Journalisten eine interessante Schilderung gegeben. „Als ich aufstieg“, so erzählt er, „war ich fest entschlossen: Du mußt hinkommen, du mußt heute Reims erreichen. Der Gedanke erfüllte alle meine Sinne. Als ich dann emporstieg und höher und höher kam, dachte ich nur an die Handhabung meiner Maschine. Ich erinnere mich noch: einmal kam mir der Gedanke, der Motor könne mir einen Streich spielen; allein sowohl Motor wie Aeroplane arbeiteten ausgezeichnet. Aber es kam doch ein Augenblick echten Schreckens. Ich überflog die erste Pappelreihe. Ich war wohl sehr hoch, denn in dem raschen Fluge sah ich von den Spitzen der Bäume tief unter mir nur ein ungewisses Vorüberfließen. In diesem Augenblicke hörte ich ein kurzes Knacken am Motor. Mir stand der Atem still. Einen Augenblick lang durchdrachte mich der Gedanke: der Motor kann versagen. Aber in der nächsten Sekunde arbeitete er wieder regelmäßig und erleichtert flog ich weiter. Eine gewisse Beklemmung überkam mich, als ich die Dächer von Jory überflog; doch, als ich wieder über freiem Gelände weiterflog, hatte ich meine Ruhe wiedergefunden. Dann sah ich die Türme der Reims-Kathedrale auftauchen, und während des Rests der Fahrt nahm die Maschine alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich hatte keine Zeit mehr, an Gefahr zu denken. Von ferne schon erkannte ich den vorbereiteten Landungsplatz und ich machte mich bereit, niederzugehen. Als ich niedertauchte, hatte ich das Gefühl, ich wäre bereits am Erdboden, aber ich schwebte noch in einer Höhe von zehn Meter und geriet beinahe an eine Steinmauer. Ich hätte meinen Flug wohl über Reims

kenntnis seines Charakters heraus der Engländer Sydney Brooks, der wird in ihm vor allem den immer regen Instinkt für das Richtige bewundern, die außerordentliche Feinfühligkeit und geistige Beweglichkeit trotz des ansehnlichen Phlegmas und der lässigen Haltung. Und von diesem inneren Feuer, das die schwere Masse seiner Körperlichkeit durchwärmt und durchleuchtet, geht der Zauber seiner Erfolge, seine Macht über die Menschen aus.

C. W.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Heine-Denkmal als „humoralischer Zweck“.** Wenn in der nächsten Zeit, wie beabsichtigt ist, die Akten des ehemaligen Düsseldorf'schen Heine-Denkmal-Komitees der Stadt- und Landesbibliothek übergeben und dem Heine-Forscher zugänglich gemacht sein werden, wird, wie man der „Riff. Ztg.“ aus Düsseldorf schreibt, besonders ein Aktenstück sein Interesse erregen, das bisher nur wenigen zur Kenntnis gekommen ist. Der vor einigen Jahren verstorbene Geh. Justizrat Emil Bloem, der von Anfang an an der Spitze des Komitees gestanden und der in dem unglückseligen Kampf um das Düsseldorf'sche Heine-Denkmal mit großer Tapferkeit für den Dichter gekämpft hat, beabsichtigte im Jahre 1900 für den noch vorhandenen ansehnlichen Fonds einen geschäftlichen Pfleger zu bestellen. Das in diesem Jahre in Kraft getretene Bürgerliche Gesetzbuch enthält Bestimmungen, die eine solche Pflegschaft und damit die geschäftliche Sicherung solcher Fonds ermöglichen. Einer von Bloem's Sekretären sollte Pfleger werden. Der Justizrat im Verein mit den übrigen noch lebenden Mitgliedern des Komitees richtete also einen dahingehenden Antrag an das Amtsgericht Düsseldorf. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen wurde ihm alsbald ein „Beschluss“ dieses Gerichts zugehakt, worin die Bestellung eines Pflegers abgelehnt wurde, weil — „die Gelder zu einem humoralischen Zweck gesammelt seien.“ So müßig zu lesen in dem „Beschluss“, der in den Akten des Komitees nachzulesen ist

und der wahrlich verdient, als document humain aufbewahrt zu werden. Auf eine sofortige Beschwerde hob dann das Landgericht Düsseldorf unter dem persönlichen Vorsitz des damaligen Landgerichtspräsidenten Witte den „Beschluss“ des Amtsgerichts Düsseldorf auf und bestellte den beantragten Pfleger. Der Amtsrichter, der jenen wahrhaft grotesken Bescheid erlassen hat, wandelt heute noch unter uns.

* **Stenographie bei den Indianern.** Groß sind die Erfolge, die die Stenographie bereits errungen hat, aber davon hat wohl noch kein Bewunderer der Kurzschrift gedacht, daß ein ganzes Volk sie als Schrift annehmen könnte. Wie im Archiv für gerichtliche Schriftuntersuchung (J. A. Barth, Leipzig) berichtet wird, ist dies bei einem Indianerstamm im Nordwesten von Kanada geschehen. Ein französischer Missionar hat mehrere Jahre unter den Indianern gewirkt, aber alle Versuche, sie lesen und schreiben zu lehren, waren erfolglos. Da kam er auf den Gedanken, die Indianer zunächst mit der Stenographie bekannt zu machen. Er brachte die schwierigsten Kunst zunächst einigen intelligenten Männern bei und schickte diese dann aus, die Stammesgenossen die Kunst zu lehren. Schon nach einigen Monaten war die Kenntnis der Stenographie in der ganzen Kolonie verbreitet, und an den langen Winterabenden saßen die Knaben und Mädchen zusammen mit den Männern und Frauen und mühten sich ab, in die Geheimnisse der Kurzschrift einzudringen. Heute können alle Indianer der Gegend die stenographischen Zeichen schreiben und lesen und wissen auch aus der Bibel und den Gebetbüchern ihre Andacht zu verrichten, die ihnen der Missionar in Stenographie hat drucken lassen.

* **Das Hambacher Wingerlied.** Aus der Pfalz wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: Bei einem Wingerlied steht zu dem pfälzischen Weinstädchen Deidesheim wurde vor kurzem eine große Tafel mit der Aufschrift „Weinstener“, von einer schwarzen Fahne begleitet, vorbeigetragen, während die Musikkapelle einen Trauermarsch spielte. Gewiß eine

treffende Illustration zu dem Darniederliegen des Weinbaues. Der Vorgang erinnert lebhaft an die schwarze Fahne der Dürfheimer Winger, die am 27. Mai des Jahres 1862 beim Hambacher Fest im Zuge getragen wurde und sich jetzt in den Sammlungen des Altertumsvereins zu Bad Dürkheim befindet. Diese Fahne trägt in weißen Buchstaben die Aufschrift: „Wir Weinbauern müssen trauern“. Vor einigen Jahren noch befand sich am Fahnenstange angeheftet das 1862 gedichtete und gesungene Wingerlied gegen den Zoll. Dieses ganz in Vergessenheit geratene, vermutlich gar nicht gedruckte Gedicht lautet wie folgt:

„Die Winger stehen mit schwarzer Trauerfahne
Zum deutschen Reiche heut.
Wir reihen die Regierung aus dem Wahne,
Wir seien reiche Leute.“

„Ja, reich sind wir an gutem Mut und Fleiß,
Das weilt die ganze Welt —
Denn jeder Tag sieht uns in Müß' und Schweiß
In Gottes weitem Feld.“

„Wir wohnen in dem schönsten Land der Erden,
Von Gottes Segen voll.
Doch müssen wir noch all zu Weillern werden
Durch den verdammten Zoll.“

„Der Zoll- und Mautertrag ist Höllendeute,
Ihr Fürsten hört es all!
Sie machen Arme nur und schlechte Leute,
Wo ist dies nicht der Fall?“

„Ja, wüßten wir, wer Schuld am Zoll nur wäre,
Am Zoll auf un'ren Wein —
Und war es auch ein Greis, bei meiner Ehre,
Er müßte in den Rhein.“

„Was half bisher das Klagen schon seit Jahren?
Wir sind noch nicht befreit!
Der Herr soll uns vor Eigenhülfe bewahren.
Doch — wir sind auch bereit!“

„Die freie Presse, Brüder! Sie soll leben!
Sie macht von Zoll uns frei.
Denn, wo man darf die Stimme frei erheben,
Kommt alles noch in Reih.“

„Sind einig wir, dann wird das Gut errungen,
Es' noch ein Jahr vorbei.
Dann wird ein Lied aus voller Brust gesungen,
Gott Lob, nun sind wir frei.“

fortsetzen können, doch ich hielt es für unklug, überflüssige Gefahren heraufzubekommen und war voll auf zufrieden, das erreicht zu haben, was ich mir vorgenommen hatte." Garman beabsichtigt jetzt, sich um den Michelin-Preis für die größte zurückgelegte Entfernung zu bewerben. Später beabsichtigt er auch, den Kanal zu überfliegen. „Aber das soll erst geschehen, wenn ich weitere Versuche hinter mir habe und weiß, daß ich mich unbedingt auf den Motor verlassen kann.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. November.

(Nachdruck verboten.)

Ausflüge in unsere Umgebung.

(Wanderbeschläge des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Bearbeitet von Karl A. Schiemann.

Unter den Eichen - Holzhäckerhäuschen - Weidenstädter Kopf - Fischhauch - Wiesbaden.

Wir benutzen die „Elektrische“ nach „Unter den Eichen“ bis zur Haltestelle: Weg nach dem Waldhändchen. Von hier auf der Fahrstraße in 4 Minuten zum Augusta-Biktoria-Tempel, der einen hübschen Ausblick in das herrliche Tal gewährt. Rechts vom Aussichtstempel gehen wir abwärts, bis nach weiteren 3 Minuten ein Pfad über die Wiese zum jenseitigen Wald führt. Am Waldrand kommen wir zum Turnplatz des „Männer-Turnvereins“. Schwarze Punkte und rote Striche, wie in der vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ herausgegebenen Wegkarte ersichtlich, geleiten uns durch den Wald. Nach 12 Minuten tritt man aus dem Wald auf die Fahrstraße, auf der man jetzt rechts weiter geht. Wald sehen wir zu unserer Rechten Hof Adamsial und nach nicht ganz ¼ stündiger Wanderung langen wir am Holzhäckerhäuschen an. Vorerst bleiben wir noch auf der Straße bis kurz nach Kilometerstein 4,2 ein Fußpfad rechts in den Wald einbiegt, der sich nach etwa 30 Schritten links wendet, in gleicher Richtung mit der Fahrstraße. Ein stiller, einsamer Weg ist es, durch jungen Wald. Oft spielen die Gräser zu unseren Füßen und einige Tannen schauen dem munteren Treiben zu. Wir sind nicht fern der Straße, Automobile lärmen dort vorbei, wie ein Hund, der den Quken hat. Doch wir sind wohlgeborgen im friedlichen Walddreieck. Nach 8 Minuten mündet der Pfad auf eine breite Schneise, auf der wir rechts aufwärts gehen. Tannen, deren Stämme sorgsam durch Holzwehren geschützt sind, fassen unsere Straße ein. Wir gehen ganz auf die Höhe und schwenken dort, wo auf der anderen Seite ein prächtiger, knorriger Eichenbaum steht, links in den Wald hinein. Einmal wird unser Weg, doch auch schöner mit jedem Schritt. Die jungen Buchen mit ihren matten, weißen Blättern weichen bald den weihnachtsfrohen Tannen, dann gesellen sich zierliche Lärchen zu uns, prächtige Wandergewächse, neben denen es sich trefflich wandern läßt. Auch manch Bäumlein, das einem früher nicht in der Naturgeschichte vorgelegt wurde, begegnet uns. Und das fremde Bäumlein beugt sich zu uns nieder und die dünnen Blättchen flüstern heimlich den Namen. Doch der Wind verweht die geschwängigen Blätter und des Bäumleins Namen. Sicherlich aber war es ein zweifelhäufiger Name, denn, wo in deutschen Wäldern fände man einen Baum, der einen einflussigen Namen trägt, gerade wie unsere guten deutschen Mädchen, die auch keine einflussigen Vornamen führen. Wer möcht auch bei den lieben Kindern einflussig bleiben!

10 Minuten schreiten wir durch diesen Wald, dann treten wir wieder auf eine Schneise, der wir links aufwärts folgen. Gegenüber verschwindet ein Pfad im Gebüsch, und bald ein anderer, doch dann, nachdem wir etwa 3 Minuten auf der Schneise gewandert sind, kommt unser Weg. Rechts führt er uns in niedere Büsche. Nicht lange, so steigt er an und bietet rückblickend manch freundliches Bild. Endlich ist der Weidenstädter Kopf erreicht, wo einzelne Buchen den Gang krönen. Rechts gehen wir weiter und steigen vom Weg ab hinaus zur Höhe. Wunderbar ist die Aussicht hier. Ganz rechts der Kaiser-Wilhelmsturm auf dem Schloßberg, vor uns Wiesbaden, im Osten die Berge des Taunus, fährbar ein selten schöner Blick, wie nur wenige Höhen ihn aufweisen. Wir wandern auf dem Weg weiter, um den Kopf herum und gelangen in ¼ Stunde zur Fahrstraße nach der Eisernen Hand, der wir nun aufwärts folgen. Etwa 20 Schritte nach Kilometerstein 6,6 gehen wir rechts ab und gelangen in etwa 10 Minuten zu einem Wiesenhang. Hier auf der Wegezeichnung roter Strich abwärts in wenig Minuten ins Kesselbachtal. Wir überschreiten die Straße und gehen auf der anderen Talflanke auf dem Fußpfad weiter, um bald zur Fischhauch zu gelangen. Den Weg von hier nach Wiesbaden wählt man nach den Wegzeichen gelber Strich, und gelangt in einer knappen Stunde von der Fischhauch aus wieder zum Ausgangspunkt der Wanderung, der Haltestelle der Elektrischen. Weg nach dem Waldhändchen zurück. Entfernungen: Haltestelle der „Elektrischen“ bis Holzhäckerhäuschen 40 Minuten, Weidenstädter Kopf 35 Minuten, Fischhauch 45 Minuten, Haltestelle der „Elektrischen“ 50 Minuten. Gesamtmarfzeit 2 Stunden 50 Minuten.

Tierquälereien, Gerichte und Schlachthausverwaltung.

Aus den verschiedenen Veröffentlichungen, welche in der letzten Zeit in der Angelegenheit des Tierquälers im allgemeinen, insbesondere im Schlachthaus, die Presse durchlaufen haben, hat sich in gewissen Kreisen die Frage gebildet, daß es auf diesem Gebiet bei uns in Wiesbaden herlich schlecht bestellt sei, und einem Umsichgreifen dieser Meinung entgegenzutreten, war eine Erklärung bestimmt, welche der Vorsitzende des Schöffengerichts gestern vor einer neuerlichen Verhandlung wegen Tierquälerei abgab. Über eine frühere Verhandlung — so erklärte Herr Amtsrichter Kasper — sei ein (mit B. unterzeichnet) Bericht in der Tagespresse erschienen, der den Tatsachen keineswegs gerecht wurde.

Es habe sich darum gehandelt, daß im Schlachthaus Schweine noch lebend in den Kessel mit siedendem Wasser geworfen worden seien. Nach dem Bericht seien zwei hiesige Metzger als Zeugen vorgeladen gewesen. Dem sei jedoch nicht so, sondern als einziger Zeuge sei erschienen und geladen gewesen der Tierarzt Dr. Meier, welcher auch den Vorfall zur Anzeige gebracht habe. Es sei auch unrichtig, wenn der Berichterstatter sage, es sei vor Gericht festgestellt worden, daß die Tiere entsetzliche Qualen zu erdulden gehabt hätten. Wäre dem in der Tat so gewesen, so würde das Gericht keinen Anstand genommen haben, auf die höchste zulässige Strafe von 6 Wochen Haft zu erkennen. Es entsieße weiter die Tatsache, daß berichtet worden sei, der Amtsanwalt habe den Antrag gestellt, die Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse zu übernehmen. Es sei absolut unverständlich, wie ein solcher Bericht (der nicht von einem Berufsjuristen herrühre. Die Red.) über die Verhandlung habe erscheinen können. Seit einiger Zeit werde überhaupt gegen die Gerichte der Vorwurf erhoben, daß sie die Tierquälereien besonders milde beurteilten und leicht zu einem Freispruch dabei kämen. Dieser Behauptung stelle er folgende Zahlen entgegen: Seit dem 1. Juli d. J. führe er das Dezernat in Schöffengerichtssachen. Abgesehen davon, daß zahlreiche Tierquälereien durch Strafmandate über je 15 M. erledigt worden seien, hätten seitdem 21 Verhandlungstermine wegen Tierquälereien stattgefunden. In zwei Fällen sei dabei auf eine, resp. zwei Wochen Haft, sonst mit Ausnahme von einem besonders milde liegenden Fall auf Geldstrafen von mindestens 15 M. erkannt worden. Einmal nur sei ein Freispruch ergangen. — In dem gestern zur Aburteilung stehenden Fall handelte es sich darum, daß der Metzger Rudolf Gindhaus im Schlachthaus ein Kalb nicht geschlachtet habe, wie es dem Brauch im Schlachthaus entspreche, indem er sie vorher durch einen Schlag auf die Stirn betäubt, daß er vielmehr mit einer Hand geschlagen habe, wofür er eben gekommen, auf das Maul, die Augen usw. Tierarzt Dr. Marfus, welcher einmal Augenzeuge einer solchen Tierquälerei war, stellte den jungen Mann zur Rede, verbot ihm in der entscheidenden Weise, so weiterhin zu verfahren, drohte ihm auch mit Anzeige, sofern sich der Vorfall noch einmal wiederholte, und als das in der Tat geschah, wurde auch der Vorfall zur Kenntnis der Behörde gebracht. Dr. Marfus führte auch seinerseits Klage über Vorwürfe, welche der Schlachthausverwaltung gemacht würden, als ob auch dort nicht mit der erwünschten Entschiedenheit gegen Tierquälereien eingeschritten werde. Es geschähe, versicherte er, nach dieser Richtung, was nur immer geschehen könne, es erleihtere aber das ernsthafte Bemühen, solche Vorkommnisse in der Zukunft ganz zu verhindern, nicht, wenn ihr auf Schritt und Tritt von gewisser Seite mit Mißtrauen begegnet werde. — Während in dem gestern zur Aburteilung stehenden Falle der Amtsanwalt auf eine Haftstrafe von 10 Tagen zu erkennen beantragte, lautete das Urteil auf 30 M. Geldstrafe, event. 10 Tage Haft lediglich mit Rücksicht auf die seitherige Unbescholtenheit sowie die Jugend des Angeklagten, welcher das Versprechen gegeben hat, daß ähnliche Vorfälle sich nicht wiederholen sollten.

— Personal-Nachrichten. Lehrer August Schaus zu Heringen erhielt den Abler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

— Aktion auf Merkur! Der sonnennächste und kleinste Planet, Merkur, erreicht niemals eine bedeutende scheinbare Entfernung von der Sonne, er bleibt daher auch bei seinen größten östlichen und westlichen Ausweichungen stets innerhalb der Abend- und Morgen-dämmerung. Da er aber siebenmal so stark von der Sonne bestrahlt wird wie die Erde, so übertrifft seine Helligkeit die der Normalsterne 1. Größe und schwankt zwischen der des Aldebaran und der des Sirius, je nachdem er uns ferner oder näher steht. Trotzdem ist er aus obigem Grunde die meiste Zeit für das bloße Auge unsichtbar. Von dem Begründer des nach ihm genannten Planetensystems, Copernicus, erzählt man, er habe sein ganzes Leben lang, ungeachtet eifriger Suchens, den Merkur nicht beobachtet und noch auf seinem Sterbebette bedauert, daß ihm dies nicht gelungen sei. In unserer Zeit, in der man die Stellung des Merkur immer genau kennt und weiß, daß der Planet am besten um die Termine seiner weitesten Elongationen zu sehen ist, hält es nicht schwer, ihn zu finden. Gerade gegenwärtig beginnt wieder eine Periode, in der Merkur längere Zeit am östlichen Morgenhimmel beobachtet werden kann; seine Sichtbarkeit beträgt Mitte November nahezu eine Stunde. Man bemerkt den Planeten in der beginnenden Morgendämmerung ohne Mühe an seinem stehenden Glanz. — Aus der Verständigkeit der, übrigens sehr selten auf seiner Oberfläche sich zeigenden Flecke hat bekanntlich Schiaparelli den Schluß gezogen, daß Merkur der Sonne stets dieselbe Seite zuwendet, also in Bezug auf die Sonne stillsteht, gerade so wie der Mond der Erde gegenüber. Von anderer Seite ist dies allerdings bestritten worden, die Frage scheint also noch nicht endgültig entschieden zu sein. Das Spektrum des Merkur hat Vogel untersucht und daraus auf die Anwesenheit von etwas Wasserdampf geschlossen, sonst entspricht das Merkur-Spektrum völlig dem Sonnen-Spektrum. Die Helligkeitsmessungen haben ergeben, daß die Oberfläche des Merkur am meisten der unseres Mondes ähnelt, jedenfalls ist sie fest und besteht im wesentlichen aus dunklem Material. Da seine Atmosphäre nur dünn sein kann, muß die intensive Sonnenstrahlung auf diesem Weltkörper eine große Hitze erzeugen. Merkur ist von der Sonne im Mittel 58 Millionen Kilometer entfernt, seine Umlaufzeit währt 88 Tage; sein Durchmesser beläuft sich auf 4800 Kilometer.

— Eine schwarze Woche der Gärtner. Unter dieser Überschrift macht das „Gartenblatt“ für den deutschen Gartenbau u. v. m. folgende, auch für Nichtfachleute interessante Mitteilungen: Die Gröbe vom 18. bis 25. Oktober sind als eine Katastrophe für den Gartenbau zu bezeichnen. Alle Kulturen haben schwere Schäden davongetragen, und selbst härtere Pflanzen, die sonst einige Grade gut vertragen, sind den Frösten zum Opfer gefallen. Etwas im Herbst noch nie Dagewesenes ist eingetreten, indem selbst Rosenhochstämme und auch niedrige Rosen erfroren und bis auf die Veredlungsstelle schwarz geworden sind, ein Beweis, wie fürchterlich dieser Frost gehaut hat. Diese Rosen sind natürlich nicht mehr verlandfähig, und die Kalamität in diesem Artikel wächst ins Ungemessene, da gute Ware schon so knapp ist. Außer den Rosen ist es besonders die Polyanthe-Rose, die Robert Lavasteur, die zu Tausenden unbrauchbar geworden ist, bei einer Firma allein 10 000 Stück. Aber auch Nemorosa-Rosen haben gelitten, sogar die harten Sorten, wie Capitain Christy, Mrs. John Laing, Doctor Andry, Horace Vernet u. a. Azaleen mit Knospen, die unter doppeltem Bretterverschub standen, haben schwarze Knospen, Azaleen zur Weiterkultur sind die jungen Triebe erfroren, an viele Pflanzen sind bis auf den Ballen herunter tot. Hortensien und viele krautartige Pflanzen sind gleichfalls erfroren. Auch die Gemüsezüchter haben an verschiedenen Orten große Verluste erlitten. Die Folgen wären nicht so schlimm gewesen, wenn nicht die vorausgehende überaus warme Witterung geherrscht hätte. Der Schnee, den man in aller Eile den Topfpflanzen, die noch nicht im Winterquartier waren, andeuten lassen konnte, war diesem Frost von — 7 bis — 10 Grad nicht gewachsen. Es hat selbst in die gedekten kalten Kästen gefroren und den Chrysanthemen, Hortensien usw., die unter provisorischen Schutzhäusern standen, sind alle Köpfe erfroren. Araucarien sind zu Tausenden beschädigt und die Einbußen an Schnittblumen für das Totenfest und Allerheiligen sind ebenso enorm wie die Verluste an Verlandspflanzen gewesen. Ungeheuer groß ist der Schaden an dem reisenden Gut, denn der Frost fiel mitten in die Verland-Hochzeit. Viele Waggons mit Azaleen, Hortensien, Araucarien, Gräsern usw., alle noch leicht verpackt wegen der sommerlichen Witterung, und da man einen so starken Umflog der Witterung doch nicht erwartete, waren auf dem Wege. Der Schaden einzelner größerer Firmen beträgt 10 000 bis über 40 000 Mark.

— Eigentümliche Praktiken besolgt anscheinend die „Gärtnerische Rundschau“ in Vordorf-Leipzig, um der von ihr eingerichteten Unfallversicherung auf die Weine zu verfallen. Sie sendet ohne alles weitere an Gärtnerbesitzer gegen Nachnahme von 1 M. 25 Pf. „Police“, und diese werden denn auch wohl nicht selten eingelöst — namentlich wenn der Geschäftsinhaber selbst nicht vorher befragt werden kann — und zwar in der Annahme, daß die Sache ihre Richtigkeit habe, was aber in den uns bekannt gewordenen Fällen durchaus nicht der Fall gewesen sein soll. Ein geschäftlicher Irrtum ist wohl kaum anzunehmen, denn es sind uns von mehreren Seiten die gleichen Manipulationen der „Gärtnerischen Rundschau“ mitgeteilt worden. Wer also Weiterungen vermeiden sehen will, der treffe die nötigen Vorkehrungen, damit solche „Nachnahmen“ zurückgewiesen werden, denen kein Vertragsabschluß und sonstige Abmachungen vorangegangen sind.

— Trefest des Augusta-Biktoria-Stifts im Paulinen-Schlößchen. Um irrtümlicher Annahme zu begegnen, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Fest am Samstag, den 7. November, bereits nachmittags 5 Uhr beginnt. In den Stunden von 1/2 bis 1/2 Uhr und von 1/2 bis 1/2 Uhr werden Aufführungen in geschlossener Reihenfolge stattfinden. Da von 1/2 bis 1/2 Uhr eine Erfrischungspause vorgezogen ist, steht zu hoffen, daß während der einzelnen Programmnummern den künstlerischen Darbietungen die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, um der liebenswürdigen Aufopferung der aus den ersten Gesellschaftskreisen gewählten Mitwirkenden voll gerecht zu werden. Nach den Aufführungen treten die Abendbische in Wirklichkeit und soll Tans das Fest beschließen. Willkür zu 4 M. sind bei Wolff, Russkallendahl, Böhl, Blumenhandlung und Deutsche Bank, sämtlich Wilhelmstraße, sowie abends an der Kasse zu haben.

— Beschlagnahme wurden die Druckschriften „L'Étude académique“ und „Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie sexuelle Schwachheiten und ihre Hebung nach den Grundsätzen der Naturheilkunde“ von H. Seilmuth.

— Kleine Notizen. Bei der gegenwärtig stattfindenden Planetenfallung in der Wilhelmstraße wurde gestern morgen eine gegenüber der Museumstraße stehende Laterne von einem der fallenden Baumriesen getroffen und zertrümmert.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge Nidelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.45 Uhr. Sabbat: morgens 8 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.45 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Wochentage: morgens 7 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr.

Altisraelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.40 Uhr. Wochentage: morgens 7 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Volkshilfsverein. „Eine Reise durch das Mittelmeer“ lautete das Thema, über das gestern Herr Lehrer Böbel im großen Saale der „Warburg“ sprach. Der Vortragende zauberte in farbigen, lebensvollen Worten die herrlichen Eindrücke, die er auf seiner Mittelmeerreise gewonnen, noch und wußte sie in warmer, geistiger Weise mit der ganzen Kraft eines impulsiven Temperaments seinem Publikum zu übermitteln. In buntem Reigen zog Bild um Bild vorüber: Marseille mit seinem stolzen Hafen, Barcelona, wo man das erste Mal unter Palmen wandelt, Algier und Tunis, die Maurensstädte mit ihrem afrikanischen Charakter, Karthago mit seinen antiken Villen. Wir sahen das Volk, das Strahlen- und Caféausleben und wurden in den Lärm des Marktes hineingezogen, wo eben eine Karawane ankam. Dann brachte uns Redner in rascher Fahrt über das blaue Meer nach Palermo, zeigte uns die schönen Motiven von Monreale, den prachtvollen Kreuzgang, das griechische Theater in Taormina mit der zauberhaften Aussicht auf den Ätna und das Meer, schließlich in Capri die Klippen der Villa des Tiberius und die blaue Grotte. Alles in allem eine genussreiche Fahrt, die noch durch eine Reihe sehr schöner kolorierter Lichtbilder, eine Originalserie des Vortragenden wirksam illustriert wurde. Das auf beschäufte Haus nahm den Vortrag, der nächsten Mittwoch seine Fortsetzung findet, sehr dankbar auf.

• Volkstheater. Am Samstag kommt ein bekannter Wiesbadener Schriftsteller zu Wort, zum erstenmal zeigt sich Karl Lahn, der graziöse Feuilletonist, als Dramatiker, und zwar in Gemeinschaft mit dem populären Komiker Konrad Dreher. Den Abend eröffnet ein kleiner Prolog: „Der Mann mit dem Holz“, dann folgen zwei Vorlesungen, „Der Mann mit dem Holz“ und „Villa zu vermieten“. Da die

Stücke in Paris mit großem Erfolg gegeben wurden, so wird auch hier wohl den letzten Gaben ein gleiches Schicksal beschieden sein. Die unterhaltenden Stücke werden Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag geht Kraach und Reals beliebter „Hochtourist“ zu halben Preisen in Szene. Am Montag und Dienstag gastieren in zwei Reihen, die vorzugsweise Gefangenen sind, die bekannten Tenebriose, und zwar kommt am Montag zum erstenmal „Der Dorfparier“ und am Dienstag zum erstenmal „Der Reform-Kooperator“ zur Aufführung. In beiden Vorstellungen haben Dugendarten und Fünfzigarten Gütigkeit mit der bekannten kleinen Nachzahlung. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt am Samstag.

* **Reichsfinanzreform.** Wohl selten steht der deutsche Reichstag vor einer so wichtigen Frage, wie sie die nunmehr veröffentlichte Reichsfinanzreform bedeutet. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß im Kaufmännischen Verein in Wiesbaden Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz dieser Tage einen erläuternden Vortrag über die Reichsfinanzreform halten wird. Tag und Zeit des Vortrags wird noch bekannt gegeben.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Bühnenverein“ hält am Samstag, den 7. November, im Saale der „Lage Plots“, Friedrichstraße 27, abends um 8½ Uhr an, zur Feier seines 22. Stiftungsfestes ein Konzert und Ball ab, zu welchem der Konfinkler Herr R. Hymn (Violoncelle) und Frau Alwine Schuler (Gesang) gewonnen wurden.

* Die Monatsversammlung des „Lehrerinnenvereins für Nassau, E. B.“ ist vom 7. November auf den 14. November verlegt worden wegen der außerordentlichen Versammlung auf der „Allen Adelshöhe“ am 7. November.

Vereins-Gefte.

(Mithras frei bis zu 20 Seiten.)

* Anlässlich des 24. Stiftungsfestes veranstaltete der Wiesbadener Militär-Verein am letzten Samstag, den 31. Oktober, im Theateraal des Ballhaus-Stadtheaters ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Die Veranstaltung verlief in der schönsten Weise. Schon kurz nach 9 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der 1. Vorsitzende, Oberleutnant d. L. G. Schütz, begrüßte die anwesenden Gäste, unter denen sich auch eine Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison befanden, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Auch Oberleutnant v. Deiten hielt eine längere Ansprache, worin er die Wünsche der Kriegesvereine betonte und auf das fernere Wohlbefinden der Militärvereine ein dreifaches Hoch ausbrachte. Die Gesangsabteilung des Vereins trug durch ein abwechslungsreiches Programm dazu bei, den Besuchern einige recht angenehme Stunden zu bereiten. Gesangsvorträge und humoristische Entenentzungen wechselten mit einander ab. Den Schluß des Konzertes bildete das Lustspiel „Der Weiberfresser“ unter Mitwirkung des Herrn Choränglers Spies, sowie Fräulein Ehrenhart, Lorch und Schade und der Kameraden Nach, Reimann und Hölzl. Den Schluß der Festlichkeit bildete der Ball, welcher die Tanzlustigen noch bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Beim nächstjährigen Stiftungsfest wird das Viertelhundert-Jubiläum des Vereins gefeiert werden. F 131

Nassauische Nachrichten.

eh. Viebrich, 5. November. Die hiesige evangelische Gemeinde feiert am Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, in der Dranier-Gedächtniskirche ihre 25. Jahrestag. Außer dem hiesigen Kirchengesangsverein wird auch der Wiesbadener Verein bei der Veranstaltung mitwirken. Der Eintritt ist frei. — Die Mitglieder des „Vaterländischen Frauenvereins“ im Volksheim erfreut sich fortgesetzt eines regen Zuspruchs. Damit wird der Beweis erbracht, wie notwendig diese Anstalt am Platz gewesen ist. Die Sprechstunde der Mutterberatungsstelle, welche unentgeltlich stattfindet, wird von jetzt ab Freitags von 1 bis 2 Uhr abgehalten. Außerdem wird die Mühe zu dem bekannt billigen Preise auch an Kinder abgegeben, die sie von anderen Ärzten verordnet erhalten. Für Wohlhabende beträgt der Preis in allen Nummern 45 Pf. für eine Tagesportion.

y. Sonnenberg, 4. November. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung waren 19 Herren anwesend. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Buchell. Die Tagesordnung wurde eingeleitet mit der Mitteilung der Vertagung des zum Abgeordneten gewählten Rottmeisters Herrn Freiherrn v. Dinslaken. Der Holzbaulehrentwurf für die Wäldungen in den Wäldungen der Gemeinde Sonnenberg im 1908/09 mit dem Holzbaulehrentwurf Philipp Wagner der gelangte zur Kenntnis und Zustimmung. Einer eingehenden Beratung wurde die Vorlage des Kostensatzes im kommenden Winter unterzogen. Es wurde vorgeschlagen, aus dem Steinbruch „Bierhader Stall“ Steine brechen und dieselben schlagern zu lassen, auch der Bezug einer größeren Menge Balkenstämme zur Herstellung von Kleinfahnen wurde angeregt. Ferner wurde die Herstellung des Spielplatzes hinter der Burgstraße und die Instandhaltung der Bahnstrecke in Erwägung gezogen. Es wurde beschlossen, im Steinbruch „Bierhader Stall“ ca. 50 Kubikmeter Steine brechen zu lassen, ebenso soll eine größere Menge Balkenstämme bezogen werden und die Verschönerung dieser Mengen als Rottensarbeiten ausgeführt werden. Über die anderen Vor schläge wurden endgültige Beschlüsse nicht gefaßt.

er. Hambach, 5. November. Die am 3. d. M. vorgenommene Musterung der Pferde aus der Gemeinde hatte folgendes Ergebnis: Es wurden für tauglich befunden 12 Reitpferde und 19 Zugpferde, während 8 Pferde für dauernd freigebrauchbar erklärt wurden.

SS. Erbenheim, 4. November. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Werten fand auf hiesigem Rathaus eine Gemeindevorstandssitzung statt, in welcher der Kaufvertrag zwischen der Gemeinde Erbenheim und dem Holzhandler Kramer von Wiesbaden, wonach derselbe alle Stammhölzer von 8 Meter Länge und 30 Kubikmeter Durchmesser, welche im Waldstück „Wellborn“ sich ergeben, mit 26 M. pro Maß bezahlt will, genehmigt wurde. Auf der Antrag des Waldwärters Stein, der auch Waldwärter von Sonnenberg ist, wurde dessen Gehalt von 500 auf 600 M. erhöht. — Ferner lag ein Antrag der Gemeindevorstandssitzung um Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 1000 M. vor. Bewilligt wurden 200 M. — Vertreter Adolf Born stellte die Frage, ob es nicht zweckdienlicher sei, für unsere Gemeinde eine eigene Kinderschule zu errichten. Da in mehreren Nachbarorten schon solche Einrichtungen zur besten Zufriedenheit der Interessenten bestehen, wurde der Vertreter Heinrich Werten beauftragt, mit dem Landwirtschaftsinspektor Reiser-Wiesbaden sich beizugehen, eine solche Einrichtung in Verbindung zu setzen. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß der Tagungsvertrag mit Herrn Kommerzienrat Vertling-Wiesbaden auf weitere 6 Jahre zum jährlichen Preise von 6000 M. wieder abgeschlossen worden sei.

el. Hochheim, 4. November. Während der Marktlage ist in der Nähe des Marktes in dem Hause des Pfarrermeisters Herrn Veltan eine Kitzschke-Bibliothek eingerichtet. — Vor einigen Tagen starb in seinem jetzigen Wohnort infolge eines Schlaganfalls Herr Rivil-Jaenert Kullmann, ein geborener Hochheimer. Herr Bürgermeister Walsch widmet dem Dahingegangenen in der letzten

Nummer des „Stadtscheiters“ einen Ehrennachruf. Er hat das Projekt unserer Wasserleitung ausgearbeitet und die Anlage ausgeführt. Auch bei den Projekten der Beleuchtung und Entwässerung der Stadt hat er dem Magistrat beratend zur Seite gestanden. Man wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

W. Hölzenhausen, 4. November. In vergangener Woche kam das 13-jährige Kind des Herrn Bürgermeister Müller hier dem Herdfeuer in der Küche zu nahe, so daß die Kleider des Kindes Feuer fingen. Bald stand das arme Kind in hellen Flammen, die Hölze kam leider zu spät. Nach zehnjährigem Leiden starb die Kleine an den erhaltenen Brandwunden.

no. Hölzenhausen, 4. November. Bei der gestern hier abgehaltenen Hubertusjagd wurden zur Strecke gebracht: 10 Rehe, 10 Hasen, 1 Fuchs.

no. Dörsdorf, 4. November. Bei der heute in hiesiger Gemarkung abgehaltenen Treibjagd kamen zur Strecke 3 Rehe, 5 Hasen, 1 Fuchs.

r. Hölzenhausen, 4. November. Der „Rheingauer Herrenbund“ Alt-Hölzenhausen veranstaltet am Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, in seinem Konzertsaal in der „Bismarckstraße“ einen offiziellen Kammermusikabend. Den Hauptteil des außerordentlich feinen und reichhaltigen Programms bilden die Vorträge des berühmten Streichquartetts, die Herren May (Violine), Billy (Violine), Arthur (Viola), Richard (Violoncello), Post (vier Brüder) aus Heidelberg, welche das 10. hiesige Streichquartett op. 74, sowie das hiesige Streichquartett op. 18 Nr. 2 bringen werden. Für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 2 M.

Rs. Hölzenhausen, 4. November. Heute nachmittag 2 Uhr fand durch Herrn Landrat Geh. Regierungsrat Berg die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule dahier statt. Anwesend waren Vertreter der Königl. Regierung, der Landwirtschaftskammer, des Kreistags und der städtischen Körperschaft der Stadt Hölzenhausen. Eine große Anzahl Interessenten und Schüler hatte sich eingefunden. Man hatte ursprünglich sich auf eine Schülerzahl von 30 vorgeesehen. Diese Zahl ist jedoch erheblich überstiegen, so daß die Schule gleich im Anfang eine gute Frequenz zeigt. Offenlich bleibt dieses Interesse auch für alle Zukunft bestehen. Ein Rundgang durch die Schulräume zeigte, daß dieselben sehr schön und praktisch eingerichtet sind. Schöne Hilfsmittel für den physikalischen Unterricht sind vorhanden. Dem Lehrkörper gehören an die Herren: Winterschuldirektor Hlad, Amtsrichter Hrbr. v. Ledebour, Hauptlehrer Witz, Lehrer Weber, Tierarzt Steuerwald und Kreisobstbaulehrer Oppermann. Auch wir wünschen der Schule Blüten und Gedeihen. — Das neue Gaswerk sollte an dem gleichen Tage eröffnet werden, jedoch ist daraus nichts geworden und werden wohl auch noch einige Tage darüber hingehen.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 5. November. Gestern nachmittag fingen beim Schüren des Ofens die Kleider des 7-jährigen Töchterchens des Schuhmachermeisters Traud, wohnhaft Musikantenweg 40, Feuer. Das Kind lief brennend auf den Hof, wo das Feuer von hinzukommenden Einwohnern erlosch wurde. Die Rettungswache verbrachte das Kind in das Kinderhospital in der Theobaldstraße, wo es bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Ms. Gaffel, 4. November. Durch Schießen am Herdfeuer ist im Vororte Nieder-Mehren ein Knabe von fünf Jahren bei lebendigem Leibe verbrannt.

Ms. Bad Nenndorf, 4. November. Der hiesige Kurverein hat anlässlich der Feier seines 25-jährigen Bestehens beschlossen, dem Begründer des Heilbades Nenndorf, dem Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen, ein Denkmal in den hiesigen Kuranlagen zu errichten. Landgraf Wilhelm hat die ersten Badeanlagen im Jahre 1787 erbauen lassen.

* Mainz, 5. November. Rheingegel: 12 cm unter 0 gegen 10 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Wiesbadener Fußballverein — Fußballklub Langen 1903/04. Am vergangenen Sonntag fand auf dem hiesigen Exerzierplatz das Reizspiel obiger Mannschaften statt. Da das erste Spiel in Langen unentschieden 3:3 ausging, war man auf den Ausgang des Rückspiels gespannt. Wiesbaden, bei dem sich auch der eingestellte Ersatz gut bewährte, rechtfertigte jedoch das Vertrauen seiner Anhänger und konnte nach schönem Kampfe mit obigem Resultat liegen. — Sonntag, den 8. d., steht der Wiesbadener Fußballverein in Frankfurt der Fußballgesellschaft „Sedach“ im Reizspiel gegenüber. Abfahrt 11.40 Uhr. Die dritte Mannschaft spielt auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden, c. B., gegen dessen 3. B-Mannschaft. Beginn 3½ Uhr.

s. Die Grabhügel-Auktion wird diesmal am 11. November vor sich gehen. Bekanntlich nimmt das hiesige Geschäft alljährlich im Herbst nach Beendigung der Rennsaison eine Auslagerung des überzähligen Materials vor, das namentlich unseren Hindernisritten sehr zugute kommt. Sind doch so gute Pferde wie die berühmte „Vierblütige“, „Judith I.“, „Lodene“, „Palmsonntag“, „Nichtkann“, und viele andere aus den Grabhügeln hervorgegangen. Diesmal werden 20 Pferde zur Versteigerung ausgesetzt. Bis auf die Mutterstute „Orangene“, das Fühlerpferd „St. Doh“ und einen alten Wallach „Hausbahn“, sind es namentlich zwei- und dreijährige, unter den letzteren ein geringeres als „Anfang“, der Sieger des Großen Preises von Hamburg. „Anker“, „Anfang“ haben noch zwei weitere „Ad. Patria“, „Sprossen“, „Abendrot“, „Blau“, auf der Auktion, sowie noch nützlichen Dreijährigen „Rufikus“ und „Kirschkübel“, „Dallbruder“, „Kirschwasser“. Von den Zweijährigen vermerkte ich „Dormilos“ und „Janfare“ bereits auf der Rennbahn auszuzeichnen.

Vermischtes.

* Wie man in Russland reich wird. Russland ist das Land der Brände. Ein nicht zu unterschätzender Teil des Volksreichums geht alljährlich in Flammen auf, ein anderer Teil wird verbrannt und fast der Rest vergeudet. Was übrig bleibt, wird erparnt von Leuten, die das Geschäft kennen. Die „Reich“ erhält darüber eine sehr instruktive Korrespondenz aus Rußland im Kurschen. Der „Bund“ gibt den Bericht wie folgt wieder: Im Moskauer Kreise und in der Nachbarschaft zeigte sich eine Zeitlang der rote Dohn in aller auffälliger Weise. Den Brandstiftern kam man immer nicht auf die Spur. Eines Tages sah der Dorfälteste von Petrowskoje im Flachsfelde drei Individuen, die sich sehr verdächtig gebährten. Weil er nichts anderes zu tun hatte, nahm er sie fest und brachte sie zum Urkadi. Diesen interessierte nur die Paffrage.

Er verlangte von den „Doffaken“ ihre Papiere, als einer von ihnen, der etwas angekränkt war, ganz unerwartet ausrief: „Schreib, Herr Urkadi, ein Protokoll, wir werden dir eine Geschichte erzählen, daß dir die Haare zu Berg stehen werden.“ — Der Polizist sah sie erstaunt an. — „Schreib nur! Wir stecken die Häuser in Brand, wir sehen den Rechtsabteilungen mir nichts dir nichts den roten Dohn auf's Dach.“ Der Urkadi war noch immer ganz „paff“, dann sprang er vom Stuhl, ließ die Kerse binden und führte sie zum Stanowoi Prihaw. Hier kam folgendes zutage: In Rußland beschäftigt sich die Mehrzahl der Kaufleute mit Holzhandel. Das Geschäft geht gut, für die Kaufleute aber immer nicht gut genug. Einer von ihnen war auf eine schlaue Idee gekommen. Latyschew heißt und Millionär ist er. Aber er träumte von amerikanischen Reichtümern. Wollte er sein Holz besser anbringen, so mühte unter den Bauern die Nachfrage danach größer werden. Die Bauern sahen aber in ihren uralten Sitten und dachten an keine Meliorationen. Latyschew wußte sich, wie gesagt, zu helfen: er ließ den Bauern ihre Häuser wegverbrennen. Latyschew hatte pfiffige Angestellte mit einem Manne namens Leifin als Geschäftsführer. Sie machten sich mit den zahlreichen im Lande herumtrottelnden „hoffnungsvollen Elementen“ bekannt und sandte diese in die Nachbardsdörfer. Für jedes niedergebrannte Haus wurden 5 Rubel ausgezahlt oder auch Brennholz verabfolgt. Wenn ein Haus abgebrannt war, kam Leifin bei den weinenden Bauern vorgefahren und tröstete sie. Er verteilte in reichem Maße Schnaps und brachte die Bauern so weit, daß sie ihm ihre Versicherungspapiere aushändigten. Sie wußten sehr wohl, daß das von Latyschew ihnen gelieferte Bauholz nicht die Summe wert war, welche die Landschaftsversicherung auszahlte, aber sie waren zu bequem dazu, einen anderen Weg einzuschlagen. Es ging auch sehr schwer anders; denn Latyschew war mit den Landschaftsbeamten so gut bekannt, daß die Bauern bei diesen vor lauter Schereien nur selten etwas ausrichteten. Die Dörfer brannten so schnell hintereinander ab, daß die Wollfächer kaum Zeit hatten, ihre Akten danach zu richten und die Landschaft Latyschew kaum das Geld auszahlen konnte. Bis jener „Doffak“ die Sache ausplanierte. Eine Menge der Bagabunden wurde festgenommen und von den Militärgerichten abgeurteilt. Latyschew, ein sehr reißiger Mensch und ein Mitglied des Volksverbandes, brachte sich ins Ausland in Sicherheit. Seine Angestellten aber behaupten, rein wie die Engel zu sein. — So wird man in Russland reich.

* Starke Regenfälle in Spanien. Seit einigen Tagen herrscht harter Regen in ganz Spanien, besonders im Süden und Osten. In Valencia dauerte gestern abend der Plafregen über eine Stunde, die Straßen sind überschwemmt, das Wasser steht über 1 Meter hoch. Die alarmierten Einwohner feuerten Gewehre ab und läuteten die Glocken, um Hilfe herbeizurufen. Die Feuerwehr arbeitet unablässig an dem Rettungswerk. Auch viele umliegende Dörfer stehen unter Wasser. Auch Malaga ist zum Teil überschwemmt. Der Blitz schlug dort mehrmals in das deutsche Elektrizitätswerk und in die Redaktion des Blattes „Popular“ ein. Die Eisenbahnlinie ist zum Teil weggeschwemmt, die Telegraphenlinien unterbrochen. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen umgekommen sind.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 5. November.

Am Bundesratsstisch: die Minister v. Bethmann-Hollweg, Rieberding und Meißner, sowie Kommisäre.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Zunächst steht zur Beratung der

Entwurf des Automobilhaftpflichtgesetzes.

Staatssekretär Rieberding begrüßt die Tagung, daß die Regierung einen neuen Entwurf des Automobilhaftpflichtgesetzes vorlegt, damit vermieden wird, daß, wie vor zwei Jahren, von der Regierung gestellte Mängel wieder vor den Reichstag gebracht werden. Es wird besonders eine bessere und gerechte Form der Haftung vorgeschlagen. Den Gedanken einer umfassenden genossenschaftlichen Organisation der Automobilfahrer haben wir fallen lassen, da dieser Weg zurzeit nicht gangbar ist. Die Frage, ob die Unfallhaftpflicht nach dem Vorbild der Eisenbahnhaftpflicht einführbar ist, wurde verneint. Andererseits wurde anerkannt, daß der Automobilverkehr zu einer schärferen Haftung herangezogen werden müsse als der gewöhnliche Wagenverkehr. Es wurde der Grundhaft etabliert, daß der Haftende nicht nur für sich selbst, sondern auch für den Chauffeur haftbar ist. Ferner soll der Automobilfahrer für jeden Schaden haften, der in dem Betrieb seiner Maschine begründet ist. Bei der Festsetzung der Entschädigungsgränze wurde berücksichtigt, daß die Hälfte der Kraftfahrzeuge kleineren Besitzern gehöre. Wenn die Automobilindustrie der Ansicht ist, daß die Industrie durch zu weitgehende Maßnahmen benachteiligt werden könnte, so ist die Gesetzgebung über diese Bedenken hinweggegangen, weil diese gegenüber der Eisenbahnhaftpflicht erhobenen Bedenken sich als gegenstandslos erwiesen haben. Wir glauben, dem Anspruch des Publikums auf Schutz vor den Automobilunfällen und den berechtigten Interessen der Automobilindustrie Rechnung getragen zu haben.

Mg. Dr. Wagner (konf.) beantragte namens seiner Freunde Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Redner wünscht eine Verschärfung der Haftpflicht über die Vorschläge der Regierung hinaus, obwohl dem Automobil die Zukunft gehöre.

Mg. Prinz Schnaiberg-Carlsbad (natf.) dankt dem Staatssekretär für die Vorlegung und Veröffentlichung des Entwurfs. Das ist aber auch das einzige Dankenswerte. Die Haftpflicht ist zu eng begrenzt, das Gefährdungsprinzip wird verlassen und die Beweislast umgekehrt.

Freitag, Samstag und Sonntag

geben wir jedem Kunden bei allen Einkäufen

Doppelte Rabattmarken

trotz unserer billigen Preise. Wer den grossen Vorteil des Sammelns erkannt, benutze diese günstige Gelegenheit bei

Guggenheim & Marx,

Marktstrasse 11.

Telephon 3502.

Adolfsbad,Friedrichstrasse 46,
Strassenbahnhaltestelle
Ecke Kirchgasse.

Vollkommenstes

Lichtheil-Institut Wiesbadens.Lichtbäder gewöhnl. Systems; **Spezial-Schönungs-Lichtbad** für Herz- und Nervenkrankheiten (eigenes System); Glüh- u. **Bogenlichtbad** für kombiniertes Lichtheilverfahren (System „Rotes Kreuz Berlin“). Zur **lokalen Behandlung Teilapparate**: Arm-, Bein- und Rumpfbäder. Glüh- und Bogenlicht-Bestrahlungen.**Komplette Wasserheilanstalt.**Sämtl. Wasseranwendungen; Packungen; **Dampf- und Heissluftduschen**; hochgespannte **Dämpfe**, **Heissluftbäder**, Ganz-, Halb- und Sitz-**Dampfbäder**; kohlensäure und alle medicin. Bäder. Künstl. **Radium**-(Radiogen-) **Bäder**. Packungen mit **Radiogenschlamm** der 60 x stärker radioaktiv ist als Fango.

Abteilungen für

Röntgenaufnahmen u. die gesamte Elektrotherapie.

Statische Elektrizität (Franklinisation). — Elektromagnetische Behandlung.

Elektr. Wasserbäder (Wechselstrombäder für Herzleidende).**Hand- und Vibrations-Massage.**Bei seiner vollkommenen, vornehmen Ausstattung, seiner behaglichen Einrichtung, seiner anerkannt äusserst exakten, gewissenhaften und reellen Bedienung hält sich das „Adolfsbad“ zur Ausführung aller die **physikalischen Heilmethoden** betreffenden ärztl. Verordnungen aufs beste empfohlen. Man verlange Prospekt. 9909**Snorr-Sos**

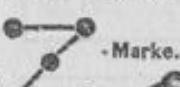
ist „Geschmacksharmonie“.

1 Tischflasche
nur 20 Pfg.Es ist unmöglich, etwas Feineres
und zugleich Billigeres zum
Würzen von Suppen, Saucen,
Braten, Gemüse zu finden.Stets vorrätig in den hiesigen
Kolonialwaren etc. Geschäften.

IV 207

Gerippt gestrickte Unterkleider
wie:
Untertaillen, Hemdhosen, Spenser

für Damen

Vorzüglich sitzende Qualitäten
der weltberühmten**Crêpe de Santé Unterzeuge.**

Reformbeinkleider. Crêpe-Röcke.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.



K 38

Von besten Haaren!Anfertigung von **Schneidern, Verändern, Fäben, Faden, Unterlagen**. 1842
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gärth, Spiegelgasse 1.**Handtaschen, Kettentaschen, Handkoffer, Kalkenkoffer, Portemonnaies.**

Grösste Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Paulbrunnenstrasse 10. 1343

billig zu haben

Neapel Blücherstrasse 5, 2 I.

Allein-Vertretung für Wiesbaden:

Verlangen
Sie
überall**Remsthal
Sprudel**erstklassiges
Tafel-
wasser!

Fritz Mack, Fernspr. 2333, Riehlstr. 15a.

F 30

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1435

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**Goldparmenen-Auslese**zu verkaufen **Gerderstr. 15, 2. Etg. r.****Prima Kartoffeln (Industrie), Karl****Güttler**, Dogheimstr. 127, Tel. 508**Ziehung** 16., 17., 18.**3. Geld-Lotterie** Novemberzum Besten des Singershauses in
Strassburg i. Els. . .
283834 Lose mit 5599 Gewinnen
im Betrage von Mark**200000**
Hauptgewinn**75000****30000****10000****5000**
Lose à 3.30 M. Porto u. Liste
20 Pf. extra,
bei den Königl. Lotterie-Einnahmern,
in allen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen, beider Lose-Vertriebs-
Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnahmer, G.m.b.H., Berlin, Monbijou-
platz 2, und A. Mölling, Hannover.**Riquet**
Kakao.**Original-Fabrik-Packung**

offeriert:

No. I II III IV
Mk. 2.40 2.— 1.60 1.40 per Pfd.

Probepakete für

4 Tassen 10 Pf.**Sophie Rossbach Wwe.,**

Spezial-Geschäft für deutsche Kakao- und Schokoladen-Fabrikate,

Langgasse 56 (Hotel Kranz).

Wie alljährlich

haben wir auch in diesem Jahre grosse Posten Waren zu enorm billigen Preisen nach beendigter

Inventur zum Ausverkauf

gestellt.

Sämtliche Waren sind von bewährter guter Qualität und auf besonderen Tischen in übersichtlicher Weise ausgelegt.

Wir empfehlen u. A. als ganz besonders preiswert:

Weisse Oberhemden schwerster Qualität, mit echt handgestickt. Einsätz. Mk. 2.90	Coul. Oberhemden, neueste Dessins, garantiert waschecht Mk. 2.90	Serviteurs in glatt und mit Falten . . 35, 55, 75 Pf.	Coul. Garnituren. Serviteurs mit Manschetten . . . 75 Pf.
Kragen mit kleinen Fehlern, alle Formen, alle Höhen, $\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk. 1.25	Manschetten mit kl. Fehlern, alle Fassons, $\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk. 2.00	Normalhemden, schwere Winterqualität, Mk. 1.75	Normalhosen, haltbare, dicke Ware . . . Mk. 1.50
Krawatten, Regates, für Steh- u. Umlegekragen 45 Pf.	Krawatten, Diplomaten, für Steh- und Umlegekragen 45 Pf.	Breite Binder, moderne Farben, gute Seide 50 Pf.	Hosenträger in Gummi, haltbare Qualität . . . 50 Pf.
Taschentücher für Herren, seid. Batist, elegante Dessins, $\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk. 1.75	Taschentücher für Damen, seid. Batist, $\frac{1}{2}$ Dtzd. 95 Pf.	Farbiges Unterzeug, Hosen und Jacken zum Aussuchen . . Mk. 1.50	Regenschirme für Herren, Halbseide, elegante Griffe . . Mk. 2.90
Filzhüte, weich, in allen Farben Mk. 1.90	Filzhüte, schwarz, steif, neue Form Mk. 2.40	Haarhüte, weich und steif, beste Qualitäten . . Mk. 3.75	Mützen für Reise und Sport in allen Farben . . 45, 75 Pf.
Ringelsocken, haltbare Qualität, elegante Dessins 45 Pf.	Schweisssocken, vorzügliche Ware, sehr solid 45 Pf.	Florsocken, echt fil d'écosse, besonders preiswert . . p. Paar 85 Pf.	Reinwollene Socken, gestreift und geringelt, Wert bis Mk. 2.50, Mk. 1.10
Damen-Strümpfe fabelhaft billig, z. Aussuchen, 3 Paar Mk. 1.— und 1.50	Damen-Strümpfe, schwarz, reine Wolle, englisch lang 95 Pf.	Damen-Strümpfe, reine Wolle, geringelt, beste Qualität . . . Mk. 1.50	Damen-Handschuhe, weiss, reine Wolle, 3 Paar Mk. 1.00
Damen-Handschuhe, coul., Leder-Imitation, vorzügl. Qualität 50, 65 Pf.	Damen-Handschuhe, weiss, gestrickt, reine Wolle . . . 60, 80 Pf.	Damen-Handschuhe, coul., Leder-Imitation, 8 Kn. lang, Mousq. . . 95 Pf.	Damen-Handschuhe, weiss, reine Wolle, gestrickt, 8 Kn. lang . . 95 Pf.

==== Wir bitten höfl. um Beachtung unserer Schaufenster. ====

Hermanns & Froitzheim

Langgasse 28.



Freitag und Samstag Extra-Preise

in der

Lebensmittel-Abteilung.

Kaffee, gebrannt, kräftig und reineschmeckend,
Pfd. 1.70, 1.55, 1.35, 1.15, 98, 88, und 75 Pf.

Tea in Paketen.

à 60 Gramm 18, 23, 33 und 43 Pf.
à 125 Gramm 26, 46, 62 und 85 Pf.
Loose per Pfd. 2.20, 1.60, 1.10 und 95 Pf.

Kakao.

Garantiert rein . . . Pfd. 1.70, 1.50, 1.25, 1.10 u. 90 Pf.
Sachertkaka, lose . . . Pfd. 90 Pf.
Sachertkaka, in Pack. . . Pfd. 73 Pf.
Familien-Schokolade . . . Pfd. 85 Pf.
Hauskalk-Schokolade . . . Pfd. 95 Pf.

Neue Süßfrüchte, gut kochend, 1908er Ernte.

Süßkirschen . . . Pfd. 28, 22, 16 Pf.
Erdbeeren . . . Pfd. 22, 18, 15 Pf.
Borsten . . . Pfd. 17 Pf.
Borsten . . . Pfd. 24 Pf.

Neue Aprikosen . . . Pfd. 68 und 58 Pf.

Neue Prunellen . . . Pfd. 75 Pf.

Echte Frankfurter Würstchen Paar 23 Pf.

Käse-Preise, per ganzes Pfund.

Emmentaler, groß gelocht und vollsaftig . . . 1.08 M.
Tilsiter, vollfett . . . 88 Pf.
Fromage de Brie . . . 95 Pf.
Edamer . . . 75 Pf.
Gouda, alt . . . 90 Pf.
Liptauer . . . 1.20 M.
Camembert, deutsch . . . Kart. 30 Pf.
do. echt französisch . . . Kart. 45, 28 Pf.
Gervais, franz. . . Stück 28 Pf.
Delikatessflaschen, Allgäuer . . . Stück 12 Pf.
Käsefäse . . . Stück 28 Pf.
Käsefäse . . . Stück 20 Pf.

Neue Maronen Pfund 16 Pf.

Bienenhonig, garantiert rein, Pfund 95 Pf.

Lachs, frisch geräuchert, 1/2-Pfd. 50 u. 38 Pf.

Neue Fisch-Konserven.

Hollmöps . . . 1 2 4 Liter
75 Pf. 1.35 M. 2.10 M.

Bratheringe . . . 2 4 Liter
1.10 M. 1.75 M.
Mal in Gelee . . . 50 Pf. 35 Pf. 1.40 M.
Arabden in Gelee . . . 55 Pf.
Russische Sardinen . . . 2-kg-Büchchen
1.20 M.
Sardinen . . . Glas 32 Pf.
Anchovis . . . Glas 35 Pf.
Appetit-Zild . . . Dose 50 u. 36 Pf.

Peters Metropoli-Kognak.

1/2 Flasche 38 Pf. 97 Pf. 1.10 M. 1.20 M. 1.40 M.
1/4 Flasche 1.45, 1.60 M., 1.90 M., 2.10 M., 2.50 M.

Feinster Nürnberger Schinkenwurstsalat,

1/2 Dose 65 Pf., 1/4 Dose 1.20 M.

Täglich eintreffend frische

Kleiner Bäckerei, Syroten, Bräunern u. Lachsheringe
zu billigen Tagespreisen.

Große Auswahl in Wurstwaren u. Aufschnitt.

Warenhaus Julius Bormass.

K 28

Immer und immer wieder
braucht man bei Schuppen,
Scharbock, Hautschuppen,
das natürlichste, billigste, überall
eingeführte Haarwasser

Wendelsteiner Häusner's
Brennspiritus
à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.— M.

Alpen-See à 0.50, Alpen-
Milch à 1.50, Brennspiritus
à 0.50, Pomade 1.—, Alpen-
blumen-Sommerprossen - Creme
à 2.—

Pulcherol gibt lebendige Farbe und
reinen gesunden Teint.
Santpfege u. Schönheitsereme à 1.—
In Apotheken, Drogerien und
Parfümerien.

Hof, Löwen, Oranien, Victoria-Apoth.;
Dron. B. Geibel; B. Graefe; D. Viller;
W. Wachenheimer; Chr. Tauber; Bode
& Gellert; F. Merz; S. Plum; J. Minor;
G. Moebius; G. Borchelt; F. Röhner;
H. Roes Nachf.; W. Schild; R. Sauter;
Carl Brodt; A. Götzel; W. Graf;
F. H. Müller; Santas-Drog.; A. Senb;
O. Siebert; A. Grog; Fritz Kumpel;
Wellen-Drogerie; D. Schandua; Th.
Wachsmuth; W. Waffig; Römer-Drog.;
Parf. Althoff; D. Krah, Löwen-
Drogerie. F 149

Nassovia-
Gesundheitsbinden
für Damen (Marko ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 1392

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—
à 1/2 " 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.
Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Billiges Hühnerfutter.
Kleinweizen
(Getreideabfall)

Mt. 11.— per 150 Pfund mit Sach-
franko Käufern Wahrung gegen
Nachnahme. F 90

Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter - Versand,
Neuß a. Rh.

Krautständer
aus bestem

Höhrer Steinzeug
in größter Auswahl und zu billigen
Preisen.

Julius Mollath,
Schulberg 2-4. Teleph. 1956.

The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 8 ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27,
in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen
Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzel-
nummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins
Haus, durch die Post bezogen
M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Der „Daily Telegraph“ und der deutsche Kaiser. Die Kanzlerkrise. Mr. Sidney
Whitman über die „Affaire“. Die Lage im Orient. Der Serbenprinz in Petersburg.
Neue Gedenktafeln. Gesellschaftliches. Hoftheater. Konzert der Künstler und
Kunstfreunde. Symphoniekonzert im Kurhaus. Kunstgalerie Banger. Bachverein.
Heitere Ecke, usw. usw.

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:

David Söhne
A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Halle a.S.

Vverkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Prima Tafelobst

vom Mainal.
Champagner-Rein. à 100 Pfd. 15 M.
Gold-Parmäne . . . 100 „ 14 „
Oliven-Reinette . . . 100 „ 14 „
Graue Reinette . . . 100 „ 14 „
Baumann-Reinette . . . 100 „ 14 „
Roth-Aepfel . . . 100 „ 10 „
Netto-Gewicht, Kisten frei,
versenden gegen Nachnahme
ter Meer & Weymar,
Alten-Neubach am Main,
Obstgelee-Fabrik. F 94

Feines Tafel-Obst

Das Pfund von 9 Pf. an
zu verkaufen Bidingenstraße 4,
am Komertor.

Interessant für Jeden!

Ich will und muß
verschiedene Gelegenheitsposten besserer

Schuhwaren

räumen, darunter mehrere
100 Einzelpaare fast zur
Hälfte des früheren
Ladenpreises.

Da ich unbedingt für die jetzt ein-
treffenden Winterwaren Platz haben muß,
verkaufe farbige Stiefel
mit und ohne Lackkappen für Herren,
Damen und Kinder zu nie gekannten
billigen Preisen.

Kinder- und Schulfel in den
verschiedensten Lederarten und Ballons
zu staunend billigen Preisen.

Es lohnt sich für Jedermann selbst
späteren Bedarf jetzt schon zu beden.

Nur Mengasse 22, 1. Stock.
Kein Laden, dadurch billiger wie jede
Konkurrenz. 10037

Nur prima Stoffe

i. Damaststoffe, Palatots, Herren- u.
Knaben-Anzüge u. Hosen bedeut. unter
Selbsteinkaufpr. Kirchgasse 8. E. Arendt.

Käse

allerfeinste Qualität
Garzer 1.80 M., Bayern 2.30 M.
empfiehlt

Franz Fiehn, Käsefabrik,
Garzum, Kr. Sildesheim. F 145

Prima Gänse- u. Bratenfett

dauernd zu haben.
Jos. Schmid,
Lüsch's Weinstuben.

Alten Frauen

sende Prospekt „Verleihenführung“
C. Althoff, Leipzig.

Ziehung 7. Dezember und folgende Tage.

Wormser Dombau- Geld-Lotterie

7266 Gedgewinne
bar ohne Anzahlbar.

230000

Hauptgewinne:

60000

40000

20000

10000

Lose à 3.00 M. Porto und Liste
30 Pf. extra, bei
den Kgl. Lotterie-Einsammlern, in allen
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
u. bei der Loss-Vertriebs-Gesell-
schaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einsammler
G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 2.

Prinsstr. 21, 1. l., 5 gr. 3. u. reichl.
 Rub. a. 1. April a. v. N. B. 3. 4064
 Moritzstraße 27, 1. schöne 5-Zimmer-
 Wohnung mit Bad, Gas, elektrif.,
 Licht an gleich od. 1. April. 4046
 Moritzstr. 48 5 Z., 8. u. Sub. Ball.
 1. Et. v. jof. od. sp. N. B. 3. 3548
 Moritzstraße 52, 1. 5 Zim. m. reichl.
 Rubeh. per jof. od. später. B11504
 Neubauerstraße 12, 1. Et. 5-6 Z.,
 Speisel., Bad, 2 Ballons, Erker,
 sowie reichl. Rubehör per 1. April
 1900 oder auch früher an ruhige
 Mieter zu verm. N. B. das. 3831
 Nikolaistraße 33, 2. Et., 5 Zim. u.
 Rubehör auf sofort zu verm. N. B.
 Rheinstraße 15, 2. 3538
 Drantenstr. 25, Bel.-Et., 5 gr. Zim.,
 Ballon, Bad u. all. Rubeh. auf gl.
 zu verm. N. B. Bbb. Part. 3654
 Drantenstraße 52 5-Zim.-Wohn. mit
 reichl. Rub. a. v. N. B. Nden. 3560
 Pagenstecherstraße 4, 1. Villa an der
 Elisabethenstr., 5 Zim., Ballon,
 Bades., u. Rubehör, wegen Sterbe-
 fall auf 1. April od. früher a.
 verm. Auf Wunsch kann eine schön.
 Frontisp.-Wohn. mit vermietet
 werden. Näheres Pagenstecher-
 straße 7, bei C. Klein. 4043
 Ede Platter. u. Klingerkstraße, Lan-
 dhausquartier, 5 Min. vom Balbe,
 schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad,
 Erker, Balkon u. allem Rubeh. zu
 v. N. das. a. Platterstr. 12. 3537
 Untere Rheinstraße 22, 1. Et., schöne
 Wohnung, 6 Zim., Balkon, Küche,
 Keller, 2 Wani. u. 1 Frontsp.-Zim.,
 v. jof. od. sp. u. dm. N. B. 3. 3550
 Rheinstraße 30, Part., 5-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. Anfrag.
 dabeist. 4192
 Rheinstraße 57, 1. Wohn., 5 Zim. u.
 Rubehör, per jof. od. sp. zu verm.
 Näheres dabeist 2 Et. 3560
 Radesheimerstraße 23, 2. eleg. 5-Z.-
 W. ab 1. Jan. N. B. Part. 1. 3949
 Scheffelfstr. 2, 1. u. 2. Et., je 5 Zim.,
 Balkon, Bad, electr. Licht u. Gas,
 v. jof. od. sp. N. B. 2. Stad. 3563
 Schierleinerstraße 30, Neubau, große
 herrsch. 5-Zim.-W. mit Mädchen-
 zimm. 1. Abteil. a. v. N. der. B1263
 Schwalbacherstraße 32, Gartenfeste,
 5 Zimmer u. Rubehör zu verm.
 Näheres beim Hausmeister. F 463
 Wielandstraße 10 hochb. 5-Z.-W. jof.
 zu vermieten. N. B. 1. Et. rechte.
 Wilhelmstraße 4, vorb. Nercotal,
 2 herrsch. mod. 5-Zim.-Wohn. mit
 reichl. Rub. jof. od. sp. a. v. N. B.
 Wilhelmstraße 5, 2. Nähe des
 Kriegerdenkmals, herrschaftl. mod.
 Wohnung, aus 5-8 Zim. u. groß.
 Bad u. sonst. reichl. Rubehör best.,
 per 1. April 1900 zu vermieten.
 N. B. Wilhelmstraße 3, 3. N.
 Anzusehen 6. 11-1 u. 3-6. 3856
 Villa Wilhelmstraße 37, hochp.,
 prachtv. Lage an d. Nercotalanleg.,
 5 Zimmer, Küche u. v. jof. od. sp.
 a. verm. N. B. Bureau Nden. 3568

6 Zimmer.

Adelsheidstr. 73 6-Z.-W., Ball. 3574
 Adelsallee 33, Hochpart., 6 Zimmer,
 Vorkorridor, Badezimmer, Küche m.
 Speisekammer, 2 Eingänge, zwei
 Keller, 2 W.-R., Mädchenkammer,
 Ribensubung der Waschküche, auf
 1. April 1900 zu v. N. 1. Et. 3828
 Alexanderstraße 1, Hochpartier, 6 bis
 7 Zimmer, Bades., electr. Licht, auf
 1. April 1900 zu vermieten. N. B.
 Fährstraße 4, Barriere. 4080
 An der Klingkirche 4 herrschaftl. 6-Z.-
 Wohnung per sofort oder später
 mit Nachlag. zu vermieten.
 Bahnhofstraße 6, 1. 6-Zim.-Wohn.
 mit reichl. Rubehör sofort zu dm.
 N. B. bei Kranke im Hause. 4091
 Bierladerstr. 32, Sturb., Villa, 6 Z.,
 2 Wf., Bad u. Sub., Gartenb. 9935
 Dohlemerstraße 18 große 6-Zimmer-
 Wohnung mit Sub., neu herger., f.
 950 Mk. per sofort od. später zu
 verm. N. Bureau 2. Hof 1. 3570
 Kaiser-Friedrich-Ring 62, 3. Etage,
 6 Zimmer u. reichl. Rub. zu verm.
 N. B. dabeist Part. links. 3577
 Klopphastraße 21, hochherrsch. 6-Z.-
 Wohnungen mit Heizung auf
 1. Januar od. spät. zu verm. N. B.
 das. od. Adelsheidstr. 81. N. 4105
 Moritzstraße 16, 2. links, 6-Zimmer-
 Wohnung mit Rubehör per sofort
 oder später, N. B. das. od. Wilhelm-
 straße 28, bei Führer. 3578
 Rheinbahustraße 2, 2. Etage, 6 Zim.
 mit Bad, Gas u. electr. Licht.
 Border- u. Hinterhofen u. reichl.
 Rubehör, zum 1. April 1900 zu
 vermieten. Näheres B. u. Anzu-
 sehen am 10. u. 12 und 3 u. 5. 4050
 Scheinfelderstraße 2, hochp., herrsch.
 6-Z.-W., Bad, Gas, electr. Licht,
 2 P. u. reichl. Rub. v. Jan. od.
 später zu verm. N. B. 1. Etage.
 Scheinfelderstraße 2, 1. herrsch. 6-
 bis 7-Z.-W., 3 Ball., Erker, Bad,
 Gas, electr. Licht, m. all. Sub. per
 1. Jan. od. spät. zu v. N. B. 1. Et.
 Schlöcherstraße 15, erstes Haus von
 Adelsallee, 3. Etage, 6 Zimmer,
 reichl. Rub., Sonnenf., neu herger.,
 per 1. April 1900 an v. N. 3. 3925
 Söhne Kuchelstr. 28, 1. Et., 6 Zimmer,
 Bad, Boggia, electr. Licht, auf
 1. April oder früher mit Nachlag.
 Ansehen 11-1 u. 3/4-6. 4047

7 Zimmer.

Adelsheidstraße 46, 1. Et., 7 Zimmer,
 Bad, Rubeh., v. jof. od. sp. a. verm.
 N. B. Sonnenreiterstraße 60. 3582
 Adelsallee 32, Hochpart. a. 2. Etage,
 7 Zim. u. Bades., auf 1. April, ev.
 früher, Einzug, 11-1, 3-5. 3987
 Ede Goethe. u. Moritzstraße 56 7 Z.
 m. allem Rub. v. jof. od. sp. 3584
 Kaiser-Friedr.-Ring 60, 3. Et., 7 Z.,
 Ball., Bad u. Rub. N. B. das. 3586
 Kaiser-Fr.-Ring in 7-Z.-W., 2. Et.,
 f. 1800 Mk. N. Goethestr. 1. 1. 3838

Vermietungen**1 Zimmer.**

Gärtnersstraße 12 1 Zim. u. Küche zu verm. Heil & Rossmag. 3615

2 Zimmer.

Bleichstr. 18 eine schön. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, Stb. 1. P., sofort oder auf später zu verm.

Wohnung, 2 Zimmer,

nebst Zubehör zu vermieten Hochpfortenstraße 17, Messerlab. 3836

3 Zimmer.

Frankenstraße 19 große 3-Zimmer-Wohnung mit Mani. auf 1. Nov. od. spät. an nur anst. Alt. Ehep. zu vermieten. B15236

Friedrichstraße 36,

3. Etage, schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas und elektr. Licht sofort zu vermieten. 4101

Kaiser-Friedrich-Ring 59 b. herrsch. 3- u. 4-Z., ev. 8-Z.-W., m. all. Zubeh. per 1. Apr. 1909 u. v. Näh. Bur. od. 3. Et. 1. 4051

Weidenburgstr. 5, 2, schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, p. sof. od. 1. Jan. mit Nachl. zu verm.

4 Zimmer.

Danzstr. 5 schöne 4-Zim.-Wohnung, Br. M. 1800, zu vermieten. Näheres Profenstraße 21 a.

Per sofort od. 1. 1. 09 Barterrenwohnung, 4 Zim. u., zu vermieten Rheinstraße 35. Bis Januar 1909 event. unterm Preis.

5 Zimmer.

Adolfallee 28, Part., 5 schöne gr. Zimmer u. reichl. Zubeh. Vorgärten, wegen Wegzug in Ausland sofort zu vermieten. Näh. Barterre od. 3. Et.

Augustastr. 11,

Ede Viktorienstraße (Etagen-Villa mit gepflegtem Garten), 1. Et. mit 5 Zim., Küche, Bad, Balkon, 2 Keller, 2 Mani., Treppenhof, Bleichplatz, auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Barterre. 4113

Dambachstr. 12 u. 14, 2a. 2b. Part., 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Balkon, Bad, Warmwasserheizung, per sof. od. später zu verm. Näh. Dambachstr. 12, Borchert. 1. Et., bei C. Philipp. 3856

Kleinstraße 13, 3. Et., hochgelegene 3-Zim.-Wohn. mit sep. Garderobezimmer p. sofort u. v. 3718

Ede Klopstock- und Seibelstraße herrschaftl. eingerichtete 5- und 6-Zimmer-Wohnungen mit sämtl. Zubeh. und Zentralheizung auf 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Adelsheimstr. 81, Part. 3981

Nikolastraße 10

eleg. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer mit Zubeh. elektr. Licht, Bad, per 1. Apr. 1909, event. früher, zu vermieten. Anst. Nikolastraße 10, 2, von 10-4 Uhr. 10071

Nikolastraße 15

Barterrenwohnung von 5 Zimmern und Zubeh. per sof. od. spät. zu verm. Näheres Auskunft wird auf dem Bureau der Rechtsanwältin Justizrat Dr. Alberti & Wirth hier, Adelsheimstraße 24, erteilt. F 242

Schönenhofstraße 11

ist die im Hochparterre gelegene Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Küche, elektr. Licht, Bad, 2 Mani., 2 Keller, per 1. April 1909 zu verm. Ansuchen von 10-4 Uhr. Näh. das. i. Baubureau. 3838

Viktoriastraße 31

(Etagen-Villa mit Garten) 1. Etage mit 5 Zimmern, großem Badezimmer, großer Veranda und reichl. Zubehörungen per 1. April 1909, ev. nt. auch sofort zu vermieten. Näh. beim Hausmeister Viktoriastr. 49. 3979

6 Zimmer.

Rheinstraße 72, Parterre, schöne 6-Zimmer-Wohnung u. sofort oder später zu vermieten. Näheres 3. Treppen. 3885

6-Zimmerwohnung

zu vermieten sofort oder später. Näheres Hotel Viktoria, Zimmer 109.

Schlichterstraße 6

ist das 2. Obergeschoß, 6 Zimmer, Bad und Zubeh. per sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst Barterre. 3719

Mit Nachsch. ist eine herrschaftl. Etage, 6 Z., Bad, 2 Mani., Balkon, p. sof. od. spät. zu vermieten. Bleichstr. 11. b. Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

7 Zimmer.

Adolfallee 9 ist die Parterre-Wohnung, 7 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, elektr. Licht u. reichliches Zubeh. p. sof. od. spät. zu vermieten. Eingangs 11-1 Uhr u. 3-5 Uhr. Näheres daselbst im ersten Stock. 3720

Friedrichstraße 5, nächst d. Wilhelmstr., 2. Etage, 7 Zimmer u. reichl. Zubeh. auf 1. April 09 zu verm. Näheres b. G. Volz, Delaspeystr. 1, P. 1. 4027

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstr. 6, 2. u. 3. Et., herrschaftliche 8-Zim.-Wohnungen mit Zentralheizung u. elektr. Licht versehen, per April zu vermieten. Näh. Wohnungszwangs-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Taunusstraße 55

modern eingerichtete Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Bad, Glasveranda nach dem Garten, Balkon, 2 Mansarden, mit Garten, elektr. Licht, Gas, Lift, für sofort, ev. auch später, zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Taunusstraße 55, 4. 3726

Luxuriös ausgestattete**Herrschafts-Wohnung**

in neu errichtetem Fracht-Gebäude Wilhelmstraße 21, vis-à-vis Kuranlagen.

9 Zimmer, saalartige Dielen, Loggia, Balkon, Lift usw., Zentralheizung, Heißwasser-Versorgung, Vacuum 3816

zu vermieten. Näheres H. Stein.

Läden und Geschäftsräume.

Läden, Albrechtstraße 5, mit Laden, Magazin u. Lagerraum auf sof. oder später zu verm. 4004

Läden Albrechtstr. 36 mit 2-Zim.-Wohn. u. Zubeh. p. sofort billig zu verm. Näh. Part. rechts oder beim Verkäufer Fr. Mauch daselbst 1. Et. 3722

Läden Bismarckring 30 mit Laden, sof. zu verm. Näh. 3. B12/28

Läden Bismarckring 22, Laden, Blücherstraße 1, mit Ladenteller und Lagerraum, auf 1. April 1909 zu vermieten. Näh. Bismarckring 24, 1. 1. B1535

Bleichstraße 7 Laden, Laden, Magazin, Keller auf 1. April 09. 4114

Bleichstr. 43 Laden mit 2-Zim.-Wohn. sof. zu verm. B16609

Blücherplatz 4 ist ein großer, heller Laden nebst Ladenzimmer (auch zu Bureau zwecken geeignet) sofort oder später zu vermieten. Näh. Blücherplatz 6, 2b. Part., bei Sartmann.

Blücherstraße 42, Ede Gneissaustraße, ist der große Laden für gutes Kolonialwarengeschäft auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Blücherstraße 40, 1. Dormann. B14669

Großer halscher Laden Ede Große Burgstraße und Nühagasse mit Souverain bef. Geschäftslage, Kurviertel, per bald oder später zu verm. G. Schardt, Laden Gr. Burgstraße 12. 3724

Dohheimerstr. 10 Ede Karlestr., Laden mit Laden immer auf sofort od. später vermieten. 3438

Dohheimerstr. 10 schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung und Messger. u. Einrichtung zu vermieten. 3939

Emserstraße 28 Laden m. 2 Gr. u. 2 Kell., Magazin und Keller, nicht anliegender Wohnung zu verm. Näh. Sonnenbergerstr. 49. 3933

Laden Frankenstr. 9, u. od. ohne Lagerräume, ev. Werkstätte u. 1. Et. 3. 1. 3. Et. sof. od. sp. B15237

Laden mit Souf. groß und hell Marktstr. 32, per 1. 1. 09 zu verm. Näh. Baumgassestr. 8. 3870

Gebladen

Gebladen Friedrichstraße 5, nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delaspeystr. 1, P. 1. 3. 3725

Kirchgasse 7 (gute Geschäftslage) 1 gr. u. 1. Laden m. Lagerraum u. Wohnungen, für jed. Geschäft geeg., a. 1. April zu verm. Nähen werden modern verändert. Näheres Kirchgasse 5, Scheid. B13839

Gebladen

Marktstr. u. Grabenstr., sowie der nebenanliegenden Laden in der Grabenstr., neu hergerichtet, zu verm. eten. Wegen der vorz. Lage eignen sich dieselben für jeden Geschäftsbetrieb. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 25, P. 4068

Moritzstr. 7 Ede Karlestr., od. Lagerräume, gr. 450 qm, p. sofort zu verm. Näh. H. Kraft. 4002

Moritzstraße 16 im Hofhof, Laden mit Zimmer, bisherigarren-Handlung, mit vollständiger Einrichtung, für jedes Geschäft geeignet, für sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei Führer, Wilhelmstraße 28. 4001

Ede Rheinstraße u. Kirchgasse 1 großer und 1 kleiner Laden per 1. November oder später zu vermieten. Näheres im Hause daselbst beim Hausmeister oder bei A. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 59. 4029

Seerobenstr. 29

Laden mit 1-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Näh. res daselbst Part. 1.

Laden

Webergasse 9 per sofort oder später zu verm. Näh. Wohnungszwangs-Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Gebladen, Westendstraße 1 (Edeanplatz), mit Einrichtung, für jedes Geschäft pass., beste Geschäftsl., sof. u. v. B16600

Für Schuhmacher etc. Laden mit Wohnung auf sofort u. v. Näh. Albrechtstr. 46, 3. 3821

Laden mit gr. Zimmer, gr. mod. Ausstellfenster, auch als Bureau geeignet, Dohheimerstr. 28 per sof. od. spät. zu verm. Näh. das. 3506

Bureau-Männe. 2-3 große schöne Zimmer, Part., für Bureau od. dergl. billig zu vermieten Dohheimerstraße 36, Part. 3390

Laden für Möbel u. dergl., mit od. ohne Wohn- u. Lager, Keller, Stall, sof. preisw. zu verm. Näh. Albrechtstr. 9. B15967

Laden mit oder ohne Wohnung u. Krammüllerei 1, Ede Große Burgstraße, zu verm. u. Gebladen. 87-6

Arbeitsräume, 3a. 180 qm, Lagerräume, 3a. 300 qm, Weinkeller, 3a. 180 qm, Stallungen für 3-4 Pferde.

Bureau, Hofraum, Karlestraße 39 per sofort od. später, ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. Dohheimerstraße 28, 3. 1. 3567

Sehr schöne Werkstätte mit Nebenraum zu verm. Moritzstraße 9, 1. 4000

Große Lager-Räume p. sofort zu verm. Moritzstr. 12. 3740

Gr. schöner Laden, eventuell mit Keller u. Krammüllerei, Moritzstr. 66 per sofort od. spät. zu verm. Näh. Moritzstr. 68, Kontor. 3965

Laden, Flaschenbierkeller, Werkstätte, Halle und Lagerraum billig zu verm. Näh. Müllinger, Raunthalerstraße 20. 4049

Bureau mit Lagerräumen zu vermieten Rheinstraße 76.

Lagerräume od. Werkstatt zu vermieten Schwalbacherstr. 23. 4008

In unserem Neubau Wilhelmstraße 36 sind per Frühjahr 1909 80 Zimmer u. moderner Ausstattung, als

Privat-Hotel.

sowie 200 qm Erdgeschoßlokaltäten als

Läden

im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näh. vormitt. in unserem Kontor, Salachthausstr. 23, od. mittags v. 2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 3932

Gedr. Kohn.

Laden, 3a. 120 qm, 1. Etage, evtl. m. gr. Werkst., Stall etc., preisw. zu verm. Näh. Wilhelmstraße 29, 1. Dohheim. 10170

Büderei

in guter Lage auf sof. od. später billig zu verm. Inventar kann auf Wunsch kauft. od. auch teilweise mitübernommen werden. Näh. Albrechtstraße 43, 2. r.

Schöne Büderei Rothengassestr. 9 zu vermieten. Näheres Blücherstr. 40, 1. B14670

Villen und Häuser.

Villa Grilsharzerstr. 1, m. all. Komfort der Neuzeit ausgestattet, 11 Zimmer, nebst all. Zubeh., schönem Garten. Halbesche der Elektr. (Mondell) auf sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Ansuchen von 4 bis 6 Uhr. Näh. res bei H. H. & Böhmman. Tel. 2708. B12607

Villa mit gr. Garten, elektr. Licht u. Zentralh., von 4 u. 6 Uhr. Näh. das. od. Bahnstr. 17, P. 3-93

Villa Lefingstr. 10 M. Villa i. Kurv., 7-8 Zim., sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Off. unt. V. 5 5 an den Tagbl.-Verlag. 3930

Möblierte Wohnungen. Hochherrschastlich möbl. Wohnung von 4 bis 10 Zimmern nebst Küche und Zubeh. bill. zu verm. Zentralh., elektr. Licht, Bst. Näh. Taunusstraße 49, 2. Et. Pension Baer. 9438

Besonderer Verhältnisse halber sind per sofort oder später 15 Zimmer, inkl. Mobiliar, im Zentrum der Stadt, für Pension geeignet (elektr. Licht, Personenaufzug, Dampfheizung etc.), zu vermieten. Offerten erbeten unter E. 2. 2. 333 hauptpostlagernd.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc. Friedrichstraße 36, 3. Etage, schön möbl. Zimmer zu verm.

Goethestr. 5, Part., direkt am Hauptbahnhof, in eleg. möbl. Salon u. Schlafz. zu verm.

Kapellenstr. 7, 2. Stock, möbl. Zim. von 15-30 Mk. zu verm.

Marktstr. 6, 1. Et., schon möbl. 2-Zimmer mit 1-ter Aussicht auf Platz für kurz oder dauernd. Auch Winterzimmer und frei. Mansarden bill. g.

Rheinbahnstraße 2, 1. Et., schön möbl. Zim., elektr. Licht, Bad u. Kucheneinr. zu verm. Näh. Part.

Möblierte Zimmer mit 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 6

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

* Berlin, 4. November.

New York stand gänzlich unter dem Einfluß der nunmehr beendeten Wahlkampagne. Da die Aussichten für die ja zur Tatsache gewordene Wahl Tafts in letzter Zeit günstig beurteilt wurden, war die Stimmung im allgemeinen ziemlich zuversichtlich, zumal außerdem die Steigerung am Kupfermarkt und befriedigende Bahnausweise Anregungen boten. Mehrfache Realisationen hinterließen keinen nennenswerten Eindruck. In London hielt sich der Verkehr in engen Grenzen, doch war die Haltung ziemlich durchgängig fest. Die gute Disposition des Metallmarktes bildete in Verbindung mit den Nachrichten von Wallstreet die Ursache, daß die Versteifung am Geldmarkte ohne Einfluß blieb. Auch Paris war im allgemeinen gut veranlagt, weil die politischen Vorgänge eine ruhigere, nur sehr selten weniger freundliche Beurteilung fanden. Außerdem diente die Kupferhausse als Anregung. Wien schloß sich im großen und ganzen den fremden Börsen an und verkehrte vorwiegend in leidlich stabiler Tendenz. Nur hin und wieder zeigte sich im Zusammenhang mit den innerpolitischen Verhältnissen eine leichte Verstimmung. Ohne daß in Berlin die Tendenz einen einheitlichen Charakter angenommen hätte und obwohl sie hin und wieder unverkennbare Schwäche verriet, hat sich das Kursniveau doch in den weitaus meisten Fällen heben können. Dies ist um so bemerkenswerter, als durchwegs eine Reihe von Momenten vorlag, die die Stimmung stark trüben konnten. Die äußere Politik, soweit sie den Balkan betrifft, trat diesmal allerdings in den Hintergrund, weil man im Einklang mit den fremden Börsen die schwebenden Fragen ruhiger beurteilt. Dagegen schufen die Veröffentlichung des bekannten Kaiser-Interviews und die sich daran schließenden Erörterungen eine gewisse Verstimmung, die durch die Nachrichten aus dem heimischen Wirtschaftsleben noch erhöht wurde. Wenn der Platz trotzdem sich recht widerstandsfähig zeigte, so sind in erster Linie die befriedigenden Verhältnisse am Geldmarkt anzuführen. Der Privatdiskont hielt sich auf dem Stande von 2½ Proz., trotzdem man mit der Möglichkeit einer englischen Diskonterhöhung zu rechnen hat, während tägliche Darlehen mit ca. 3 Proz. reichlich angeboten waren. Diese Geldflüssigkeit kam zunächst dem Rentenmarkt zugute, doch hat sich die anfängliche Vorliebe für die heimischen Anleihen nicht bis zum Schluß erhalten können. Im übrigen Verkehr zeigte sich außerdem noch der anregende Einfluß des Ausfalls der amerikanischen Präsidentschaftswahl, von dem man eine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Union erwartet. Banken haben bei recht stillem Geschäft sich durchgängig heben können. Von Bahnen zeigten Österreicher auf Wiener Anregung stabile Haltung, während Amerikaner schließlich von dem Wahlergebnis profitierten. Montanpapiere zeigten eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit und schloßen fast durchgängig über dem Anfangsstande. Dabei lauteten die Nachrichten über die Lage des heimischen Eisenmarktes nach wie vor geradezu trostlos, ohne daß sie einen stärkeren Einfluß ausüben konnten. Die per Kassa gehandelten Industriewerte verrieten meist Festigkeit.

Die Reklame im Dienste des modernen Kaufmanns.

Von Paul Groll.

Da sich bekanntlich unter den neuen Steuervorlagen auch eine solche über die Besteuerung der Reklame befindet, nehmen wir Veranlassung, in einer Reihe von Aufsätzen auf die Bedeutung der Reklame innerhalb unserer Volkswirtschaft hinzuweisen:

I. Einleitung und Geschichtliches.

Volkswirtschaft und Reklame.

Die Reklame ist alt und neu. Alt insofern, als man sie schon im grauen Altertum kannte. Im alten Rom hatten die öffentlichen Ausrufere — praecoones genannt — die Volksversammlungen und Gesetzentwürfe zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Auch in Griechenland waren diese Ausrufere bekannt, nahmen hier aber eine wesentlich geringere Stellung ein. Einen Beweis von der Vielseitigkeit der Reklame im alten römischen Reich liefern uns die Ausgrabungen von Pompeji und Herculaneum. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kaufmannsläden in diesen beiden verschütteten Provinzialstädten in der Weise gebaut waren, daß die Waren ebenso wie in den Schaufenstern unserer Läden von den Vorübergehenden besichtigt werden mußten. Ferner wiesen Embleme wie eine Garbe Weizen beim Bäcker, eine Ziege beim Milchhändler usw. an der Außenseite der Ladenfront symbolisch auf die im Laden geführten Waren hin. Ein größeres Beweisstück für die Reklame ist aber die aufgedruckte Reklametafel in Pompeji. Die äußere Mauer der Eumachia, eine Art Handelsstätte, ist in eine Anzahl Felder geteilt; die Felder haben weißen Hintergrund und die Anzeigen wurden in schwarzer oder bunter Weise angemalt. Auch in den ausgegrabenen Thermen (warmen Bädern), die in der alten Zeit eine tägliche Sammelstelle der Römer bildeten, waren öffentliche Ankündigungen anzutreffen. Endlich finden wir die Anzeige, das Inserat, in dem damaligen römischen Tageblatt, den Acta diurna.

Wir haben also drei Reklamearten im Altertum: Den Ausrufere, der sich vereinzelt bis in die Neuzeit erhalten hat, die schriftliche oder bildliche Reklame am Hause oder an öffentlichen Plätzen, die besonders im Mittelalter in weitestem Maße zur Anwendung kam und in der Jetztzeit als Schaufenster- und Plakatsäulen-Reklame wiederkehrt und das Inserat, das durch die Erfindung der Buchdruckerkunst sich heute die erste Stelle innerhalb der Reklame erobert hat.

Große Ausdehnung gewann die Reklame im Mittelalter durch das Aufblühen des Handwerks. Ein Künstler namens Lorenz Strauch, der wie Walther von der Vogelweide in seinem Buche „Reklamekunst“ mitteilt, von 1445 bis 1630 in Nürnberg lebte, empfand sogar, wie manche empfindsame Leute unserer Zeit, daß zuviel Reklame gemacht werde. Und da Strauch wohl kaum an ein gesetzliches Verbot oder an eine Besteuerung der Reklame dachte, er aber ein tüchtiger Kupferstecher war, so machte er seinem Ärger durch ein prächtiges Spotbild Luft. Er schuf einen Trommler, der noch einen Pfeifenspieler auf den Achseln trägt und lärm machend durch die Straßen zieht. Und unter dieses lebendig gezeichnete Bild schrieb er das Verslein:

„Wer jetztmalu dem geit locken vnd etwas dergestalt verdienen wil,
Muß ryssen saltzsam posen und täglich bringen nütze spil.“

Die Reklame in ihrer jetzigen Gestalt ist ein Kind unserer Zeit. Sie hat ihre hauptsächlichsten Grundlagen in der Entwicklung der Industrie, in der hohen Bedeutung unserer Tages- und Fachpresse und in dem Aufblühen unseres graphischen Gewerbes. So hat sich denn auch die Volkswirtschaftslehre mit der Reklame beschäftigen müssen, aber die Gelehrten wissen noch nicht ganz sicher, in welche Klasse dieses jüngste Kind zu rubrizieren, in welches gelehrte Schubfach es zu legen ist. Van der Borgh bringt sie in seinem Buch „Handel und Handelspolitik“ in der „Lehre vom kaufmännischen Absatz“ unter. Der feinfühlig Beobachter unseres Wirtschaftslebens Werner Sombart zählt sie zum — Kleinhandel. In der Zeitschrift „Deutschland“ wurde sie kürzlich von einer Dame sogar zu der Lehre von der Konkurrenz geworfen. Die Männer der Praxis werden zweifellos von der Borgh zustimmen, daß die Reklame zu der Lehre vom kaufmännischen Absatz gehört. Ein paar Sätze sollen dies beweisen: Der Fabrikant stellt Waren her; diese aus Rohmaterial, Arbeitskraft und Handelsunkosten geschaffenen Waren stellen Worte dar, aber mit diesen kann er weder den Lieferanten der Rohstoffe, noch seine Arbeiter, noch seine Steuer und sonstigen Unkosten bezahlen. Erst dann, wenn er diese Werte umgesetzt, wird er in der Lage sein, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Je schneller er nun seine Waren umsetzt und verkauft, um so vorteilhafter wird das für ihn sein. Er erhält Geld, kann daher billiger einkaufen, er gewinnt Raum in seiner Fabrik, kurz, es ergeben sich eine Reihe wichtiger Vorteile aus dem schnellen Warenumsatz. Und hierzu verhilft ihm die Reklame. Mag er diese durch Zirkulare an seine Abnehmer, durch Inserate in der Fachpresse, durch direktes Angebot vermittels Reisender oder Vertreter inszenieren, ist zunächst gleichgültig. Vielfach wird ja die Reklame dem Wiederverkäufer, dem Detailisten, überlassen und der Fabrikant begnügt sich mit der Reklame in der Fachpresse, um seine Abnehmer zu interessieren. Es hat sich aber gezeigt, daß diese Reklame nicht ausreicht, und so sind weitsichtige Fabrikanten schon längst dazu übergegangen, direkt bei den Konsumenten für ihre Artikel Propaganda zu machen. Man denke an die verschiedenen Schokoladenfabriken, Suppenwürste- und Fleischextraktfabriken und viele andere. Sie alle begnügen sich nicht damit, für direkte Abnehmer zu sorgen, sondern schufen eine großzügige Reklame, damit ihre direkten Abnehmer auch die Artikel absetzen. So haben die einzelnen Marken oder Fabrikate dann auch heute einen Welt- ruf erreicht, der ihnen nicht mehr oder nur schwer streitig gemacht werden kann.

Aus dem allen aber ergibt sich, daß die Reklame in die Lehre vom kaufmännischen Absatz gehört. Daß die Reklame aber die Ware nicht verteuert, sondern diese verbilligt, das soll in einem weiteren Artikel untersucht werden.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

O Von den Hypothekenbanken. Ein Haupthindernis, daß in die Bauindustrie wieder etwas Leben kommen konnte, war bis jetzt, daß die Hypothekenbanken in ihren Ausleihungen noch immer sehr zurückhaltend waren, auch nachdem die Geldflüssigkeit schon bedeutend zugenommen hat. Nun wird gemeldet, daß auch hier eine Wendung zum Besseren eingetreten ist und daß verschiedene Berliner Institute und auch die dortigen Filialen auswärtiger, die bisher nicht unter 4½ Proz. Zins und 2 Proz. Provision abschlossen, nunmehr auf Grund der Steigerung der Kurse ihrer Hypothekenobligationen in die Lage gekommen sind, zu 4¼ Proz. plus etwa 2 Proz. Provision Zinsen zu machen. In einer Berliner Korrespondenz der „Frankfurter Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß es verfrüht wäre, wenn man aus diesen Erscheinungen auf eine sofortige und sehr umfassende Hebung der Bautätigkeit schließen wollte. Dazu sind die Vorbereitungen anscheinend noch nicht im richtigen Maß getroffen; die Baustellenkäufe müssen erst in Fluß kommen, die Zeichnungen angefertigt, die behördlichen Genehmigungen eingeholt und die Bauverträge geschlossen werden. Alles in allem dürften die ersten Monate des neuen Jahres wohl die Anfänge, noch nicht aber schon wieder die volle Blüte des Baugeschäftes bringen. Auch die teilweise relativ hohen Arealpreise tragen dazu bei, das Ingangkommen der Unternehmung zu verlangsamen.

*** Badische Anilin- und Sodafabrik.** Die alten und neuen Aktien wurden an der Berliner Börse erstmalig notiert.

*** Aachen-Mastrichter Eisenbahn.** Die Aktien der Gesellschaft haben eine namhafte Kurssteigerung an der Berliner Börse erfahren. Sie sind in den letzten Tagen über 12 Proz. gestiegen und auch für die Genußscheine bestand an der Dienstagsbörse eine um 20 M. höhere Preisnachfrage. Die holländische Regierung soll der Bahn Vorteile bewilligt haben, die ihr Ersparnisse bis 80 000 M. gestatten.

*** Russische Anleihe.** Zur Abwechslung wird von der neuen russischen Anleihe wieder einmal aus Paris gemeldet, daß deren Durchführung vertagt ist.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Dortmunder Union.** Der Prospekt über die neue Anleihe von 18 Millionen Mark enthält die Mitteilung, daß der Auftragsbestand am 1. Oktober 74 801 Tonnen im Werte von 14 90 Millionen Mark betrug, gegen 93 704 Tonnen im Werte von 16 21 Millionen Mark zur gleichen Vorjahrszeit. Die Ziffern hätten nimmend nur vorläufige Bedeutung wegen der Verrechnung innerhalb des Stahlwerksverbandes.

w. Hohenloherwerke, Aktiengesellschaft. In der Sitzung des Aufsichtsrates in Berlin berichtete der Vorstand über die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres. Der gesamte Bruttogewinn nach Abzug des ratierten Rentenanteils, der Bergschäden und aller sonstigen Unkosten hat in diesem Zeitraum 3 608 950 M. gegen 4 506 729 M. betragen. Die Ergebnisse des Kohlenbergbaues sind trotz höherer Löhne und sonstiger Unkosten nicht wesentlich hinter der gleichen Periode des Vorjahres zurückgeblieben, während die Zinkpreise einen weiteren starken Rückgang erlitten. Seit Beginn des Monats August ist eine Besserung der Zinkpreise eingetreten. Im September hat seit langer Zeit zum erstenmal der Gewinn des einen Monats den des korrespondierenden Vorjahrsmonats überholt. Da die kommenden Monate des Vorjahres sehr schlechte Resultate für Zink erbrachten, ist anzunehmen, daß das zweite Semester den im ersten Semester eingetretenen

Mindererlös nicht unwesentlich herabmindern dürfte. Es ist dies zum größten Teil auf vorgenommene Verbesserungen in den Betrieben zurückzuführen.

Industrie und Handel.

*** Der Verband der deutschen Hanfspinnerinnen und Bindfadenfabriken** hat eine erneute Ermäßigung der Preise für Bindfäden beschlossen; sie ist bereits in Kraft getreten. Die letzte Preisermäßigung fand anfangs August statt. — Die Vereinigung deutscher Webereien englischer Gardinen hat in ihrer Hauptversammlung eine Betriebseinschränkung beschlossen, die bis zum 15. Mai 1909 dauern soll. Die Betriebseinschränkung hat eine Preiserhöhung der Fabrikate zur Folge.

*** Verkaufsgesellschaft Hannoverischer Ziegeleien.** Die Gesellschaft blieb bis zum 1. November um ungefähr 27 Millionen Steine hinter dem Absatz des Vorjahres zurück. Da der Gesellschaft 41 Werke mit 207,7 Millionen Erzeugungsfähigkeit angehören, dürfte kaum ein Gesamtabsatz von 40 Proz. erreicht werden.

*** Westfälische Drahtwerke, Aktiengesellschaft in Langendreer.** Die Generalversammlung beschloß, 10 Proz. gegen 28 Proz. Dividende im Vorjahr zu verteilen. Wie die Direktion mitteilt, sind die Aussichten recht schlecht, da im Herbst die Preise kein Stillstand eingetreten ist. Die Werke seien wohl ausreichend bis Ende dieses Jahres beschäftigt, aber zu wenig lohnenden Preisen. Man hofft auf eine Ermäßigung der Preise für Kohlen und Halbzeug.

*** Die Skodawerke,** die mit der österreichischen Kreditanstalt enge Fühlung haben, erhielten von der österreichischen Kriegsverwaltung und vom Marineministerium, sowie von der spanischen Kriegsmarine größere Bestellungen. Die Dividende dürfte mit 18 Kronen (i. V. 15 Kronen) bemessen werden.

*** Dividenden.** Die Aktien-Bierbrauerei in Hamburg schlägt für 1907/08 21 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor. — Das Bürgerliche Brauhaus in München wird 9 Proz. Dividende wie im Vorjahr ausrichten können. — Die Dividende der Waggonfabrik vorm. P. Herbrand u. Co. in Köln-Ehrenfeld ist mit 5 Proz. wie im Vorjahr festgesetzt. An der Börse hatten die Schätzungen in letzter Zeit höher gelaufen. — Die Bensberger Gladbacher Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft Berzelius wird für das ablaufende Geschäftsjahr wieder keine Dividende verteilen. — Die Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk zahlt wieder 8 Proz. Dividende.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Die Stickerei- und Konfektionswarenfirma F. Kohlert u. Co. in Bärnigen (Böhmen) ist insolvent.

Verkehrswesen.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Französischen-Eisenbahn in der dritten Oktoberdekade mit 10 Arbeitslagen aus dem Bahnbetrieb betrugen 190 682 Frank. — 33 425 Frank. Der ganze Monat Oktober erbrachte aus dem Bahnbetriebe 521 153 Frank. — 57 159 Frank. Durch eine bis 31. Juli cr. nachträglich weiter ermittelte Mehreinnahme von 11 011 Frank erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Oktober aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 5 176 016 Frank und ergibt eine Wenigereinnahme von 586 684 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Verschiedenes.

× Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein hält, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, den 8. November, zu Frankfurt a. M. seine erste Generalversammlung ab. Außer den bereits mitgeteilten Hauptreferaten über Verzollung an der französischen Grenze (Vrancken-Cöln), Rechtsverfolgung in Frankreich (Schauer-Paris) und deutsch-französische Binnenschifffahrt (Ragoczy-Berlin) wird noch Herr Handelsrichter Hugo Manes-Frankfurt a. M., der kürzlich mit den Herren von der französischen Abteilung in Paris mündlich verhandelt hat, über „Organisation und Tätigkeit“ des „Comité Commercial Franco-Allemand“ sprechen. Am Samstag, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, findet — gleichfalls in der Handelskammer Frankfurt — eine Sitzung des Gesamtausschusses statt, welcher außer einigen organisatorischen Fragen (Geschäfts- und Kassenbericht, Voranschlag des Etats, Änderung einiger Satzungsbestimmungen, Neuwahlen) hauptsächlich über die Einrichtung der vorgeschlagenen Fachausschüsse und deren Zusammensetzung, ferner über die Beziehungen zum C. C. F. A. (geplanter korporativer Beistand, Conseil supérieur, Frage der Doppelmemberschaft), endlich über eine Anregung betreffs Herausgabe eines Vereinsorgans zu beschließen haben wird.

Marktberichte.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 5. November. Preis per 100 Kilogramm: Hafer 15 M. 20 Pf., bis 16 M., Richtstroh 5 M. bis 5 M. 30 Pf., Heu 6 M. 60 Pf., bis 7 M., Angefahren waren 22 Wagen mit Frucht und 40 Wagen mit Stroh und Heu.

— Fruchtmarkt zu Limburg vom 4. November. Roter Weizen, nassausicher, per Malter 16 M. 74 Pf., Weißer Weizen, angebaute Fremdsorten, per Malter 15 M. 34 Pf., Korn per Malter 12 M. 80 Pf., Futtergerste per Malter 10 M., Braugerste per Malter 12 M. bis 12 M. 50 Pf., Hafer per Malter 7 bis 8 M., Kartoffeln per Malter 6 M.

Vieh- und Marktbericht

für die Woche vom 29. Oktober bis 4. November 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preis per	von — bis			
				Stück	46	50	54
Ochsen	87	I.	50 kg		78	—	80
Kühe	236	I.	Schlachtgewicht		74	—	76
		II.			62	—	65
Rinder	—				76	—	78
Schweine	1052				1 06	1 10	1 14
Mastkalber	232		1 kg		1 36	1 38	1 40
Landkalber	276				1 60	1 62	1 64
Hammel	249		Schlachtgewicht		1 56	1 58	1 60
Schafe	—				—	—	—

Wiesbaden, den 4. November 1908.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Der Wert von Notstandsarbeiten.

Nach der gegenwärtigen Lage auf dem Arbeitsmarkte und nach den wirtschaftlichen Aussichten für die nächste Zeit muß damit gerechnet werden, daß der kommende Winter eine wesentlich verstärkte Arbeitslosigkeit bringt. Breite Kreise der Bevölkerung, deren Beschäftigung und deren Einkommen unsicher sind und von der Lage des Arbeitsmarktes abhängen, sehen denn auch den Wintermonaten mit ihrer Steigerung der Bedürfnisse mit großer Sorge entgegen.

Nun wird in den verschiedensten Städten sowohl von den Arbeitern selbst als auch von wohlmeinenden Sozial- und Kommunalpolitikern u. dgl. die Vornahme von Notstandsarbeiten gefordert und teilweise sind auch schon Schritte unternommen worden, solche Notstandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Die Vornahme derartiger Notstandsarbeiten ist zweifellos ein sehr nützliches Werk und kann manche Linderung von Not bringen, aber man darf doch auch den Notstandsarbeiten nicht die Bedeutung zuerkennen, die ihnen vielfach beigelegt wird. Notstandsarbeiten, wenn sie nur einigermaßen in größerem Umfange und für eine größere Anzahl von Arbeitslosen durchgeführt werden, müssen sich naturgemäß auf wenige einfache und grobe Arbeiten beschränken, es können also dabei nur solche Arbeitslose beschäftigt werden, die sich für solche einfachen und groben Arbeiten eignen. Nun ist es aber das charakteristische Merkmal unserer gesamten, gewerblichen und industriellen Entwicklung, daß sich die Arbeiten immer mehr spezialisieren, daß die einzelnen Handlungen im Produktionsprozeß, trotz der Vereinfachung durch die Maschine, immer feinere Leistungen erfordern, daß die Arbeiter in der Industrie demzufolge auch immer mehr der schwersten körperlichen Arbeit entzogen werden. Für alle die Arbeiter, die der groben und schweren Arbeit schon seit Jahren entzogen sind, können deshalb die gewöhnlichen Notstandsarbeiten kaum in Betracht kommen. Beteiligen sich solche Spezial- und Industriearbeiter an groben Arbeiten, so liegt für sie die Gefahr vor, daß sie infolge der ungewohnten Arbeit die Befähigung zur Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit verlieren. Es erscheint daher die Anregung angebracht, für die einzelnen Berufsgruppen besondere Notstandsarbeiten zu schaffen, bei denen sich die einzelnen Erwerbslosen in ihren bisherigen Erwerbsarten betätigen könnten. Doch läßt es sich voraussehen, daß solche für die einzelnen Berufsgruppen eingerichteten Notstandsarbeiten große Geldausgaben erfordern. Schon bei den jetzigen Notstandsarbeiten ist allgemein der Beweis erbracht, daß die dabei fertig gestellten Arbeiten wesentlich teurer sind, als Arbeiten, die unter gewöhnlichen Verhältnissen hergestellt werden. Da die Stadtverwaltung alle Arbeitslosen, die sonst ein Ausrecht darauf haben, beschäftigen müßte, also keine Auswahl treffen könnte, und da in der Regel die weniger leistungsfähigen Arbeiter am ersten arbeitslos werden, so würde sie schon aus diesen Gründen bei ihren mehr auf die berufliche Gliederung eingerichteten Notstandsarbeiten große Opfer bringen müssen. Aus allen diesen Gründen geht hervor, daß die Notstandsarbeiten meistens nur für solche Arbeiterkategorien eine Hilfe bringen, die an grobe Arbeiten

gewöhnt sind, wie Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Erdarbeiter und ähnliche Arbeitergruppen. Steht man von beruflichen Notstandsarbeiten der übrigen Arbeiter ab, so muß für sie auf dem Wege der Arbeitslosenunterstützung gesorgt werden, wie sie in Deutschland nach dem Center System in Straßburg im Elsaß seit zwei Jahren in Kraft getreten ist.

Der Kampf um das Kind.

(Die Buchener Kindesentführung vor Gericht.)

sh. Mosbach, 5. November.

Vor der hiesigen Strafkammer findet heute die Verhandlung gegen die Teilnehmer an der Buchener Kindesentführung statt, die im August d. J. so großes Aufsehen erregt hat. Wegen Entführung und erschwerter Hausfriedensbruchs haben sich zu verantworten die geschiedene Ehefrau des Professors Fertig in Kreuzlingen, die Privatdetektive Albert Schupp und Hermann Kupferschmidt und der Inhaber des Mannheimer Privatdetektivinstituts „Argus“ Adolf Maier. Die beiden letzteren werden außerdem noch der Körperverletzung und Bedrohung beschuldigt. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Gymnasialprofessor Fertig in Mosbach liegt seit langem mit seiner Ehefrau in Ehescheidung. Im Verlaufe des langwierigen Prozesses wurde ihm vom Reichsgericht der der Ehe entsprossene achtjährige Sohn zugesprochen, der sich bis dahin in der Erziehung der Mutter befunden hatte. Diese verweigerte die Herausgabe des Kindes. Da gelang es dem Vater, im Mai d. J. den Aufenthaltsort seines Sohnes in Konstanz zu ermitteln, und eines Tages holte er ihn aus der dortigen Schule ab und brachte ihn an einem unbekannten Orte in der Nähe von Mannheim unter. Das von der Mutter mit Nachforschungen nach dem Kinde betraute Privatdetektivinstitut „Argus“ in Mannheim ermittelte bald den Aufenthaltsort des Kindes, und darauf inszenierte Frau Fertig einen romantischen Entführungssplan. Sie mietete ein Automobil, angeblich um eine Reise nach der Schweiz zu machen, und fuhr damit am 30. August in Begleitung von Maier und Kupferschmidt nach Buchen, wo ihr geschiedener Ehemann mit seinem Sohne in den Ferien zu Besuch bei seinem Bruder weilte. Vor dessen Wohnhaus hielt das Automobil, die tiefverschleierte Frau drang mit ihren Begleitern in das Haus ein, entriß dem Vater nach vergeblicher Gegenwehr das Kind, schleppten es ins Automobil und ritten nach Stuttgart davon. Der ganze Vorgang hatte sich am hellen lichten Tage abgespielt, ohne daß man den Entführern irgend ein Hindernis in den Weg legte. Professor Fertig hatte ihnen zwar den beständigen Widerstand entgegengesetzt und ihnen schließlich einen geladenen Revolver entgegengehalten, er wurde aber von dem Privatdetektiv Kupferschmidt durch einen Schlag zu Boden gestreckt. Während dieses Kampfes in der Wohnung hatte sich vor dem Hause eine große Menschenmenge angesammelt, da aus dem Fenster der Wohnung fortwährend Rufe erschollen: Hilfe, Räuber, Mörder! Die Menge wuchs sogar immer mehr an, weil gerade der Gottesdienst vorüber war und zahlreiche Leute aus der Kirche kamen. Trotzdem gelang der unglaubliche Gewaltstreich, ohne daß den Entführern erheblicher Widerstand geleistet wurde. Nur ein Meh-

germeister war heberst genug und versuchte, den beiden Männern das Kind zu entreißen. Da Kupferschmidt ihm aber einen Revolver entgegenhielt und ihn zu erschließen drohte, ließ er davon ab. Kupferschmidt konnte infolgedessen nicht das Automobil, das in rasender Fahrt entpilot war, erreichen und wurde verhaftet. Sofortige telephonische und telegraphische Nachrichten hatten den Erfolg, daß das Automobil mit seinen Insassen in Stuttgart angehalten und diese verhaftet wurden. In Stuttgart, wohin Professor Fertig den Entführern nachgefolgt war, kam es zu einem neuen Zwischenfall. Frau Fertig hatte sich in Begleitung des Knaben und eines ihr beigegebenen Schutzmannes nach dem Telegraphenamte begeben, um ein Telegramm aufzugeben. Ihr früherer Mann hatte sie bedroht und war ihnen gefolgt. Da er glaubte, die Frau wolle mit dem Knaben an sich reißen, schrie und tobte er und wollte den Knaben an sich reißen. Er bedrohte sowohl seine Frau wie den Schuttmann mit einem Revolver und konnte erst beruhigt werden, als sich der Schuttmann als solcher legitimiert. Mit Hilfe von zwei weiteren inzwischen herbeigeeilten Schutzleuten wurde dann Professor Fertig gefesselt und zusammen mit seiner geschiedenen Frau und dem Kinde zur Polizei gebracht. Begreiflicherweise hatte auch dieser Vorgang einen ungeheuren Menschenauflauf zur Folge. Der Führer des Automobils, der bekannte Mannheimer Sportsmann Fritz Held, war ursprünglich ebenfalls verhaftet worden, wurde aber sofort wieder entlassen, da er glaubhaft nachwies, daß er keine Kenntnis von dem Zweck der Fahrt gehabt und die Lenkung des Automobils aus dem Grunde selbst übernommen habe, da es sich um ein neues Automobil handelte, das er noch nicht ausprobiert hatte. — Wir werden über die Verhandlung berichten.

Landwirtschaft und Gartenbau.

g. Vom Lande, 5. November. Während man für das Großvieh bei Um- und Neubauten wahre Musterstücke errichtet, hält man für die Hühner meist noch niedere, dumpfe, ja lichtlose Käfige für gut genug. Das Häuschen soll nicht viel Platz einnehmen, es soll nicht viel kosten und soll „das Vieh im Winter gepackt“ halten. Lüftung und Reinigung lassen auch oft zu wünschen übrig. Da ist es zu verstehen, daß die Hühner abends lieber auf Bäume und Gebälge fliegen, daß sie an kalten Tagen lieber in den Ecken und auf der Dangelstätte stehen, als daß sie ihren Käfig aufsuchen. Wer es mit seinen Hühnern wohl meint, wer den erwünschten Erfolg und Nutzen seiner Zucht sehen will, der gebe gerade den Hühnern geräumige, luftige, trockene, helle, saubere und genügend warme Räume, möglichst mit besonderem Schuttraum für die Zeit, wo das Wetter unfreundlich ist. Um hier Wandel zu schaffen, sollten die vom landwirtschaftlichen Verein bestellten Inspektoren, statt nur an den um einen Preis sich bewerbenden Bäckern zu gehen, alle Hühnerhaltungen, wenigstens die der Vereinsmitglieder, besuchen. Worte allein tun's nicht, es muß Hand angelegt werden. Alle andern Bestrebungen zur Hebung der Hühnerzucht schweben in der Luft, solange nicht die Frage der zweckmäßigen Wohnung praktisch durchgeführt wird. Zum Schluß wollen wir noch auf die Beschreibung eines Hühnerstalls hinweisen, die der Direktor des Müdesheimer Geflügelhofes vor zwei Jahren im landwirtschaftlichen Vereinsblatt veröffentlichte.

Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen von 10 Pfennig an überall erhältlich!

(Ma. 2429) F 146

Allgemeiner Deutscher Sprachverein (Zweigverein Wiesbaden).

Mundart-Abend

Montag, den 9. November 1908, 8 Uhr abends, im Festsaal der Höheren Mädchenschule, Eingang Mühlstraße 2.

1. Meißnisch. Herr Leopold Günther-Schwerin, Wiesbaden.
2. Kassauisch. Herr Rudolf Dietz-Wiesbaden. Frä. Maria Chelius wird einige nass. Lieder singen. Am Flügel: Frä. Martha Schneider.
3. Pfälzisch. Herr Richard Müller aus Obermoschel (Pfalz).

Mitglieder frei, Nichtmitglieder 25 Pf.

Karten-Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Moritz, Wilhelmstr. 52, und bei Herrn Kaufmann Mack, Luisenplatz 7. An der Abendkasse 50 Pf.

Der Vorstand.

Elegante handgenähte Damen-Wäsche

besonders preiswert.

G. H. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

1471

Reinische
Neu-Wäscherei-Anstalt
mit elektrischem Betrieb
von **Kaspar Müller**,
Bierstadt-Wiesbaden, Röderstr. 4,
Telephon-Nr. 4124,
empfiehlt sich im Waschen, Bleichen und
Bügeln von Herren- und Damen-Wäsche,
sowie Gardinen jeder Art.
Schnelle Lieferung. Billige Preise.

Erste Pariser Neu-Wäscherei

mit elektr. Betrieb
von **W. Rund**, Telephon
1841,
Richterstr. 8 u. Römerberg 1 (Ecken).
Spezialgesch. ersten Ranges
für Kragen, Manschetten, u. dgl. Hemden.
Schönste Behandlung der Wäsche.
Eigene Rasenbleiche.

Sant-Sarn-

n. Stafenleiden. Vorzügliche Erfolge.
Kein Quecksilber. Dose. Vch. B 16473
Robert Dressler,
Kur-Institut für Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.



Moskopf's

Trauben-Senf

mit der Traube
bekannt als
bester rheinischer Tafelsenf.

Th. Moskopf,
Fahr (Rheinland)

F 92

Hof zum Gutenberg (Kasino),

Erstklassiges Wein-Restaurant.

HAINE Telephon No. 10. Grosse Bleiche 29,

empfiehlt seine eleganten, gemütlichen Räume auch für

Nichtmitglieder.

Diners v. 12 Uhr,

Soupers v. 6 Uhr,

an kleinen Tischen serviert.

Weine aus der Regie der Kasino-Gesellschaft.

(No. 6:23) F 48

Anzeige

Zwangsversteigerung.

Am 20. (nicht 18.) Nov. 1908, vormittags 10 Uhr, wird zu Wiesbaden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das dem Apothekenbesitzer Hermann Arnold Müller zu Wiesbaden gehörige Wohnhaus mit Hofraum, Gerichtsstraße 9, groß 3 ar 92 qm, mit einem Gebäudeversicherungs-wert von 5100 Mk. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 12. Sept. 1908.
Königliches Amtsgericht.
Mkt. 10. F 259

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in denjenigen Straßen im Bezirk der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinfeststoff, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraumes von fünf Jahren nach Vollendung des Umbaus die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Querschnitte an die städtischen Leitungen — von Vertriebsanlagen abgesehen — nur ausnahmsweise und auch dann nicht mehr unter den sonst üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher vor dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Rücklag von 100 Prozent zu zahlen ist.

An der Fristperiode vom 15. November bis zum 1. März dürfen oben erwähnte empfindliche Verfestigungsarten — von Betriebs-unfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebracht werden.

Wiesbaden, den 1. November 1908.
21. Februar 1908.
Der Magistrat.
Wiederholt veröffentlicht im Oktober 1908.

Anzeige

Im Auftrage des Konkursverwalters über das Vermögen der Eheleute Konrad Bibo zu Langen-Schwalbach bringe ich am 17. November 1908, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Langen-Schwalbach das zur Konkursmasse gehörige Hotel-Restaurant Bibo mit Saalbau, Hinterhaus und Schlachthaus, sowie verschiedene Acker und Wiesen in den Gemarkungen Langen-Schwalbach und Bettenhain zur freiwilligen Versteigerung.

Das Hotel ist komplett eingerichtet, die früheren Eigentümer betreiben neben dem Hotel Metzgerei und Oekonomie. Das Restaurant und die Metzgerei sind noch in vollem Betrieb. Die Übernahme kann sofort erfolgen. Die Übernahmebedingungen sind außerordentlich günstige. Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten und den Konkurs-Verwalter, Rechtsanwalt A. Güth zu Wiesbaden, Adelsstraße 24.

Wiesbaden, F 242
den 4. November 1908.

Der Notar:

Zustizrat Dr. Alberti.

Feinste Dauermarken

Pfund 20 Pf.

bei 10 Pfund 18 Pf. 10017

Hundert Schütz, Adelsstraße 6.

Möbellager Ph. Feibel,

7 Gleichstraße 7,

bleibt stets Gelegenheitskäufe in

modernen Schlafzimmern,

Speisestuben-

und Küchen-Einrichtungen,

sowie einzelne Möbelstücke aller Art

zu ermäßigten Preisen.

Eigene Schreiner- und Tapeziererwerkstätten.

Geld:

Darlehne ohne Bürgen,

rauen, Kassa, v. Selbig.

Kreuzmann, Dortmund, Unter-

bergstraße 53, Büdporto.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs und Auflösung eines Haushalts versteigere ich aufolge Auftrags

heute Freitag, den 6. November,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gute Mobiliargegenstände, als:

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, best. aus: Büfett,

Ausziehtisch, 12 Stühle und Serviertisch,

Ruß.-Eßzimmer-Einrichtung, best. aus: Büfett,

Ausziehtisch, 6 Stühle und Serviertisch, 6 Ruß.-Stühle m. Leder,

2 fast neue Amerik. Eich.-Schreibbureau,

Ruß.-Damen-Schreibtisch, Bettsofa, Pianino, Sofa u. 6 Stühle

m. Blüßendeckung, Divan, Sofas, Ottomane, 2 elegante helle

Ruß.-Betten, Eichen u. Ruß.-Betten m. Rohbaumtr.,

lad. u. eis. Betten, Ruß.- u. Eichen-Beschlommöden m.

Marmor u. Spiegelansätzen, Waschtischmöden mit u. ohne

Marmor, Nachtschreibe, Kleider- u. Handtuchhänger, Ruß.- u. lad.

ein- u. zweifach. Kleiderchränke, Kommoden, Konsole, Bücher-

schrank, Ruß.-Büfett, ovale und viereckige Ruß.- u. Mahag.

Ausziehtische, runde, ovale, viereckige, Antiquitäten, Ripp- u. Spiel-

tische, Ruß.-Wiener und andere Rohrstühle, Sessel, Stageren, Ruß.-

Spiegel m. Trumeaus, div. Spiegel, Oelgemälde und andere Bilder,

fast neue Dreiradmaschine m. Fußbetrieb, fast neues Herrn-

Fahrrad, Marmor-Bendüle, Porzellan-Bendüle, Rippfächer,

verhüll. u. sonst. Gebrauchsgegenstände aller Art, Nickel-Kaffe-

geschirre, Glas, Porzellan, elektr. Kessel, Waschlaster, Stehl-, Wand- und

Hängelampen, Lampen, Teppiche, Vorlagen, Portieren, große

Anzahl Deckbetten, Plumeaus, Kissen,

2 einzelne Sprungrahmen, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel, Stuhl-

leiter, Gasherde und noch vieles Andere mehr;

ferner nachmittags 3 Uhr im Auftrage eines Arztes wegen Aufgabe der Praxis

1 sehr gut erhaltenes, fast neues Coupé

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacherstraße 7.

Conrad Vulpus,

Marktstrasse. Ecke Neugasse.

Hervorragend grosse Auswahl

in

vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

Handarbeiten u. Läuferstoffen

bis zum 14. d. M.

10%.

1456

Augusta - Victoria - Bad.

Wir empfehlen unsere

neueingerichteten Wasserbehandlungen

für Herren und Damen

mit russischem Dampf- und römisch-irischem Heissluftzimmer.

Täglich geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr.

Vom Mittwoch, den 11. November 1908, an halten wir jeden Mittwoch nachmittag, von 1—7 Uhr abends, die Abteilung mit russischem Dampf- u. römisch-irischem Heissluftzimmer für Damen geöffnet, um zahlreich eingelaufenen Wünschen nachzukommen.

Wir weisen noch auf unsere Moorbäder, Fango-behandlung, elektrische Bäder u. sämtliche übrigen Einrichtungen hin.

1458

Neues Delikatess-Sauerkraut

2 Bord.-Oxhoft ca. 500 Pf. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pf. 13 M.,
Eimer ca. 110 Pf. 9 M., Anker ca. 58 Pf. 3.50 M., ½ Anker
ca. 28 Pf. 3.50 M., Emalte-Eimer ca. 25 Pf. 3 M., Postkollo
1.50 M. Neue saure Salzgurken in Dill Anker 9 M.,
½ Anker 7 M., Postkollo 2 M. Pfeffergurken, pikant,
Postkollo 4 M. Prima Essig-Gewürzgurken Postkollo
2.50 M. Senfgurken, hart und glasig, Postkollo 3.50 M. Grüne
Schnitzbohnen Postkollo 2 M. 2. weisse Perlzwie-
bels Postkollo 4.50 M. Gubirgs-Preisselbeeren, tafelfertig,
Postkollo 3.75 M., Biecheimer von 25 Pf. 9 M. Mixed
Pickles Postkollo 3.50 M. Prima Rote Beete Postkollo
2 M. Beste alte Brautauer Tafel-Sardellen Post-
kollo 15 M. Prima Pflaumen Postkollo 1.80 M. Alles
inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Verei-
rendung des Betrages. Grosse Preisliste auf Wunsch kostenlos.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 30.

Gegründet 1835.

Eine Wohltat

bei Husten u. Heiserkeit sind Schutt's
eolite Sodener Mineral Pastillen à 85 Pf.
— Man achte auf die Schutzmarke
"Glocke" und weisse andere zurück. — Generaldepot: Dr. Wackerzug, Frank-
furt a. M., Theaterplatz. — Depots in Wiesbaden: Dr. Lade's Hof-
Apothek, Langgasse, Adler-Apothek, Alh. Seyherth, Kirchgasse 26,
Drogerie Otto Siebert, am Markt, Reinhard Güttel, Michaelsberg,
C. Krotz Nachf., Albrechtstraße, 55. Graefe, Webergasse. F 200

Chocosana

Wohlschmeckende Lebertran-Chocolade in fester Form.
Ca. 43% Lebertran, Cacao, Zucker, Phosphor, Kalk, Lecithin-
Phosphor. Die Millionen Kinder, welche früher mit Lebertran
gequält wurden, jubeln jetzt, wenn's Chocosana gibt.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Chocosana-Compagnie, Stuttgart, O.S.

F 110

Delikat, nahrhaft, gesund
sind die

Echten Thorner Honigkuchen

aus der Honig-Kuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn,

Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant. 1464

Spezialität: „Thorner Katharinchen“.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille 1904. — Kaiserl. Russ. Staatsmedaille in Gold.

Erhältlich bei: Emil Rees, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 16.

Carl Verz, Wiesbaden, Wilhelmstr. 18.

Gleichbadmaschinen,

beste Qualität,
empfehlen

Telephon 2078. Ph. Kraemer, Al. Langgasse 5 und
Größtes Lager am Plage. Webergasse 27.
Schleifen — Reparaturen — Gefachteile. 10259

Eiserne Medaille Aachener Ausstellung Wiesbaden 1908.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas,
Benzin, Ergin usw.

Ueber



50 000

P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.

Köln-Ehrenfeld. (K. 1.10.08) F 142

Eine der ersten, altrenommiertesten

deutschen Setzereien

beabsichtigt

unter vortheilhaften Bedingungen
für Wiesbaden

einen Vertreter anzustellen.

Nur Herren in guter gesellschaftlicher Position, aber
auch mit besten Beziehungen zur einschlägigen Kundschaft
(Weinhandlungen, Hotels etc.) belieben Off. einzureichen unter
F. O. W. 190 an Rud. Woffe, Frankfurt a. M.

F. 3.0775-11) F 146

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer netten kleinen Stadt mit günst. St.-verhältnissen und
bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Min.-ten
Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Annehmungen der Großstadt
mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres:

F 90

Verschönerungsver.-in, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a./Rh.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abgegeben.
X. Schellenberg'sche Maschinenbauerei
Langgasse 27, Drucker-Contor.

Eiserne Treppe,

leicht gewonnen, 11 Stelungen, mit ge-
schmiedetem Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzusehen in der Schlosserei
Bühn- & am Ter. Römerberg 8.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme an dem mich so schwer betroffenen
Verluste sage ich Allen herzlichsten Dank.

Mathilde Stahl,

geb. Stein.

Wiesbaden, 4. November 1908.

Carl Acker, G. m. b. H., Weingrosshandlung,

Wiesbaden, Marktplatz 7. — Telefon No. 155.

Rheingauer Weine vom kleinsten Tischwein bis zu den edelsten Original- und Cabinet-Abfüllungen.
Moselweine, Bordeaux, Burgunder, Südweine.

Preislisten und Proben stehen jederzeit zu Diensten.

1474

Riessner-Ofen

Erste Marke
Dauerbrenner
hygienisch und technisch
Lebhaftes aller Systeme.

**Original-
Sicherheits-Regulator**
Gasausströmungen und
Explosionen ausgeschlossen.
Regulierbar von Grad zu Grad.
Durch und überoffene Sperr-
kammer macht sich die Anwesenheit
eines Riessner-Ofens schon in
einem einzigen Winter bezahlt.
Milde und gleichmäßige Wärme.

Für
alle Zwecke erhältlich.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.
Einmalige Anfertigung genügt für
den ganzen Winter.

SPEZIALITÄT
Einströme für Kuchelöfen in
vorzüglicher Konstruktion.
Saal- und Kirchenöfen.

**IRAM das neue
System.**
Ein glänzender Erfolg jahrelanger
Studien auf dem Gebiete der Heiz-
technik.
Man hole sich vor Nachahmungen
u. achte auf den Namen Riessner.

Niederlage: 1374
M. Frorath Nachf.

**Samstag:
Schluss**
des
Herbst-Ausnahme-Verkaufs
aller Gattungen Schnwharen.
Verkauf aus
Conrad Tack & Cie.
Marktstrasse 10.

Wiesbaden. Hotel Grüner Wald. Wiesbaden.

Beugnis- Abstrichen in Glas
schonend, schnell,
fest, billig.
Lehmann's Schreibstube,
Marktstr. 12. 1. — Telefon 2537.

Münchner Hackerbräu

in 1/2-Liter-Flaschen (25 Pf.)
5- und 10-Liter-Siphons
(Mk. 2.50) (Mk. 5.—)

Originalfüllung
täglich frisch aus den vorzüglichen
Eiskellereien „Bergschlösschen“

empfiehlt die
General-Vertretung
Robert Preuss,
Biergrosshandlung,
Weissenburgstrasse 10.
= Telefon 385. =
Kellereien „Bergschlösschen“.

1209

Spezial-Ceylon-Tea-Geschäft.

Pfund von 1.20 bis 6.— Mk.
Direktor Import ab Colombo.

Verkauf, Versand u. Probierprobe
3 Webergasse 3.
Telephon 1949.
Bitte genau auf **Adresse** achten.

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Auringen:	Wilhelm Neuh, Langgasse.	Obb:	Martin Seiler, Hofengasse 5.	Nordenstadt:	Heinrich Hörner, Haus Nr. 105a.
Bärstadt:	Gg. Phil. Chr. Beyer, Haus Nr. 68.	Dalshausen a. d. S.	August Blum, Schneidermeister.	Oberauroff:	Frau Schlotter, Idstein.
Biebrich:	die bekannten 38 Ausgabestellen.	Dalshausen a. Kar:	Ludwig Stöhringer, Klosterstr. 117.	Oberlahnstein:	Peter Heden, Hochstraße 72.
Bierstadt:	Albert Heberlein, Erbenheimer- straße 16.	Idstein:	Frau Schlotter, Weidenmühlweg.	Obernissen b. Diez:	Friedrich Weinbauer.
Bieidenstadt:	Peter Beyer, Stiftstraße 12.	Kahlsberg:	Gärtner Karl Martin.	Ostlich:	Ernst Anauß, Feldstraße 3.
Born:	Wilhelm Seel, Gastwirt.	Ch. Errenger, Weisenheim, Verg- straße 14.		Panrob:	Schneidermeister Ludwig Eichenmüller.
Bredenheim:	Franz Schwarz Per, Waldstraße.	Heinrich Schweizer, Bahnhofstr. 3.		Rambach:	Friedrich Wels, Gartenstraße 8.
Bremthal:	Wilh. Christian Ernst, Schuhmacher.	Oriolbener Konrad Datz.		Reitert:	Schuhmacher Philipp Schmidt.
Breithardt:	August Veder, Agent.	Frau Schud Wwe.		Röderhausen:	Friedrich Schneider, Posthilfsstelle.
Buch d. Raststätten:	Karl Kaiser, Flaschenhändler.	Jakob Watzelbach, Wingerhaus.		Rüdesheim:	Adam Jung, Friedrichstraße 1.
Burgschwalbach:	Jakob Schönborn, Ländereimer.	Ludw. Kraus, Wegewärter, Langstr.		Schlangenberg:	Buchhändler Eulberg, Rheingauerstr.
Gaub a. Rh.	Georg Wilhelm, Kirchplatz.	Tagelöhner Josef Gilbert.		Schierstein a. Rh.	Wilhelm Hell, Mainzerstraße 21.
Danborn:	Georg Adolt Knapp, Müller.	A. Villmar, Niederrhausen, Id- steinstraße.		Schwanheim a. M.	Leopold Mittel, Querstraße 35.
Delfenheim:	Heinrich Schmidt, Wiesbadenerstr.	Polizei-Verwandt Gottschall.		Seidenbahn:	Friedrich Scheidt, Haus Nr. 3.
Diedenbergen:	Heinrich Mühl.	Ed. Eschenauer Per, Schmidtberg 9.		Selters:	Gustav Hermann, Oridbener.
Dillenburg:	Karl Georg Sintergasse 22.	Fr. Möbus, Rathausstraße.		Sindlingen:	Frau Kreis, Bahnhofstraße 38.
Dobheim:	Karl Schmidt, Neugasse 56, und die bekannten 16 Ausgabestellen.	Ludwig Duchs, Obergasse.		Sinn:	Wilhelm Pfeiffer, Oberndorf 103.
Edersheim:	Stefan Burtard Langgasse.	Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Franz), Große Weiche 12, 1.		Sonnenberg:	Fr. Kath. Wiesenborn, Rimbach- straße und die bekannten 4 Aus- gabestellen.
Elville:	Franz Pfeiffer, Hofengasse 11.	Schneidermeister Albert Schneider.		Staffel:	Paul Lang.
Eppstein i. L.	Gg. Votha, Poststraße 6.	Friedrich Roth, Hauptstraße 28.		St. Goarshausen:	Küster Karl Greiff.
Erbenheim:	Joh. Busch Per, Erbacherstraße.	Jakob Velt, Haus Nr. 21.		Strins:	Karl Sankammer.
Esch:	Frau Stot, Wwe., Neugasse, und die bekannten 2 Ausgabestellen.	Wilhelm Koch, Poststraße 17.		Strins- Margaretha:	
Fladt:	Friedrich Moll, Kirchgasse 4.	Phil. Wilt, Schud Wwe., Brühl- straße 11.		Strins- Trinitatis:	Friedrich Scheerer, Gastwirt.
Flörsheim:	Frau Jung Wwe., Hauptstraße 51.	Sandel Strauß.		Taun:	Friedr. Wilt, Rübenamen, Neustr.
Frauenheim:	Jakob Schneider Per, Poststraße.	Anton Widgen, Hinterer Rebhof.		Wachen:	Valentin Schwab, Feldstraße 2.
Heidenheim:	Karl Emmelhainz, Dobbeimerstr. 32.	Jakob Werner, Wegewärter, Haupt- straße.		Weilbach:	Joh. Wenzel, Rarheimerstraße.
Hachenburg:	Christian Sprenger, Veraststraße 14.	August Gernericher, Neustrasse.		Weilburg:	Frau Ray Wwe., Marktstr. 7, 2.
Hadamar:	Heinrich Vörner, Schloßberg 6.	Friedrich Bach.		Wellerburg:	Schuhmacher Ferd. Zell, Wilhelm- straße 3.
Hahn i. L.	Wolfgang Opasla, Schafgasse.	Frau Schlotter, Idstein.		Wilschafen:	Philipp Staudt, Obergasse 10.
Haiser:	Frau Sölzel Wwe., Bahnhofstr. 13.	Heinrich Weinbauer.		Wilmersroth (Wellerburg):	Josef Korrath.
Helrich:	Louis Weber Per, im Briggabof.	August Villmar, Idsteinerstraße.		Winkel:	Adam Kaufmann, Domherrnstraße.
Hersborn:	Emil Petri.	Schuhmacher Heinrich Blum.		Wilsheim:	Valentin Gög, Kolonie Nr. 18.
Heringen:	Frau Ray Weber, Burgberg 8.	Karl Gärtner.		Wollhaus:	Gastwirt Ferdinand Paul.
Hettensheim:	Phil. Wilt, Schmidt.	Wilibald Bug, Petersgasse 51.		Worn:	Karl Bender Per.
Hochheim:	Ludwig Seel, Kaufmann.				
	Jakob Willms, Sintergasse 22.				

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.

Hiernach muß es wohl als selbstverständlich erscheinen, daß der von der weltbekannten Firma Geier, Brand & Schue in Ludwigshurg zc. hergestellte Cigar für Vohnensstoffe „**Barilo**“ sich schnell einen großen Abhängerkreis erwerben wird. — Pakete zu 25 Pfg. sind in den Kolonialwarengeschäften käuflich. F 93

C. Kraft.

Versteigerung

Versteigerung von Mobilien u. im
Auktionslokale Schwalbacherstr. 7,
vormittags 9.30 Uhr. (E. Tagbl.
Nr. 521, S. 20.)

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 17. morgens
bis 8 Uhr abends.

24.000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Bringer-
lohn. 3 Brl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefgeld. —
Wegzugs-Verrechnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Bezirk: die dortigen 55 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalten: 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 20 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Brl. für lokale Anzeigen; 2 Brl. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannone: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 522.

Wiesbaden, Freitag, 6. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die deutsch-französische Spannung.

* Wiesbaden, 6. November.

Die Auseinandersetzungen über die Beilegung des durch einen Übergriff französischer Offiziere und Soldaten verursachten Zwischenfalls von Casablanca wachsen sich zu einem Ehrenhandel aus, dessen ernste Bedeutung man nicht mehr verkennen kann. Es sind heute Tage und Nächte sechs Wochen her, daß in Casablanca ein deutscher Konsulatsoldat mißhandelt, verwundet und gefesselt, daß ein deutscher Konsulatsbeamter niedergeworfen, mißhandelt und drei unter dem Schutze des deutschen Konsuls stehende Reichsangehörige eingekerkert worden sind. Immer noch nicht hat sich die französische Regierung dazu bereitgefunden, wegen dieses Zwischenfalls sich zu entschuldigen; wenn daher jetzt die deutsche Diplomatie — nachdem sie in geradezu unbegreiflicher, von uns immer wieder betonter Lässigkeit die Sache so lange hat verschleppt lassen — endlich etwas mehr Entschiedenheit und eine festere Hand als bisher fühlen läßt, so wird sie allerdings in der Sache selbst alle national denkenden Deutschen auf ihrer Seite haben. Das kann uns aber durchaus nicht daran hindern, darauf hinzuweisen, daß dieses Vorgehen unserer eben noch so erbärmlich in der Kaiser-Interview-Angelegenheit blamierten Diplomatie etwas reichlich post festum kommt, und daß sich daher auch in Deutschland — ebenso wie das die französische Presse in durchaus geschickter Weise ausnützt — der Eindruck immer deutlicher heraushebt, daß die in der Sache — wie die Offiziösen behaupten — zwar nicht, in der Form der Tonart aber doch ohne Frage wesentlich veränderte Stellungnahme der deutschen Regierung ein mehr oder weniger gescheitertes Manöver ist, mit dem man die öffentliche Meinung abzulenken gedenkt von dem wichtigsten, uns innerpolitisch in diesen Tagen beschäftigenden Problem, der einmütigen Stellungnahme aller Parteien gegen die persönliche Politik des Kaisers. Daß auch in parlamentarischen Kreisen diese Meinung vertreten wird, wird auch in dem heutigen Stimmungsbericht unseres Berliner Mitarbeiters, auf den hiermit verwiesen wird, gesagt. Also — wir werden, wenn es sich wirklich um eine ernste äußere Gefahr und nicht bloß um eine Aufschaukelung handelt, die deutsche Regierung — auch nach dem eben erlebten Fiasco — nicht im Stich lassen; darüber aber wollen wir nicht vergessen, was die Kernfrage unserer ganzen Politik ist, und — wenn der deutsch-französische Zwischenfall, was wir hoffen und wie es doch trotz allem den Anschein hat, in kurzer Frist glücklich erledigt ist — dann wird und muß trotz aller schönfärbischen Reden, die jetzt in Bewegung sind, die gründliche Abrechnung kommen. Wenn der Reichstag, der sich schon eine Verschärfung seiner Interpellationen hat gefallen lassen, diesmal nicht seine Pflicht tut, bringt er sich um allen Kredit.

Über die deutsch-französische Verhandlungen verzeichnen wir inzwischen die folgenden Meldungen:

Eine deutsch-offizielle Darlegung.

Ein Berliner Telegramm der „Cöln. Zig.“ besagt: Über den Gang der Verhandlungen, die wegen des Zwischenfalls von Casablanca stattgefunden haben, erfahren wir folgendes: Am 14. Oktober warf Staatssekretär v. Schön in einem gelegentlichen, nicht amtlichen Gespräch mit dem französischen Botschafter über verschiedene Möglichkeiten, den Streit in Casablanca zu schließen, den Gedanken hin, ob nicht auch das Auskunfts-mittel einer schiedsgerichtlichen Regelung herangezogen werden könne. Am 15. Oktober berichtete der Botschafter Fürst Radolin, Minister Pichon habe ihm seinen jenen mitgeteilt, er habe auf eine Depesche des Botschafters Cambon hin dem schiedsgerichtlichen Gedanken zugestimmt, aber die Mitteilung dieser Zustimmung an Herrn Cambon habe sich mit der zweiten Depesche desselben gekreuzt, nach welcher die Bemerkung des Staatssekretärs v. Schön nicht als ein förmlicher Vorschlag zur Lösung der ganzen Frage aufzufassen sei. Darauf folgte am 18. Oktober die Unterredung des Fürsten v. Bülows mit dem Botschafter Cambon im Beisein des Staatssekretärs v. Schön. In dieser Unterredung schlug Fürst v. Bülows die Regelung der Angelegenheit auf folgender Grundlage vor:

1. Frankreich spricht sein Bedauern über den Einbruch französischer Organe in die Privatsphäre des deutschen Konsuls aus, ein Einbruch, der darin bestand, daß die französischen Organe sich mit Gewalt mehrerer Personen bemächtigten, die sich unter dem Schutze und im Gewahrsam des deutschen Konsuls befanden.

2. Deutschland spricht sein Bedauern für die unkorrekte Haltung seines Konsuls aus, der Personen, die einen Geleitschein nicht beanspruchen konnten, einen solchen gegeben habe.

3. Die Rechtsfrage soll durch ein Schiedsgericht gelöst werden.

An der Auffassung, daß der tatsächlich vorgekommene Eingriff französischer Organe in Casablanca in die Konsulargerichtsbarkeit des dortigen deutschen Konsulats die Erklärung eines Bedauerns seitens der französischen Regierung erfordere, hat die deutsche Regierung festgehalten. Hieraus geht hervor, 1. daß von deutscher Seite der Vorschlag, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, nicht gemacht worden ist, und daß 2. die Annahme, als hätte sich die Haltung der deutschen Regierung am 28. Oktober infolge der am 28. Oktober erfolgten Veröffentlichung des Artikels im „Daily Telegraph“ geändert, jeder Begründung entbehrt.

Einer Blättermeldung zufolge stellt Deutschland in der Casablanca-Angelegenheit an Frankreich einzig die Forderung, eine kurze Erklärung abzugeben, in der das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß französische Militärpersonen in die deutsche Konsulargerichtsbarkeit in Casablanca eingegriffen haben. Sobald dies Verlangen von Frankreich erfüllt sei, würden die Verhandlungen über ein anzuerkennendes Schiedsgericht zur Beilegung der rein materiellen Streitfragen ihren ungehinderten Fortgang nehmen können.

Berlin, 5. November. Die „Tägl. Rundschau“ erzählt von zutreffender Stelle zu dem Zwischenfall von Casablanca: Man wird deutscherseits auf der Forderung einer Entschuldigung der französischen Regierung fest bestehen. Die Nachrichten, daß Frankreich unerfüllbare Gegenbedingungen stelle, sind bisher unbegründet. Man nimmt vielmehr an, daß sich die französische Regierung zu der Entschuldigungserklärung bereit finden dürfte.

Der Standpunkt der französischen Regierung.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt, sobald die Verhandlungen mit Deutschland infolge der Schritte des Fürsten Radolin in der Angelegenheit der letzten Forderung der Berliner Regierung eingeleitet waren, gab Minister Pichon zu erkennen, daß, obwohl er strikte auf dem Boden des von Deutschland vorgeschlagenen Schiedsgerichts verbleibe, er gleichwohl bereit wäre, in Übereinstimmung mit dem Berliner Kabinett eine Formel zu suchen, in welcher die beiden Regierungen gleichzeitig erklären würden, daß sie die Zwischenfälle vom 25. September und die gegenständlichen, bei dieser Gelegenheit vorgefallenen Gewalttätigkeiten als bedauerlich betrachten. Minister Pichon fügte hinzu, er würde keine Formel annehmen, in der die französische Regierung allein ihr Bedauern ausdrücke und die in irgend einer Weise eine Verleugnung ihrer Seelente und ihrer Soldaten in sich schließe, die ihre militärische Pflicht erfüllen. Das sind die Dispositionen, die die französische Regierung unveränderlich zum Ausdruck brachte.

Im Laufe der Unterredung zwischen Fürst Radolin und Minister Pichon sprach der Botschafter die Hoffnung aus, daß eine vermittelnde Lösung den beiden Regierungen erlaube werde, den Zwischenfall von Casablanca zu regeln. Minister Pichon antwortete, er habe die Hoffnung nicht verloren, daß eine Lösung angenommen werde, die für beide Länder gleich ehrenvoll sei.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Depesche aus Berlin vom 5. November: Die französische Regierung hat sich in dem Wunsche, einen neuen Beweis für die Loyalität ihrer Politik und des Geistes der Billigkeit in der Angelegenheit der Desertion von Casablanca zu geben, dazu entschlossen, der deutschen Regierung den Bericht des Polizeikommissars Vorda über die Vorfälle vom 25. September mitzuteilen. Vorda ist dem französischen Konsulate in Casablanca seit der Okkupation der Stadt durch die französischen Truppen attached. Das erwähnte Dokument sollte nach den zuerst getroffenen Entschliessungen des Pariser Kabinetts nur einem Schiedsgericht mitgeteilt werden. Es wird in Paris veröffentlicht werden, sobald die deutsche Regierung davon Kenntnis erhalten haben wird.

In den Wandelgängen der Kammer wurde die deutsche Forderung in sehr lebhafter Weise erörtert. Unter den Deputierten machte sich anfangs eine gewisse Aufregung bemerkbar, insbesondere, da von mehreren Vertretern der Ost-Departements beunruhigende Nachrichten kolportiert wurden. Später wurde die Stimmung vertrauensvoller, zweifellos unter dem Eindrucke verschiedener, sowohl aus Pariser offiziellen Quellen wie auch aus Berlin stammender Meldungen, nach denen man sich beiderseits bemüht, eine ausgleichende Formel zu finden.

Der französische Ministerrat.

Paris, 5. November. In dem heutigen im Elysée abgehaltenen Ministerrat machte der Minister des

Außern Pichon Mitteilungen über die schwebenden Fragen der äußeren Politik. Der Ministerrat beschäftigte sich alsdann mit den deutsch-französischen Vorverhandlungen über den Zwischenfall von Casablanca. Er war einstimmig der Ansicht, daß es für Frankreich unmöglich gewesen sei, den deutschen Gesichtspunkt anzunehmen. In politischen Kreisen glaubt man nicht an eine Verschärfung des Konflikts und meint, wenn Deutschland ebenso versöhnlich wäre wie Frankreich, werde man sich auf eine Erklärung einigen können, in der beide Länder ihr Bedauern über den Zwischenfall von Casablanca ausdrücken und ein Schiedsgericht annehmen. Das aber wäre das für Frankreich einzig mögliche Zugeständnis, und die Weigerung Frankreichs, seine Offiziere und Soldaten zu tadeln, werde als endgültig betrachtet.

Frankreichs Haltung.

Aus angeblich authentischer französischer Quelle wird berichtet, daß der Marokkaner, der bei der Desertion Angelegenheit von den Franzosen angegriffen wurde, sich erst nach Beginn des Streites als Angehöriger des deutschen Konsulats bezeichnete und daß tatsächlich die Franzosen nicht sofort wußten, sie hätten es mit einem deutschen Schutzbefohlenen zu tun. Dies soll auch durch deutsche Zeugen zu beweisen sein.

hd. Paris, 5. November. Man erwartet hier die Ankunft des Botschafters Cambon aus Berlin, doch wird diese Berufung nicht als beunruhigendes Symptom aufgefaßt. Botschafter Fürst Radolin wurde bisher nicht nach Berlin berufen.

Was der offiziöse „Temps“ sagt.

Der „Temps“ behauptet nach wie vor, daß man in Berlin nach einer Ablenkung für das Unbehagen, welches durch die neuen Steuerpläne hervorgerufen worden sei, suche. Das deutsche Volk wisse, daß die französische Regierung in der Affäre von Casablanca niemals daran gedacht habe, die Ehre Deutschlands anzutasten. In diplomatischer Hinsicht habe übrigens Deutschland die Hände nicht frei. Es wäre eine große Unvorsichtigkeit vom Fürsten Bülows, einen bewaffneten Streit zu riskieren, während Österreich voll mit dem Orient beschäftigt, Rußland eine nationale Revanche suche, Frankreich militärisch und moralisch bereit sei, seine Würde zu verteidigen, England eine unbestreitbare Überlegenheit zur See besitze und Italien immer weniger geneigt sei, sich für fremde Zwistigkeiten zu opfern. Fürst Bülows hat zu viel Geist, um eine solche Unvorsichtigkeit zu begreifen. Die französische Regierung, welche die Unterbreitung der öffentlichen Meinung bestrebt, möge die Gesamtkraft über den Zwischenfall von Casablanca unverzüglich und lückenlos veröffentlichen.

Weitere französische Stimmen.

Im „Petit Journal“ erklärt der sozialistische Deputierte Gérauld-Richard, wir würden uns mehr als lächerlich machen, wenn wir uns entschuldigen wollten, bevor noch das Schiedsgericht uns Unrecht gegeben hat. Die Regierung wird dem einmütigen Wunsche der Nation entsprechen, wenn sie unsere Ehre und unsere Würde unverfehrt erhält. — Der gemäßigt-republikanische Deputierte Jules Roche schreibt in seiner „République Française“: Ein Schiedsgericht vorschlagen und, nachdem der andere Teil den Vorschlag angenommen hat, von ihm das Geständnis des Unrechts verlangen, heißt noch vor dem Schiedsgericht entscheiden zu wollen.

Das „Journal des Débats“ erinnert an die schiedsgerichtliche Erledigung des Zwischenfalls von Hull, und meint: Damals ist vor der Verkündung des Urteils weder ein Bedauern gefordert, noch ausgedrückt worden. Die Ehre Englands ist doch ebenso empfindlich wie die einer anderen Nation. Die englische Ehre hat sich mit der Art der Regelung des Zwischenfalls von Hull zufrieden gegeben, also kann sich auch Deutschland mit einer ähnlichen Regelung des Zwischenfalls von Casablanca zufrieden geben.

Die halbamtlichen Blätter „Liberté“ und „Journal des Débats“ führen aus, man gewinne nunmehr die Überzeugung, daß Deutschland es auf einen Abbruch der Beziehungen nicht abgesehen hat. Nach den neuesten Nachrichten ist der Standpunkt derselbe wie vor der Publikation des „Daily Telegraph“, d. h. auf beiden Seiten besteht die Geneigtheit, ein Schiedsgericht ohne Verzug einzuberufen. Niemals habe Deutschland verlangt, daß das Vorgehen der französischen Offiziere zu tadeln oder wegen ihres Vorgehens das Bedauern auszusprechen sei. Es handle sich eigentlich nicht um die Wahl der Ausdrucke, in denen die Übergriffe der französischen Soldaten einerseits und der deutschen Organe andererseits zu tadeln seien. Ferner hört man hier, daß Deutschland bei diesem Anlaß seinem Konsulat größere Vorsicht beim Ausstellen von Legitationen für Desertion der Fremdenlegion zur Pflicht machen wird.

Hinter den Kulissen.

△ Berlin, 5. November.

Das Automobilhaftgesetz erregte sich nur einer geringen Aufmerksamkeit. Nur der Abgeordnete Träger hatte das Ohr des Hauses. Namentlich wegen der Anspielungen auf die Krise. Er sagte: Wenn ein Automobilist ein Schriftstück nicht liest, das ihm gewissermaßen amtlich vorgehalten wird, so macht er sich einer Pflichtvergeßlichkeit schuldig und muß raus aus dem Kasten. Natürlich gab es da allgemeine Heiterkeit. Außer der Willow-Krise spielte heute noch der Konflikt mit Frankreich eine gewichtige Rolle in den Kulissengesprächen. Es wurde sogar das tödliche Verdict verbreitet, die Telegraphenbrüche seien zwei Stunden für amtliche Mitteilungen durch „Volffs-Bureau“ reserviert. An amtlicher Stelle waren mittags die Mitteilungen nicht ganz gleichmäßig gewesen. Teils hatte man erklärt, wir hoffen einen baldigen Ausgleich; teils stellt man sich auf den Standpunkt: Wenn Frankreich nicht nachgibt, so kann der Fall eintreten, daß unser Pariser Botschafter abreist. Im Reichstag war sehr stark das Gefühl vorhanden, daß dieser Fall der Regierung nicht unangelegen kommt, daß sie ihn sogar aufbaut, um von den inneren Wirren abzulenken und eine nationale Erregung zu schaffen, die den Fürsten Willow über die Krise hinwegträgt. — Verzüglich der Interpellationen ist nun wenigstens durch eine Anfrage Singers festgestellt, daß die große Aussprache am Montag oder Dienstag erfolgt. Länger kann sie nun nicht hinausgeschoben werden. Wie der Reichstag die Krise erliegen will, ist noch immer sehr unsicher. Die Fraktionen halten jeden Tag ihre Sitzungen ab. Aber zu einem bestimmten Entschluß kommen weder die einzelnen Fraktionen noch der Bloß im ganzen. Der Gedanke ist aufgetaucht, eine Adresse dem Kaiser zu überreichen, worin der Reichstag verlangt, daß streng konstitutionell regiert werden muß. 15 Mann sind für die Überreichung einer solchen Adresse nötig. Wie nun, wenn der Kaiser die Herren abfallen läßt, wird dann der Reichstag die Deputation schicken? Jedenfalls erscheint eine Mehrheit für diesen Vorschlag noch keineswegs gesichert. Für eine Verfassungsänderung ist noch weniger Aussicht, denn diese genehmigt natürlich der Bundesrat nicht. Denjenigen, die die Krise mit einer Demission Willows erledigen wollen, droht man damit, daß sein Nachfolger vielleicht das persönliche Regime noch weniger einschränkt, daß der Kaiser dann sich einen Kanzler sucht, der sich noch mehr von ihm leiten läßt. Man weiß ferner darauf hin, daß mitten in internationalen Verwickelungen, unmittelbar vor der Reichsfinanzreform unmöglich ein Kanzlerwechsel stattfinden könnte. Kurz, die Meinungen gehen noch sehr durcheinander, vielleicht bringen die nächsten Tage größere Klarheit.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 5. November.

In der weiteren Debatte zum
Automobilhaftpflichtgesetz
erklärt

Abg. Träger (freif. Volksp.): Das Automobil, das ich aufs höchste schätze und liebe, ist das vornehmlichste Fahrzeug — für die, die darin sitzen (Heiterkeit und Zustimmung), für diejenigen aber, die sich auf der gewöhnlichen Heerstraße ihrer Räder bedienen müssen, ist es sehr wünschenswert und sogar Pflicht, daß man sie nicht schuldlos den Autos preisgibt. Was die Industrie anbetrifft, so soll die Automobilindustrie, wie jede an-

dere geschützt und ihr jeder Weg geebnet werden — nur nicht

der Weg über Leiden.

(Sehr gut!) Unserem neuartigen Zeitalter war es vorbehalten, dieses Beförderungsmittel einer neuartigen Menschheit zu erfinden. Raum gibt der Neuzeit im Automobil, so entwickelt sich in ihm das Herrscherbewußtsein, das ja immer mit dem Wahnsinn sehr nahe verwandt ist. (Große Heiterkeit.) Es kommt ihm dann nicht darauf an, wenn jemand unter den Wagen kommt, wenn er nur seinen Herrscherwillen durchsetzt. (Erneute Heiterkeit.) Dieses Gesetz wird hoffentlich die Wirkung haben, die Gefahren des Automobilverkehrs zu mindern, und die Automobilisten besser zu erziehen. Ist Stimme mit der Kritik des Gesetzes durch den Abg. Wagner in fast allen Punkten überein. Es empfiehlt sich, für den § 1 die Fassung des früheren Entwurfs zu nehmen, auch die Ausnahmen, die das Gesetz von dem Regelfall des § 1 trifft, erscheinen uns unangebracht. Wichtig wäre ferner eine besondere Bestimmung über den Ort der Zuständigkeit der Klage. Denken Sie einmal, es käme einer angesetzt von Norden oder von Westen (Große Heiterkeit) und führe jemand über den Haufen, so muß er doch in Berlin den zuständigen Richter für die Sache finden können. (Erneute große Heiterkeit.) Ein sehr großer Fortschritt ist, daß das Gesetz die Bedingungen der Fahrerlaubnis regelt. Will man besonders hervorragenden Leuten auf diesem Gebiet entgegenkommen, so könnte man ja vielleicht für eine gut bestandene Fahrprüfung den Dokortitel oder ein anderes Prädikat geben. (Große Heiterkeit.) Wir haben den besten Willen, das Gesetz zustande zu bringen. Unsere Bedenken werden jedenfalls leichter überwunden werden als die Auswüchse und Ausschreitungen der Automobilisten.

Abg. Dr. Bitter (Zentr.): Die Vorlage beruht nicht auf einem einheitlichen Prinzip, sondern verquilt das Versicherungs- und das Gefährdungsprinzip und gibt dadurch zu erheblichen Bedenken Anlaß.

Auch die Umkehrung der Beweislast ist durchaus verfehlt. Die Strafbestimmungen sind viel zu milde, und es fragt sich, ob man nicht die Fahrerlaubnis von dem Nachweis einer Versicherung abhängig machen soll.

Abg. Stolle (Soz.) erhebt in der Hauptsache dieselben Forderungen wie der Zentrumsredner.

Abg. v. Damm (wirtsch. Ver.): Der Umfang der Haftung ist nach Ansicht meiner politischen Freunde im allgemeinen guttunend geregelt, doch wünschen auch wir die Einführung einer Zwangsversicherung.

Abg. v. Derken (Np.): Im großen und ganzen stehe ich auf dem Standpunkt der Vorredner. Wir Freunde des Automobils müssen alles daran setzen, daß Ausschreitungen möglichst nicht vorkommen, und daß die Haftpflicht eingeführt wird. Diese geht mir aber nach dem Entwurf nicht weit genug.

Abg. v. Werner (Np.) verlangt Zwangsgenossenschaft, ohne die das Gesetz in der Luft schwebt.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Sie betrifft

die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte von 300 auf 500 M., sowie Erweiterung der Zuständigkeit der Kammer für Handelsachen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Entwurf ist die Erfüllung von Wünschen aus dem Hause. Ich bedauere die zahlreichen Angriffe auf die Vorlage. Für absehbare Zeit können wir zu einer Revision der Zivilprozessordnung im ganzen nicht kommen. Es wird uns aber freuen, wenn im Rahmen der von uns gebotenen Novelle noch weitere Wünsche seitens des Hauses geltend gemacht werden.

Abgung. Mit bestimmter Miene erschien der Regisseur vor der Rampe und machte die höfliche Mitteilung, daß die Vorstellung leider nicht stattfinden könne, weil, nun weiß die Souffleuse am gleichen Nachmittag das Soufflierbuch verloren habe. Die Direktion werde jedoch versuchen, ein anderes Stück einzuschieben. Eröffnendes Gelächter folgte den Worten. Die Situation war gereizt; denn daß hier ein brillanter Witz des Theaterensembles vorlag, war jedem klar. Auch die, die sich zuerst geärgert hatten, warteten nun geduldig der Dinge, die da kommen sollten. Es vergingen 20 Minuten. Jetzt hob sich neuerdings der Vorhang, und wer an der Rampe erschien, war wieder der unglückliche Regisseur. Er räusperte sich verlegen, dann gab er kund, daß auch die gedachte Ersatzvorstellung ausfallen müsse. In der gesamten dramatischen Literatur, soweit sie auf dem Spielplan der Mitglieder des Salzburger Stadttheaters stehe, sei kein Stück, das ohne Mithilfe des ersten Liebhäbers aufzuführen sei. Und dieser mache es genau so wie das Soufflierbuch: er lasse sich nicht finden. Sprach's und verchied, und mit ihm ging das Publikum, dem an der Kasse das Eintrittsgeld zurückerstattet wurde.

g. Das kostbare Buch, das je gedruckt worden ist, dürfte der große Katalog der Miniaturen-Sammlung im Besitz von J. Pierpont Morgan, in seinem Auftrag von G. E. Williamson zusammengestellt und privatim gedruckt, sein, der jetzt nach langer Vorbereitung fertig geworden ist. Das erste Exemplar hat Pierpont an Präsident Roosevelt als Geschenk gesandt, ein zweites Exemplar hat die Königin Victoria und ein drittes die Kongress-Bibliothek in Washington erhalten. Das Werk umfaßt drei Bände in Biesenformat; es ist auf kostbarem Velin gedruckt, und zwar nur in zwanzig Exemplaren, die nicht in den Handel gelangen. Die drei Bände sind prachtvoll in weitem Leder mit solchem Silberbeschlag gebunden. Der Katalog enthält vor allem die mit vollendeter Technik hergestellten Reproduktionen der kostbaren Miniaturen, deren Sammlung von jeder eine besondere Liebhaberei Pierpont Morgans gewesen ist, für die er keine Kosten scheut hat. Es heißt, daß die

Abg. Dr. Heinze (nat.-lib.): Wenn durch die Novellen der Amtsgerichtsprozess beschleunigt werden wird und mit weniger Kosten durchgeführt werden kann, so ist das nur wünschenswert. Aber um diesen Zweck zu erreichen, gehen die Novellen nicht in radikaler Weise vor. Gegen die Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze auf 500 M. spricht eine Reihe von Gründen. Gegen den zweiten Teil der Vorlage haben wir im einzelnen wenig Bedenken. Das wesentlichste Bedenken geht nur gegen die Art dieser stückweisen Änderung unserer Zivilprozessordnung.

Hierauf wird ein Verfassungsantrag angenommen.

Der Präsident ernennt die nächste Sitzung auf Freitag 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abg. Singer (Soz.) beantragte, die eingegangenen Interpellationen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen.

Vizepräsident Dr. Paasche gibt die Erklärung ab, daß der Herr Reichskanzler die Interpellation am Montag, spätestens Dienstag, zu beantworten bereit sei.

Abg. Singer (Soz.) zieht seinen Antrag zurück; es bleibt somit beim Vorschlag des Präsidenten. Schluß 6 Uhr.

Politische Übersicht.

Friedr. Naumann über die „kaiserliche Politik“

Der Abgeordnete Friedrich Naumann, einer der wenigen Volksvertreter, deren Stimme sich weit Geltung im Reich verschafft hat, zieht in der „Recht-Ztg.“ gegen die kaiserliche Politik mit durchaus zureichenden Worten zu Felde: „Wir verlangen, daß der Kaiser die jetzige schwere Erfahrung zum Anlaß nimmt, sich auf diejenige Ausbildung der Majestät zurückzuziehen, die in früheren Zeiten als Regierungsmethode einer erfolgreichen Politik sich bewährt hat. Ein solcher Entschluß mag für eine tätigkeitstüchtige Natur, wie Wilhelm II., sehr schwer sein; aber hier scheitert sich sein Leben und das Leben der Nation. Wenn Wilhelm II. nach den neuesten Erfahrungen fortfahren will, persönliche Politik zu treiben, so wird er es sich zuschreiben haben, wenn der Abend seines Lebens sich verfinstert; denn so viel ist jetzt klar, daß sich das deutsche Volk trotz seiner wahrhaft großen Geduld die Wiederholung der Gefährdung des Nationalstufals durch den Kaiser nicht ins Endlose gefallen lassen wird. Noblesse oblige. Hohe Stellung verpflichtet zu hohen Leistungen, unter Umständen zu hohen Verzichtleistungen. Vom Rechte des Kaisers soll nichts ausgenommen werden, aber die Praxis bedarf der Änderung. Wir wollen vom verantwortlichen Reichskanzler im Namen des Kaisers völkerrechtlich vertreten werden, aber nicht vom Kaiser selbst. Unsere Weltlage ist denkbar schlecht geworden. Wir haben uns in der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. mit etwa 3½ Milliarden neuer Schulden belastet und damit nichts erreicht, als daß wir heute fast ganz allein und verlassen stehen. Jetzt sollen wir neue Gelder aufbringen. Für welche Politik? Für eine sorgsame und gut gearbeitete deutsche Reichspolitik soll und muß bezahlt werden, aber nicht für eine Politik der Willkür. Was hilft uns die beste Armee, wenn kein Staat heimlich mit uns etwas verhandeln kann? Was hilft die Flotte, wenn sie einen Oberbefehlshaber hat, der seine freie Zeit verwendet, um für die Engländer Friedenspläne auszuarbeiten? Es ist traurig, daß man so etwas sagen muß, sehr belastend für unsere vaterländischen Empfindungen.“

Die Wahlen in der Türkei.

I. Konstantinopel, 4. November.

Die Wahlen im Reich vollziehen sich nicht überall mit der Ruhe, die man zunächst erhofft hatte, und man behauptet — wohl nicht ganz mit Unrecht — sogar, daß

einzig dastehende Sammlung einen Aufwand von wenigstens einer Million Dollar erfordert habe. Sie enthält eine Galerie der hervorragendsten Schönheiten aus zwei Jahrhunderten, von den berühmtesten Miniaturmalern ihrer Zeit gemalt. Der Edelstein der Sammlung ist ein Miniaturbild der Maria Stuart von einem unbekannten Maler, das einst Karl I. von England gehörte und von ihm so hoch geschätzt wurde, daß er seine Initialen darauf setzte. Außerdem ist von dem Künstler das Alter der Königin mit 23 Jahren auf dem Porträt angegeben.

* Wieviel Denkmäler werden alljährlich in Deutschland errichtet? Der Verbrauch an Marmor usw. zu Denkmalszwecken wird von Jahr zu Jahr in Deutschland ein größerer, und nur wenige kleine Orte dürfte es geben, die noch kein Denkmal ihr eigen nennen. In welchem erheblichen Umfange alljährlich Denkmäler errichtet werden, dürfte aus einer Aufstellung zu ersehen sein, die dem Berliner Nachrichtenbureau Adolf Schürmann für das Jahr 1907/08, und zwar für die Zeit von Oktober 1907 bis Ende September 1908, an der Hand von amtlichen und privaten Mitteilungen gelungen ist. Danach wurden in dem genannten Jahre in Deutschland nicht weniger als 443 neue Denkmäler errichtet. Wenn die Entwicklung in dieser Hinsicht weiter so fortschreitet, wird es schwer sein, in späteren Jahren noch geeignete Plätze für Denkmäler aufzufinden; schon heute soll es vielfach (z. B. in Berlin) nicht immer leicht sein, günstige Gelände für derartige Ehrungs- und Erinnerungszeichen zu entdecken.

Bildende Kunst und Musik.

Mittwochabend ist in seiner Heimatstadt Braunschweig nach längerem Leiden Rudolf Wille im Alter von 35 Jahren gestorben. Wille, wohl einer unserer bekanntesten humoristischen Zeichner, ist durch seine Arbeiten in der „Jugend“ und im „Simplicissimus“ vielen Tausenden lieb und vertraut geworden. Das sonst so bittige Nachrufwort, daß die deutsche Kunst durch seinen Tod einen schweren Verlust erleide, hat hier wieder einmal volle ursprüngliche Geltung.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

U. Berlin als Kunstmarkt. Aus London wird berichtet: In englischen Kunstkreisen erregt die Ankündigung, daß die bevorstehende Versteigerung der Sammlung von dem verstorbenen Sir Charles Turner am 17. November in Berlin stattfinden soll, lebhaftes Beunruhigung. London galt bisher als das wichtigste Zentrum des Kunstmarktes in der Welt, und man erblickt in der Versteigerung einer berühmten englischen Sammlung nach der deutschen Hauptstadt ein Symptom, daß sich im Kunsthandel eine Wandlung zu vollziehen scheint, und man befürchtet, daß diesem ersten Beispiel andere nachfolgen könnten. Nach dem illustrierten Katalog scheint es freilich, daß die 89 Gemälde, die in Berlin zum Verkauf kommen, nicht die ganze Sammlung Turner mehr darstellen. In der Tat sind seit dem Tode des berühmten Sammlers bereits eine Anzahl wichtiger Stücke privatim verkauft worden. So heißt es, daß der englische Generalkonsul in Berlin, Herr v. Schwabach, den schönen „Kopf eines jungen Mädchens“ von Membrandt für 40 000 M. und ein authentisches Portrait von Franz Hals für eine nur etwas niedrigere Summe erworben habe.

* Bei Emanuel Striese. Aus Salzburg wird den „M. N.“ geschrieben: Von welchen Zufälligkeiten ein richtiges Provinztheater abhängig ist, das hat sich am letzten Freitag gezeigt. Die Direktion unseres Musiktempels hatte mit einem gewissen Stolz die Aufführung des englischen Lustspiels „Der kleine Landprediger“ angekündigt. Und das Publikum kam, um zu hören und zu sehen. Aber aus dem Lustspiel ward eine Tragödie. Der Beginn der üblichen Spielzeit war längst herangerückt, doch der Vorhang blieb gesenkt. Des Auditoriums bemächtigte sich bereits eine gewisse Ungeduld, denn man vermochte sich nicht zu erklären, was hinter den Kulissen vorgehe. Endlich kam des Rätsels

das „corriger la fortune“ an mehr als einem Orte in den Provinzen beliebt werde. Die Griechen, welche von Anfang an sehr gute Aussichten zu haben schienen, beklagen sich in letzter Zeit bitter darüber, daß man es veruche, sie in ungeheurer Weise zurückzudrängen. Allein in Smyrna sollen 18 000 türkische „Wähler“ widerrechtlich in die Listen aufgenommen worden sein. Der offizielle Wortführer des Griechentums im Lande, Patriarch Joachim III., hat sich denn auch veranlaßt gesehen, bei der Pforte einen scharfen Protest gegen solche Praktiken zu erheben und hat es — ein Beweis, daß die Klagen nicht grundlos waren — erreicht, daß am Tage nach seinem Besuche auf der Pforte drei einflussreiche Mitglieder des Komitees, Nuchiar Bei, Sakran-Bei und Orphanidis, ihn aufsuchten und ihm versicherten, daß man für entsprechende Vertretung des griechischen Elements in der Kammer Sorge tragen werde. Wo eine Annulierung der „widerrechtlich vorgenommenen“ Wahlen sich nicht mehr ermöglichen lasse, werde man „Kompensationen“ an anderer Stelle geben. — Auch ein Beweis dafür, wer heute in der Türkei regiert!

Unsere japanischen „Freunde“!

n. London, 3. November.

Der Unterton des Unbehagens, der sich bei der Erörterung der Freundschaft mit dem Lande des Mikado seit den Witterwochen des neuen Bundes stets geltend machte, verstärkt sich von Jahr zu Jahr. Die klugen Söhne Jappons wissen die Vorteile, die sie aus diesem Bündnisse ziehen, wohl zu schätzen und auszunutzen — aber ihre Versuche, die Europäer aus Ostasien zu verdrängen und sich zur Vormacht dieser Gegend zu machen, haben sie deshalb nicht aufgegeben. Das spüren in letzter Zeit besonders die Franzosen in Anam, das jahrelang, jahrelang von japanischen Emisären durchzogen wird, die das Volk gegen die „fremden Feinde“ aufbeben und es dazu veranlassen, seine Söhne zum Studium usw. nach Japan zu schicken — mit welchem Erfolge, das bedarf nicht erst der Erwähnung. Allerdings finden die Japaner auch kräftigen Widerstand, insbesondere an den Chinesen, die, stolz auf ihre alte Kultur, sich von den Japanern nicht vertreiben lassen wollen. Die letzten japanisch-chinesischen Zwischenfälle haben bekanntlich zu einem regulären Boykott japanischer Waren in China geführt und dort die Volkseinstimmungen so erregt, daß gestern, nach Kabelberichten aus Hongkong, es dort zu direkten Demonstrationen gekommen ist. Die Chinesen hatten geheime Massenversammlungen ab und haben gestern schon mehr als 25 Tausend mit japanischen Waren zerstört. Der Mob hat sich sogar an chinesischen Händlern mit japanischen Artikeln tätlich vergriffen und ihnen Nase oder Ohren abgeschnitten. Man fürchtet, daß es notwendig werden wird, den Belagerungsstand zu erklären, was bisher noch vermieden werden konnte. Daß die englisch-japanischen Beziehungen unter solchen Umständen nicht dazu beitragen können, England in Ostasien Sympathien zu erwerben, liegt auf der Hand.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kronprinzessin ist in Schwerin eingetroffen und am Bahnhofe von dem Großherzog und der Großherzogin empfangen worden. Sie bleibt voraussichtlich bis 8. November dort.

* Badische Staatsbahnen und Bodenseedampfschiffahrt. Der rechnungsmäßige Einnahmeüberschuss beträgt 72,6 Millionen Mark, das sind gegenüber 1906 nahezu 1 Million Mark weniger. Die Personenverkehrreform und das Aufheben der Kilometerbefreiung hat sich für den Ausfall unverkennbar stark geltend gemacht.

* Das Schuldkonto der Kraftfahrzeuge. Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, der, wie wir meldeten, dem Reichstag zugegangen ist, enthält in seiner Begründung eine Reihe von Angaben, die für viele Kreise von Interesse sind: In Deutschland wurden am 1. Januar 1907 im ganzen 27 026 Kraftfahrzeuge gehalten; dieser Bestand ist bis zum 1. Januar 1908 auf 36 022, also um ein Drittel innerhalb Jahresfrist, gestiegen. In demselben Umfange, wie die Zahl der Fahrzeuge, hat sich leider auch die Zahl der Unfälle vermehrt. Sie betrug im Sommerhalbjahr 1906 2290 und ist im Sommerhalbjahr 1907 auf 3240 gestiegen. Noch härter ist die Zunahme der tödlichen Verletzungen: Im Sommerhalbjahr 1906 wurden 51, im Sommerhalbjahr 1907 82 Personen durch Kraftfahrzeuge getötet. In der Zeit vom 1. Okt. 1906 bis zum 30. September 1907 kamen auf je 100 Kraftfahrzeuge, die zur Personenbeförderung dienten, im Deutschen Reich mehr als 13, in der Stadt Berlin allein sogar mehr als 100 Unfälle. Durch den Zusammenstoß mehrerer Kraftfahrzeuge sind in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1906 36 und in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis zum 30. September 1907 196 Unfälle herbeigeführt worden. Nach der Begründung nimmt der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf ebenfalls Rücksicht auf die Notwendigkeit wirksamer Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen und zur Verhütung der Haftpflicht wie der Strafen, als auf die Bedürfnisse des Verkehrs und die Interessen der deutschen Automobilindustrie. Im Jahre 1906 wurden aus Deutschland Kraftfahrzeuge und Bestandteile von solchen im Werte von 14,5 Millionen Mark und im Jahre 1907 von 19,5 Millionen Mark in das Ausland ausgeführt.

* Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Die Stadtverordneten in Magdeburg bewilligten 50 000 M. für Notstandsarbeiten und 300 M. für eine Arbeitslosenversicherung, die das Gewerkschaftsstatut Ende November vornimmt.

Parlamentarisches.

Bundesratsitzung. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde der mündliche Bericht des Ausschusses über die Vorlage, betreffend die Gebühren für Postüberweisungs- und Scheckverkehr, und der mündliche

Bericht des Ausschusses über den Entwurf eines Besetzungsgesetzes nach den Ausschuss-Anträgen angenommen.

Die Beantwortung der Interpellationen zum Kaiser-Interview. Am Schlusse der gestrigen Reichstagsitzung erklärte Vizepräsident Professor Dr. Paasche, der Reichstagskanzler habe sich auf Anfrage bereit erklärt, die eingebrachten Interpellationen am Montag oder spätestens Dienstag zu beantworten.

Die Freisinnigen hielten vorgestern und gestern Fraktionsitzungen ab. In beiden Tagen wurde die Frage einer Adresse an den Kaiser beraten. In der gestrigen Sitzung wurde der Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Gegner führten als Grund an, daß bei der impulsiven Natur des Kaisers nicht abzusehen sei, wie er eine solche Adresse aufnehmen würde.

Stöckers Mandatsniederlegung. Die antihemistische „Staatsbürgerzeitung“ meldet: Hofprediger Stöcker richtete aus Parteikreisen ein Schreiben an Dr. Burckhardt, nach welchem er wegen Unwohlseins und wegen der Gesundheit seiner Frau sein Reichstagsmandat niederlegt. (Hofprediger Stöcker vertrat im Reichstag den Wahlkreis Arnberg 1.)

Ausland.

Osterreich-Ungarn

Der Kaiser in Österreich.

Der erste Jagdtag nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Kaiser Wilhelm war vom Badmännstheil sehr begünstigt. Während der drei Vormittagsstriebe brachte der Kaiser mehrere starke Dirsche zur Strecke. Für die heutige Abreise sind die Dispositionen dahin getroffen, daß Kaiser Wilhelm im erzherzoglichen Automobil nach Liebenbrunn und zum Staatsbahnhof über die Verbindungsbahn nach Schönbrunn reisen wird, wo die Ankunft um 1/2 8 Uhr abends erfolgt. Um 7 Uhr wird bei dem Kaiser Franz Joseph im großen Rosazimmer dem deutschen Kaiser zu Ehren eine intime allerhöchste Tafel stattfinden, an welcher außer den beiden Majestäten und Erzherzog Franz Ferdinand auch das Gefolge des deutschen Kaisers teilnehmen wird. Nach der Tafel, die um 8 Uhr aufgehoben wird, wird Kaiser Wilhelm im Salon der verstorbenen Kaiserin Elisabeth eine Viertelstunde Cerele halten und hierauf Kaiser Franz Joseph in dessen Appartements begleiten. Die Majestäten werden hierauf eine halbe Stunde zusammen bleiben. Abends fährt Kaiser Wilhelm nach Hohenbrunn und tritt einige Minuten nach 9 Uhr mit dem eigenen Hofkommando die Reise nach Donau-erschingen zum Jagdbesuch beim Fürsten zu Fürstenberg an.

Wie das „B. Z.“ erfährt, wird unmittelbar nach der Abreise Kaiser Wilhelms die Demission des Ministerpräsidenten Wed publiziert werden. Als Nachfolger kommt in erster Linie der Minister des Innern, Baron Vöckner, und der ehemalige Ministerpräsident Gausch in Betracht.

Der Kaiser hat, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, der ungarischen Wahlreform die Vorzanzion erteilt.

Der König von Griechenland verabschiedete sich nach dem Familienbesuche von Kaiser Franz Joseph und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Er fuhr von Schönbrunn nach Wien, wo er noch fünf bis sechs Tage im strengsten Intognito verbleibt.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich zum Winteraufenthalte nach Jarskoje Selo.

Durch kaiserlichen Erlass sind 18 Admirale darunter Stark, Wrenius, Selemoi und von Niedermüller, unter Beförderung in einen höheren Rang verabschiedet worden.

In der Sitzung der Reichsduma lag der Bericht der Agrarkommission, betreffend die vom Minister des Innern eingebrachte Gesetzesvorlage zwecks Veränderung einiger Bestimmungen des Bauernlandbesitzes, vor. Es waren 21 Redner angemeldet. Der Referent Schidowski (Dobrobrj) wies darauf hin, daß der Gemeindefeldbesitz sich in Rußland überlebt habe; er müsse allmählich durch Einzelbesitz ersetzt werden. Nicht die Größe des Landbesitzes, sondern Privatinitiative, eine produktive und intensive Landwirtschaft im Zusammenhange mit der Reform auf dem Gebiete der Staatsordnung seien die Grundfaktoren des Wohlstandes der Bauern.

Sehr erhebliche Meinungsunterschiede bestanden in Petersburger Regierungskreisen bezüglich der Politik des Reiches. Iswolski hat nach seiner Rückkehr eine lebhafte Opposition gegen sein Konferenzprogramm gefunden, besonders in der Umgestaltung des Baren sowie unter höheren Beamten des Ministeriums des Äußeren. Die Telegramme, welche vom Aufgeben des Konferenzprogrammes sprechen, sind hierauf zurückzuführen. Die Entsendung des russischen Programms an das Wiener Kabinett ist jedoch ein Beweis, daß Iswolski vorläufig wenigstens den Sieg über seine Gegner davongetragen hat.

Petersburger Blätter drücken die Ansicht aus, daß die Konzentrierung von österreichischen Truppen an der serbischen Grenze in dem Augenblicke, wo es heißt, daß die serbische Mission in Petersburg Erfolg gefunden hat, eine Herausforderung seitens Österreichs ist. „Nowoje Wremja“ schreibt, Baron von Abrenthal sei augenblicklich vom diplomatischen Standpunkte aus nicht befriedigt. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Bemerkten, die letzte Lage sei sehr unruhig.

Frankreich.

Zur Förderung der Luftschiffahrt.

In der gestrigen Senats-Sitzung forderte Estournelles de Constant die Regierung auf, einen Kredit für die Widmung von Preisen zur Förderung

der Luftschiffahrt in das Budget einzustellen. Der Redner erinnerte an das Interesse, welches der deutsche Kaiser und die deutschen Staatsbehörden für die Luftschiffahrt beizubringen und sagte, Frankreich dürfe in diesem Punkte nicht zurückbleiben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou versicherte: Gegenwärtig ist Frankreich das Land, welches die bewundernswürdigste Flotte von leuchtenden Luftschiffen besitzt. In der Kammer sei bereits die Einstellung eines Kredits von 100 000 Frank in das Budget der öffentlichen Arbeiten zur Unterstützung der Luftschiffahrtswissenschaften beantragt und vom Finanzminister genehmigt worden. Was die Verwendung der Summe anbelange, sei jedoch der Regierung volle Freiheit vorbehalten.

England.

In Beantwortung der Anfrage, betreffend die am 19. Mai erfolgte Beschlagnahme des englischen Schiffeppneusierbootes „General“ durch ein deutsches Kanonenboot und die spätere Freigabe des englischen Kapitäns durch ein deutsches Gericht, erklärte Staatssekretär Sir Edward Grey im Unterhause, der britische Geschäftsträger in Berlin sei beauftragt worden, der deutschen Regierung einen Schadenersatzanspruch zu unterbreiten.

Belgien.

Nach einem veröffentlichten Erlasse wird Belgien vom 15. November ab seine Hoheitsrechte über das Gebiet des unabhängigen Kongostaates ausüben.

Serbien.

Infolge erster Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten, sowie der freundschaftlichen Rückschlüsse der Vertreter aller übrigen Großmächte, ist es der Regierung gelungen, in der öffentlichen Meinung eine Beruhigung herbeizuführen. Die erste Folge dieses Umwandels ist die Einstellung des Boykotts gegen die österreichisch-ungarischen Kaufleute. Die von den Universitätslehrern gebildeten Boykottwachen sind zurückgezogen. Die Geschäfte, über die bisher der Boykott verhängt war, können unbehindert betreten werden. Die Regierung hat die Redaktionen aufgefordert, die Ausfälle gegen den Kaiser Franz Joseph zu unterlassen, widrigenfalls die betreffenden Zeitungen konfiskiert würden.

Türkei.

Bei Tcherkeskoj (Bezirk Serres) hat ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer bulgarischen Bande stattgefunden. Fünf Bulgaren sind tot, angeblich wurden zwei Soldaten getötet und drei verwundet.

Vereinigte Staaten.

Die Wochenschrift „Outlook“ bestätigt, daß Roosevelt als besonderer Mitarbeiter in ihre Redaktion eintreten werde.

Angeichts des Wahlsieges der Republikaner ist ein neuer Aufschwung des Handels und der Industrie zu gewärtigen. Mehrere Fabriken kündigen bereits ihre Wiedereröffnung an, so n. a. eine große Wollfabrik, welche 5000 Arbeiter beschäftigt.

Kuba.

Aus Santiago de Kuba wird gemeldet: Der erste Präsident der Republik Kuba, Estrada Palma, ist gestorben.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Aufstieg des Kronprinzen im „Zeppelin L.“
Hd. Friedrichshafen, 6. November. Am morgigen Samstag wird, gutes Wetter vorausgesetzt, der Kronprinz von Friedrichshafen aus an einem Aufstieg Zeppelins teilnehmen. Man ist hier davon verständigt worden, daß der Kronprinz Samstag infognito hier eintrifft. Ob der Kaiser zu diesem Manöver mit dem Automobil an den Bodensee kommen oder im großherzoglichen Schloß Mainau, das angeblich zu diesem Zweck insstand gesetzt ist, wohnen wird, ist noch nicht bekannt. Eventuell wird auch der König von Württemberg auf einige Tage nach Friedrichshafen kommen.

Wb. Berlin, 6. November. Nach einer Pause von nahezu sieben Wochen unternahm das Militärluftschiff L. gestern in Tegel wieder zwei Aufstiege. Dabei sollten besondere Neuerungen und Verbesserungen geprüft werden, die während der Pause angebracht worden waren. Der Verlauf der Aufstiege wird als gelungen bezeichnet. Das Luftschiff konnte sich im Kreis drehen. Auch das verbesserte Höhensteuerfunktionierete vorzüglich. Zeitweise wurde bis zu einer Höhe von 400 bis 500 Meter emporgestiegen. Das Wetter war schön und klar. Der Nordwind wehte mit einer Geschwindigkeit von 5 Meter in der Sekunde. — Der „Parsevalballeon“ wurde gestern von Schöneiche, wo er unversehrt gelandet war, abgeholt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. November.

Das Dambachtal

prangt eben im schönsten herbstlichen Schmuck. Vor verhältnismäßig wenigen Jahren noch eine kleine Wüste mit Odland, an der Bestieße von wirren Feden mit matorisch verflochtenen Wurzeln, an der Oefste von Weinbergen eingeschlossen, in denen sich dann die Reblaus mausig machte und die deshalb zerstört werden mußten, besand sich an seinem Eingang eine Maschinenfabrik mit ihrem Pärm und weiter oberhalb der herrlichen Pyramidenpappel, die eine Zierde des Tals und in ihrer gigantischen Größe und ihrem gleichmäßigen Wuchs eine Sehenswürdigkeit ist, eine schlichte Milch- wirtschast. Wie sehr hat sich das geändert! Von der Neubauerstraße ab bis zu dem von Gengmer erbauten

romantischen Försterhäuschen, das den Abschluß des bebauten Tales bildet, ein etwa ein Kilometer langer Straßenzug, der in seiner Verschiedenartigkeit vielleicht der interessanteste Wiesbadens ist. Im unteren Teil, der Dambachstraße, wird das Tal mit einigen Gartenunterbrechungen beiderseitig von Häusern eingefast, die sich zum Teil schon in parkartigen, städtischen Anlagen verlieren und sich an der Westseite zum Teil, von hohen Stützmauern gesichert, hoch hinaufbauen. Es sind schöne, moderne Villen, mit reichem, farbigem Ornamentenschemm dabei. Die neuen Villen der Ostseite werden von den ansteigenden Gärten und den Villen am Neuberg überragt, zu denen eben ein neuer, großer Bau hinzukommt, der einweisen noch ziemlich roh und ungefaßt aussieht, aber nach Fertigstellung den Eingang der Dambachstraße vorteilhaft „dominieren“ dürfte. Vom Fresenius-Denkmal, das sich wirkungsvoll aus dunklem Zannengrün abhebt, und von dem ab der Straßenzug Freseniusstraße heißt, wird das Tal besonders interessant. In der Mitte, wo früher der erwähnte Milchhof stand, schöne Anlagen; östlich setzen die Gärten der Kapellenstraße ihren mauergefügten Fuß ins Tal und westlich, von den herrlichen Anlagen der Königschen Besitzung an der neuen Thomastrasse an, wo vor wenigen Jahren noch wüsten Gestrüpp und Steinwüste herrschten, führen nun große vornehme Villen den Berg hinauf. Vom terrassengemähten „Dambachhaus“ des Herrn Kommerzienrats Kupferberg ab wird dann das Tal zum schönsten Waldtal. Die acht neuen Landhäuser, die sich bis zu dem herrlichen neuen, übrigens jetzt zum Verkauf ausgeschriebenen, von alten, malerischen Föhren überzogenen Willenbesten neben dem Försterhäuschen mit der Rückfront gegen den schützenden Geisberg lehnen, schauen über die zu reizenden Anlagen mit kleinen Wasserspiegeln umgewandelte Wiege hinweg in den mächtigen Buchenwald hinein, der eben noch in herbstlicher Schöne prangt. Ein wunderbarer, friedlicher, augen- und nervenberuhigender Ausblick für die Bewohner der bis auf drei oder vier Plätze völlig ausgebauten Straße, deren West-, Parkseite nicht verbaut werden darf. Immer reizvoll, immer abwechslungsreich, ob im Vorfrühling rötlich die Blattknospen schwellen, ob im Penz der frischgrüne Schleier sich über das Geweize senkt, ob das fette Grün des Sommers oder die bunte Pracht des Herbstes sich in den von Schwerteln bestandenen Teichlein spiegelt oder im Winter Eichelhäher, Krähen und Eichhörnchen durch das verästelte Geweize turnen. Zweifellos, das Dambachtal, das in seinem Endpunkt durch eine schöne, kurze Waldstraße der Villenkolonie „Eigenheim“ der Nachbargemeinde Sonnenberg freundlich die Hand reicht, ist einer der interessantesten Teile des neuen Wiesbadens geworden, und nicht umsonst wird es an schönen Tagen stetig von Wagen und Spaziergängern bevölkert.

Gegen die Gassteuer.

Wie von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist schon für die nächste Zeit eine große Protestkundgebung gegen die Besteuerung des Gases geplant, die in Berlin stattfinden soll. Von sachmännlicher Seite sind die nötigen Unterlagen dafür bereits zusammengestellt worden, aus denen folgendes von allgemeinem Interesse ist: In den deutschen Städten ist die Erzeugung von Gas durchaus keine einheitliche. Die Mehrzahl der Städte hat heute städtische Gaswerke, in manchen Städten besteht ein städtisches und ein privates Gaswerk, und in wieder anderen Städten sind die Gaswerke in den Händen von Privatgesellschaften allein. Die in Aussicht gestellte Steuer trifft alle diese Gasproduzenten gleichmäßig. Während aber die Privatgesellschaften die Steuer ohne weiteres auf die Verbraucher abwälzen können, sind die Stadtverwaltungen dazu nicht in der Lage, denn diese dürfen die Überlassung von Gas für Kraft-, Heiz- und Beleuchtungs Zwecke an die Bürger nicht lediglich vom Geschäftshandpunkt aus betrachten, sondern müssen vielmehr bemüht sein, so billig als möglich die Wohlfahrt des Gasverbrauches zu verallgemeinern. Dabei soll aber das städtische Gaswerk einen Überschuß abwerfen, was bisher in den meisten Fällen auch der Fall gewesen ist. Die großen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Städte auf den verschiedensten Gebieten haben dahin geführt, daß die Ausgaben aus der Einkommensteuer schon lange nicht mehr gedeckt werden können, vielmehr müssen neben den indirekten Steuern in erster Linie die Überschüsse aus den städtischen Betrieben mit herangezogen werden. Da waren vor allem die Gaswerke, welche dem Stadtsäckel bisher bei niedrigen Verkaufspreisen hübsche Summen zuführten. Das wird in Zukunft nicht mehr der Fall sein, die Städte mit eigenen Gaswerken, die den Preis nicht erhöhen, also die Steuer selbst tragen wollen, werden auf Überschüsse nicht mehr zu rechnen haben und müssen sehen, wie sie den Einnahmeausfall decken. Aber auch diejenigen Stadtverwaltungen werden betroffen, in deren Bereich nur private Gasanstalten existieren, und die selbst das Gas von diesen beziehen müssen. Die Gasgesellschaften werden die Preise erhöhen müssen, denn sie haben die Angelegenheit nur vom geschäftlichen Standpunkt zu betrachten.

Es ist nach dem Gesagten klar, daß in erster Linie die Stadtverwaltungen und deren Vertreter sich zur Protestkundgebung in Berlin vereinigen werden. Dann aber haben sich diesem Protest alle die Hunderttausende anzuschließen, die täglich das Gas verwenden. Sieht man ganz ab von dem Bürger, der lediglich eine kleine Privatwohnung mit Gas beheizt, der natürlich aber ebenfalls von der Steuer mitbetroffen wird, so kommen vor allem die Handel- und Gewerbetreibenden, die große Zahl der Handwerker und Industriellen in Betracht. Sie alle müssen durch ihre Korporationen und geeignete Vertreter einmütig zusammenzutreten und erklären lassen: wir können eine Besteuerung des Gases nicht tragen. Es würde zu weit führen, hier auseinanderzusetzen, wie der Gasverbrauch heute in dem Leben der einzelnen eine Rolle spielt, wie er im Begriff ist, sich so auszubehnen wie der Verbrauch des Wassers. Selbst die kleinsten Städte haben heute Gaswerke und auch auf dem flachen Lande nimmt der Gasverbrauch schnell zu. Daß seiner Billigkeit und Wirtschaftlichkeit konnte das Gas einen

Siegeszug durch die Kulturwelt und speziell durch unser deutsches Vaterland machen, wie man ihn nie vorausgesehen. Eine Besteuerung dieser billigen Licht- und Kraftquelle würde einen Kulturfortschritt hemmen, seinem Weiterstreiten einen Damm entgegenstellen. Deshalb ist zu wünschen, daß in Berlin ein einmütiger Protest gegen diese Steuer zustande kommt, die ebenso wenig angebracht ist wie feinerzeit die Fahrkartensteuer, die jetzt wieder fallen muß, nachdem sie das deutsche Volk so energisch abgeschüttelt.

— **Personal-Nachrichten.** Pfarrer Krämer in Dörsdorf ist zum Dean des Deanats Rastatt ernannt. — Dem Kalkverarbeiter Wilhelm Schäfer in Diez, a. d. R. wurde der Charakter als Kommerzienrat verliehen. — Der pensionierte Eisenbahn-Angestellter Johannes Sickerich zu Soden erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

— **Schul-Nachrichten.** Lehrer Blad von Herzhausen, der 5 Jahre dort gewirkt hat, wurde zum 1. November nach Ochsenhausen (Oberallgäu) versetzt.

— **Kurhaus.** Gestern nachmittag von 5 bis 7 Uhr fand im Kurhaus das erste der von der Kurdirektion neu ins Leben gerufenen „Lekonzerte“ statt. Während aus dem großen Konzertsaal noch die ersten Klänge von Baquers „Holländer-Ouvertüre“, Humperdincks „Königsfinden“ und Dorn's „Räudal“ herüberklangen, weihte man den kleinen Konzertsaal der leichtgeschürzten Muse. Tische und Stühle waren aufgestellt; geschäftig eilten die blau-befrachten Diener hin und wieder, um den Gästen, die sich alsbald zu zwanglosen Gruppen an den appetitlich zugerichteten Tischen niederließen, Tee und Gebäck aller Art zu servieren. In das Geklapper der Gläser — es waren nicht nur Damen erschienen — mischten sich die lustigen Weisen einer kleinen Musikkapelle — Klarinetten und Streichquartett —, die auf dem Podium, halb versteckt, ihren Platz gefunden hatte. Das im ganzen sehr anspruchsvolle Vergnügen dürfte immerhin dem hiesigen Kur- und Fremdenpublikum und anderen eifrig mit Nichtstun Beschäftigten willkommen sein, um die Zeit zwischen dem Nachmittagskonzert und dem Abendkonzert, dem Theater oder sonstigen Vergnügungen angenehm auszufüllen. Vor den jetzt in manchen größeren Hotels bereits eingeführten 5-Uhr-Tees hat der Kurhaus-See äußerlich kaum etwas voraus; doch genug, daß er nicht hinter jenen zurücksteht; und — ungenügend ist man am Ende doch im „Kurhaus“.

— **Stroßenbau.** Der Magistrat bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in denjenigen Straßen im Weichbild der Stadt, welche umgeben und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinsplaster, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraums von fünf Jahren nach Vollendung des Umbaus die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Dueranschlüsse an die städtischen Leitungen — von Betriebsunfällen abgesehen — nur ausnahmsweise und auch dann nicht mehr unter den sogenannten üblichen Bedingungen zugelassen werden kann. Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher von dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Anschlag öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen. Wenn nachträglich beantragte Duerleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist. In der Prüfungsperiode vom 15. November bis zum 1. März dürfen oben erwähnte empfindliche Befestigungsarten — von Betriebsunfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebracht werden.

— **Steuerwesen.** Nach § 74 des Einkommensteuergesetzes können diejenigen Arbeitgeber, welche die von ihnen nach § 23 des Gesetzes erforderliche Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gefestigten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilen, bis zu 300 M. bestraft werden. Unter Bezugnahme auf diese Bestimmung machen wir die von der städtischen Steuerverwaltung aufgeforderten Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, daß die Bergeldnisse über ihre Arbeiter und Angestellten mit Angabe des verdienten Lohnes usw. umgehend im Rathaus, Zimmer Nr. 6, abzugeben sind, da sonst das Strafverfahren eingeleitet wird.

— **The Wiesbaden Weekly Review.** Soeben erscheint die Nr. 8, illustriert mit einem Bild der Kochbrunnenanlagen. Die vorliegende Nummer zeigt wieder, daß der neuen Wiesbadener englischen Wochenschrift ein bevorzugter Platz in der Zahl der hiesigen Wochenschriften gebührt. Sie erweist sich über die Ereignisse in der Stadt wie auch die in der Welt gut unterrichtet. In übersichtlicher und fesselnder Weise läßt sie die Vorgänge der letzten Woche vor unseren Augen Revue passieren. Allgemein interessieren dürfte der politische Teil, der außer anderen aktuellen Fragen in erster Linie das jetzt auf der Tagesordnung stehende Kaiser-Interview des „Daily Telegraph“ behandelt. Eingehend wird mitgeteilt, was der bekannte englische Publizist Sidney Whitman über das „persönliche Regiment“ in Deutschland sagt. Es folgen Aufsätze lokalen Charakters, in denen das gesellschaftliche und künstlerische Leben der Weltkurstadt behandelt wird. Kleinere Erzählungen für die Unterhaltung und eine humoristische Gde fehlen nicht.

— **Gewerbeberufswahl.** Es sei auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche die Gewerbeberufswahl stattfindet, am Montag, den 9. November, von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für die Arbeiter, am Dienstag und Mittwoch, jeweils von 1 bis 8 Uhr nachmittags, für die Arbeitnehmer. Die Wahl ist im Bürgeraal des Rathauses. Sie ist unmittelbar und geheim. Das Verfahren regelt sich nach den Grundregeln der Verhältniswahl mit gebundenen Listen. An der Wahl können sich als Wähler nur solche Personen beteiligen, die in den Wählerlisten eingetragen sind. Die Anmeldebefcheinigungen sind als Legitimation bei der Stimmabgabe vorzulegen.

— **Eisenbahnverkehr Mainz-Wiesbaden.** Auf eine Anfrage der Handelskammer Wiesbaden teilt die Eisenbahndirektion Mainz mit, daß die spät abends von Mainz nach Wiesbaden fahrenden Züge bisher nur schwach besetzt waren, woraus gefolgert werden mußte, daß ein allgemeines öffentliches Interesse für die Beibehaltung der sämtlichen Spätzüge nicht vorlag. Es ist deshalb der schlecht besetzte Personenzug Nr. 413 (11 Uhr 40 Min. abends Mainz-Wiesbaden), der in Mainz keine Zugschlüsse aufzunehmen hatte, in Wegfall gekommen.

— **Die frühere Schließung der Paketannahmestellen bei den Zweigpostämtern in Wiesbaden** ist bis auf weiteres vertagt. Das Kaiserl. Postamt hat beantragt, von einer Änderung der bestehenden Schalterdienststunden zunächst abzusehen. Die Geschäfte werden trotzdem gut tun, möglichst in den Nachmittagsstunden ihre Pakete anzuliefern.

— **Altmannshausen.** Im Anschluß an unseren Aufsatz über Altmannshausen schreibt uns ein gewiegter Kenner des Rheins und des Weins: „In Altmannshausen lebte im 16. Jahrhundert der würdige Pfarrer Justus Mayh, der, durch die überhandnehmende Trunksucht und die äppig aufsteigende Zechliteratur veranlaßt, im Jahre 1580 ein Büchlein „von dem schweren Mißbrauch des Weins“ herausgab, den er mit frommer Entschlossenheit in zwanzig in vierfüßigen Jamben abgefaßten Kapiteln geistelte. — Während schon um das Jahr 1100 der Rudesheimer Wein in ganz Deutschland gewürdigt und geschätzt wurde, hat der Altmannshäuser rote Wein merkwürdigerweise erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die verdiente Beachtung gefunden. Goethe hat zur Zeit seines Besuchs des Hochsüßberges im Jahre 1814 durch eine in seinem Tagebuch eingetragene Notiz hierauf bereits aufmerksam gemacht.“

— **Befichtigung.** Gestern früh nahm der Herr Polizeipräsident im Feuerwehrrath die übliche Jahresbefichtigung vor. Er ließ die Züge an den Geräten sowohl als auch am Kletterturm Übungen ausführen, welche unserer schneidigen Berufsfeuerwehr erneute Anerkennung eintrugen.

— **Polizeischule.** In der seit einigen Jahren bei der Königl. Polizeidirektion hier eingerichteten Polizeischule wurde am 3. d. M. wieder ein vierwöchiger Unterrichtsfursus eröffnet, dessen Leitung Polizeirat Wetz übertrug. Es nehmen daran 14 Polizei-Exekutivbeamte von hier und aus einigen anderen größeren Orten des Regierungsbezirks teil.

— **Schlachthaus, Tierschutz und Magistrat.** Ein Sachkundiger schreibt uns: In Nr. 515 des „Wiesbadener Tagblatts“ bringt der Vorstand des „Tierschutzvereins“ unter „Schlachthaus, Tierschutz und Magistrat“ eine Erklärung zur Veröffentlichung, in der er gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung Stellung nimmt. Auf den Artikel im allgemeinen einzugehen, will ich mir versagen und nur die beiden Schlüsselpunkte der Veröffentlichung einer kurzen Betrachtung unterziehen. Der Vorsitzende des „Tierschutzvereins“ glaubt darauf hinweisen zu müssen, daß das Fleisch des in „stümperhafter und tierquälerischer“ Weise geschlachteten Viehes nicht nur minderwertig ist, sondern direkt gefährlich auf die menschliche Gesundheit wirken kann. Ferner glaubt er den Magistrat daran erinnern zu müssen, daß dieser die Verpflichtung habe, dafür Sorge zu tragen, daß nur einwandfreies Fleisch in hiesiger Stadt zum Verkauf gelangt. Über den ersten Punkt sich mit Nichtfachleuten in wissenschaftliche Erörterungen einzulassen, dürfte ein undankbares Beginnen sein; es dürfte genügen, darauf hinzuweisen, daß, wenn die Ansicht des Vorstandes des „Tierschutzvereins“ richtig wäre, man sich den Genuß jeglichen Wildes verlagen müßte, denn es kommt doch bei der Jagd häufig vor, daß das beschossene Wild erst nach Stunden, ja tagelangem Suchen in seinem Wundbett durch einen Ganghuf von seinen Leiden erlöst wird. Alle Schlachttiere werden nach dem Schlachten durch staatlich approbierte und vereidigte Tierärzte untersucht, was dem Vorstand des „Tierschutzvereins“ nicht bekannt zu sein scheint. Diesen Sachverständigen, mit deren Befehl der Magistrat den gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet haben dürfte, möge der Vorstand ruhig das Urteil und die Verantwortung überlassen, ob Fleisch genußtauglich, minderwertig oder gesundheitsgefährlich ist.

— **Ein ergreifendes Schauspiel** konnte man dieser Tage bei einer Treibjagd beobachten. Ein Schütze schoß einem Reh zwei Beine bis auf kurze Stüben total ab, wobei auch noch das dritte Bein beschädigt wurde. Gehegt von einem großen Jagdhund, schleppte sich das angeschlagene Tier noch über einen Kilometer durch Wald und Gestrüpp, bis es auf freiem Felde, vom Schmerz gepeinigt, unter verzweifelter Stöhnen liegen blieb. Im Todeskampf rang es nun noch eine Viertelstunde mit dem angreifenden Hunde, bis ein hinzueilender Jäger mit einem sicheren Stich ins Herz den Qualen des Tieres ein Ende machte. — Schade, daß man solche Sonntagsjäger, die durch ihr Ungeheiß das edle Weidwerk zur entsetzlichen Schlachtereier herabwürdigten, nicht wegen Tierquälerei zur Verantwortung ziehen kann.

— **Christlicher Fieber.** Dieser Tage war im „Wiesbadener Tagblatt“ der Verlust einer silbervergoldeten Tafel angezeigt und eine hohe Belohnung für ihre Abgabe im „Englischen Häfen“ ausgesetzt worden. Die Tafel gehörte einer Frankfurter Familie und hatte einen Wert von über 1000 M. Der Fieber war der Antischer der Drosche Nr. 66. Er lieferte seinen kostbaren Fund sofort ab und erhielt eine angemessene Belohnung.

— **Zum Automobilunglück** vom letzten Sonntag sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß das Befinden des Besitzers des Autos, Fabrikanten Heinrich von Worms, der sich im Josephshospital hier befindet, ein recht zufriedenstellendes ist. Der Brustkorb ist ihm nicht eingedrückt, wie es Anfangs hieß, sondern nur einige Rippen, deren Heilung sich normal gestaltet. (Die im „Kaiserhof“ hier wohnenden Eltern erhielten gestern eine telegraphische Anfrage vom Großherzog von Baden über den Zustand, und waren in die glückliche Lage versetzt, eine befriedigende Antwort zu geben.)

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) hat begonnen. Die Einschätzung ist im Rathaus, Zimmer 16 (grüne Zettel), für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben W am 6. und 7. November zu bewirken.

— **Feuer.** Gestern Abend gegen 6½ Uhr wurde die Feuerwache telefonisch nach der Schiersteiner Straße gerufen, woselbst auf einem hinter der Krudischen Wagenfabrik belegenen Lagerplatz ein Haufen Hobelspäne, Stroh und Padmaterial lichterloh brannte. Die Feuerwehr mußte mit einer Schlauchleitung vorgehen; sie hatte etwa eine halbe Stunde mit der völligen Beseitigung des Feuers zu tun, das wahrscheinlich von bösen Buben gelegt wurde.

— **Unfall.** Auf dem Ausstellungsgelände am Hauptbahnhof kam gestern Abend der 39 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Wette so unglücklich zu Fall, daß er eine Ankleverletzung erlitt, die ihn wegenunfähig machte. Der Verunglückte wurde durch die Sanitätswache nach seiner Seerodenstraße 9 belegenen Wohnung verbracht.

— **Die städtische Bauabteilung** vergab: 1. die Lieferung der Träger für den Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule an der Dohleimer Straße an die Firma F. Dupfeld Nachf. hier, 2. die Bewässerungs- und Gasleitungs-Anlagen für den Schulhaus-Neubau am Exerzierplatz an Adolf Schneider und G. Schmidt hier, 3. die Lieferung der Schiefer- und Ziegelflächen für die Schule an die Firma Louis Hutter hier, 4. die Tücher- und Anstreicherarbeiten für das Wohn- und Pflanzengarten des Straßenbauhofs an der Mainzer Landstraße an Heinrich Krug hier und 5. die Lieferung von wasserdichten Böden und Hütten für die Arbeiter der Straßenreinigung an die Firmen C. Claes und C. Brand jun. hier.

— **Kurverein.** Morgen Samstagabend 8¼ Uhr findet im Hotel „Eden“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Auf vielseitigen Wunsch hat die Kurverwaltung für morgen Samstagabend 8 Uhr einen Solistenabend des Kurorchesters im Abonnement anberaumt. Der Solistarinne Herr Seidel wird als zweite Nummer des Programmes Adagio und Rondo aus dem Konzert für Violoncello von G. M. v. Weber vortragen; es folgen Violoncellokonzert in G-Moll von Mendelssohn, gespielt von Herrn Konzertmeister Kaufmann und die Fantasie für Harfe aus der Oper „Martha“ von Ch. Oberlin. Solist: Herr A. Dahn. Die Operette zur Oper „Münch“ eröffnet das unter der Leitung des Musikleiters Herrn Affner stehende Orchester. — Morgen Samstagabend 8 Uhr findet das zweite Konzerte in der kleinen Saale des Kurhauses statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung von Tageskarten oder Abonnementskarten.

* **Volkshochschule.** Hierdurch sei nochmals auf den am Samstagabend in der Aula des Reformrealgymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Grünhut (Vortrag der Chemie) aufmerksam gemacht. Anfang 8¼ Uhr. Eintrittskarten 40 Pf. an der Abendkasse.

* **Vorträge im Volkshochschulverein.** In der Zeit vom 20. bis 26. November 1908 wird das Königl. Theater dahier den „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner vollständig zur Aufführung bringen. Im Anschluß hieran läßt auch der Volkshochschulverein seine dieswöchentlichen Opernvorstellungen über das gleiche Thema stattfinden. Dem Verein ist es gelungen, auch diesmal den Herrn Konfessionarius Dr. Georg Gerhard zu Wiesbaden für diese Vorträge zu gewinnen. Herr Gerhard hat sich bereits früher in den Vortragszügen bei seinen Wagner-Vorträgen in der Aula der höheren Mädchenschule als tüchtigen Kenner und Künstler bewährt und wird ein volles Interesse finden. Auch die jetzt angeforderten Vorträge werden allgemeines Interesse finden. Die Vorträge des Herrn Gerhard werden weniger durchgehende Erläuterungen der Handlung als allgemeine Einführungen in den Grundgedanken, die Handlung und die Kunst des monumentalen Werkes bringen. Sehr interessant wird der Hinweis auf die freie Art, wie Wagner die alten Sagenstoffe benutzte und umarbeitete. Wagners mächtige Faszination des philosophischen Stoffes wird allgemein verständlich zur Anschauung gelangen. Durch zahlreiche Erläuterungen am Flügel wird Herr Gerhard die zur Begegnung gelangenden Motive illustrieren und seine Jurisprudenz so in das Verständnis der Wagnerischen Musik einführen. Der Verlauf dieser Vorträge, welche am 17., 23. und 25. November 1908 in der Aula der höheren Mädchenschule stattfinden, ist daher jedem, der des großen Meisters Großes gründlich lernen und verstehen lernen will, nur auf das Angenehmste zu empfehlen. Die Vorträge beginnen um 8¼ Uhr. Eintrittskarten 25 und 50 Pf. (referierter Platz) an der Abendkasse.

* **Verein deutscher Ingenieure.** Der Bezirksverein Rheingau des Vereins deutscher Ingenieure wird am Dienstag, den 10. d. M., abends 8¼ Uhr, im oberen Saale des Restaurants „Waldburg“ hier eine Versammlung abhalten, auf welcher Herr Professor Dr. Rasch-Nachen einen Vortrag über „Die elektrische Kraftübertragung der Hochspannung“ halten wird.

Rassauische Nachrichten.

n. Langenschwalbach, 5. November. Die Stadtverordneten erteilten dem Beschluß des Magistrats, den Viehmarkt wegen der Viehzählung vom 1. Dezember auf den 8. Dezember zu verlegen, ihre Genehmigung.

r. Rüdesheim, 5. November. Wie in der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, ist die 1. St. erlassene Verordnung zum Schutze der Gebäude von gesellschaftlicher Bedeutung von der vorgesetzten Behörde abgelehnt worden, da sie über die gesetzlichen Grenzen hinausgehe. Es ist daher ein neuer Entwurf ausgearbeitet worden, der möglichst zur Vorlage gelangt. — Die Stadtverordneten traten der vom Magistrat entworfenen Petition gegen die Einkünfte bei. Die Petition wird dem Reichstag und dem Bundesrat zugehen. Auch gegen die Reichsteuer wurde Petitioniert.

ö. Königstein i. T., 5. November. Die Großherzogin-Witwe von Luxemburg hat der Stadt ein Geschenk von 1000 M. gemacht, das der im August d. J. gegründeten Adelheids-Stiftung zugeführt werden soll. Die Stadtverordneten erhöhen ihrerseits den Betrag um 500 M. Aus dem Fonds der Stiftung, die für gemeinnützige Zwecke der Stadt bestimmt ist, soll zunächst ein Krankenwagen angeschafft werden.

u. Griesheim, 4. November. Die für den 5. November am Kammergericht in Berlin anberaumte Verhandlung in Sachen der Schulverschärfung freizeitlicher Kinder von hier ist auf den 10. Dezember vertagt worden. Infolge dessen wird auch voraussichtlich der für den 27. November anberaumte Termin am Schöffengericht in Höchst verlegt werden. Die Angelegenheit schwebt nun schon über zwei Jahre. — Die Gemeindevorsteher bewilligten gestern die Kosten mit 21.000 M. für die Ausarbeitung der Pläne zur Kanalisation durch den Oberbaurat Schmid in Darmstadt. Die Kanalisation selber soll eine Million kosten.

k. Unterlieberbach, 5. November. Die Vertreibung für den erkrankten Pater Weil ist bis auf weiteres dem Pater Eichhof aus Dillenburg, seither Missionar in Afrika, übertragen worden. — Die neuerbaute Kleinkinderschule an der Falkenstein Straße ist soweit fertig, daß die Räume in diesem Monat noch bezogen werden sollen. Alsdann gelangen für die katholische Kirchengemeinde vier Schwestern zur Anstellung, eine Krankenschwester, eine Kinderlehrerin, eine Schwester, welche die damit verbundene Mädchenschule leitet, und eine Schwester, welche den Haushalt führt.

ö. Reilheim, 5. November. In einem Garten wurde der Schmied Heinrich Müller von hier ertrunken aufgefunden. Man nimmt an, daß der in einem Abt für Wohnzwecke untergebrachte Greis sich nach einem anderen Unterkommen umsehen wollte und dabei in den Garten geriet, wo er hilflos liegen blieb.

n. Hungen, 5. November. In der Scheune des Gastwirts G. Philippi hier entstand Feuer, das nicht nur dieses Gebäude, sondern auch einen benachbarten Stall in Asche legte und das bauschlechte Wohnhaus sehr mitnahm. Die Entzündung des Brandes wird auf eine Unvorsichtigkeit bei der Heizung einer elektrischen Lichtanlage zurückgeführt. — Soeben wird die hiesige Bürgermeisterei zur Neubesehung ausgeschrieben. Das rubegehaltberechtigte Gehalt ist auf 2700 M., steigend von 3 zu 3 Jahr um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 3900 M., festgesetzt. Außerdem hat der Bürgermeister etwa 300 M. Nebeneinkommen. Bewerbungen sind bis zum 1. Dezember an den ersten Beigeordneten, Herrn Heinrich Hemrich, zu richten, der auch Anfragen über hiesige Verhältnisse beantwortet.

no. Hanau, 5. November. Die Kreislehrer-Konferenz der Inspektion Hanau wird am 23. November dieses Jahres, nachmittags 1 Uhr, in der Gastwirtschaft Grund dahier abgehalten. Es halten Lehrproben Lehrer Berg-Niedelbach in Räumlichkeiten mit der Oberstufe; Lehrer F. Konstant-Hanau in Deutsch in der Mittelstufe; Porträte: Heilmann-Hanau und Heilmann-Hanau in der Unterstufe. — Der Unterrichtsvorstand der pädagogischen Zeitschriften vom 31. Januar 1908 Lehrer Heil-Beckheim, die Sichtung unserer Lehrpläne Dr. Kettnerbach.

o. Dachsenhausen, 4. November. Beim Gastwirt Obel hier ist nachts eingebrochen worden. Der Dieb, der Rührungs- und Genussmittel fortgeschleppt hat, soll ein Reifender, ein Holländer, sein.

hn. Weiburg, 5. November. Die Regierung hat die Wahl des Herrn Professors Dr. Kienig-Werlitz zum Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule bestätigt.

W. Hachenburg, 5. November. Am letzten Sonntag hielt der Obermeisterwähler Sängerbund im Hachauer Hof hier eine Vorstandssitzung und Direktorenkonferenz ab. Nachdem der Bundespräsident, Herr Lehrer Götz hier, die Gesänge des letzten Bundesfestes besprochen hatte, wurden die Massensätze für das kommende Jahr ausgewählt, und zwar: „Ein Mann ein Wort“, „Es geht der gedämpfte Trommelklang“, „Das Blümlin auf der Heide“, sämtlich aus der Lorelei. Das nächste Bundesfest soll Ende Mai in Linnau stattfinden, die Festsetzung des Tages bleibt dem festgesetzten Verein überlassen. Die Generalprobe wird am Himmelfahrtstag in Hachenburg abgehalten werden. Dabei sollen die Vorträge der einzelnen Bundesvereine durch die Musikkommission geleitet werden.

nd. Aus dem Altkreis, 5. November. Vor einiger Zeit wurde im „Tagblatt“ aus dem Oberwesterwaldkreis gefordert, daß dort so wenig ländliche Fortbildungsschulen zu finden seien. Leider ist dies auch im Altkreis der Fall. In unserm Kreis werden sozusagen der Gründung dieser Schulen von der Kreisbehörde Hindernisse in den Weg gelegt. So hatte der Gemeindevorstand des Dorfes Roth die Gründung einer Fortbildungsschule beschlossen. 8 Schüler wollten sich an dem Kursus im kommenden Winter beteiligen. Wohl ist diese Zahl nicht zu groß, jedoch vollkommen ausreichend. Da aber die Gemeinde nicht in der Lage ist, die ganzen Kosten zu tragen, wandte sie sich mit der Bitte um eine Beihilfe an den Kreis. Der Landrat wies sie aber ab, da die Zahl der Schüler zu gering sei. Im Unterwesterwaldkreis, wo nach Meldung des „Tagblatts“ 45 Gemeinden sind, welche ländliche Fortbildungsschulen durch Stiftung gegründet haben, erhalten alle Gemeinden Zuschüsse aus Kreismitteln. Der Herr Landrat dieses Kreises sieht es gern, wenn die Gemeinden — und sind sie noch so klein — ländliche Fortbildungsschulen errichten. Es gibt dort Gemeinden, welche schon jahrelang obligatorisch Fortbildungsschulen haben, die im kommenden Winter von nur 4 bis 5 Schülern besucht werden. Die Schule wird gehalten und der Besuch bezahlt. Warum ist dies in unserm Kreise anders?

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 5. November.** Im Wintersemester werden an der hiesigen Akademie Vorträge über die Rohstoffe der Textilindustrie und ihre Verarbeitung von dem Direktor der höheren Textilfachschule in Wachen, Professor Dr. Rasch-Nachen gehalten. Die durch Lichtbilder und Demonstrationen unterstützte Vorlesung findet am Samstagvormittag von 10 bis 12 Uhr, die nächste am 14. November, statt. Die Handelskammer macht die Interessenten der Textilbranche auf diese außerordentlich interessanten Vorträge aufmerksam.

ö. Mainz, 6. November. Der 53jährige Steinklopfer Eckert aus der Wallauer Straße wollte vorgestern Nacht im schwer betrunkenem Zustand nach Hause gehen und stürzte dabei in der Krenkowstraße die Böschung hinab. Er fiel mit dem Gesicht alatt ins Gras, da er sich

in seinem Zustande (er hatte ziemlich Branntwein getrunken) nicht wenden konnte, erstickte er, wie jetzt festgestellt wurde. — Große Aufregung entstand vorgestern Abend an der Weinhorstraße durch einen 17jährigen Tagelöhner, der aus einem Revolver mehrere scharfe Schüsse auf der Straße abgab. Zum Glück wurde von den Passanten niemand verletzt.

Gerichtssaal.

„Moderne Irrenhaus-Polter“.

(Die Verhältnisse der Irrenanstalt Leubus vor Gericht.)

pg. Berlin, 5. November. Mit einer sensationellen Irrenhausaffäre wird sich morgen Freitag die 7. Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu beschäftigen haben. Angeklagt ist der Redakteur eines Berliner Montagsblattes, der sich wegen Beleidigung des Direktors der Irren- und Pflegeanstalt in Leubus, des Geh. Medizinalrats Dr. Alter, des Ober- und Assistenzarztes dieser Anstalt sowie der Aufsichtsbehörde, des Bundeshauptmanns der Provinz Schlesien, v. Richthofen, zu verantworten hat. Die Anklage bildet ein Artikel unter der Überschrift: „Moderne Irrenhaus-Polter“, der die Irrenhausaffäre des Beuthener Stadtverordneten Lubedi behandelt. In dem Artikel wird geschrieben, wie Lubedi auf das Betreiben seiner 13 Jahre jüngeren Ehefrau und eines älteren Bruders unter der Vorpiegelung, er komme in ein Erholungsheim, in die Irrenanstalt Leubus gekommen und wie es ihm hier schlecht ergangen ist. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß der maßgebende Oberarzt der Schwiegerjohn und der erste Assistenzarzt der Sohn des Direktors der Anstalt ist. Gegen diese Ärzte führt Lubedi Bittere Klage. Seine „Erholung“ sei eine Art Gefangenschaft gewesen. Man habe ihm einen schweren Krankheitszustand förmlich suggeriert. Es heißt in dem Artikel dann weiter: „Und sobald er (Lubedi) sich selbst in der hoffnungslosen Form die Bemerkung erlaubt, daß man ihn ohne Berechtigung festhält, kommt er zur Strafe ins Wasserbad, ein in Leubus ganz besonders beliebtes Zwangsmittel. Während eines Zeitraumes von fünf Monaten wird diese entsetzliche Tortur an Lubedi nur einen einzigen Tag ausgesetzt. Meist muß er, um freizugehen, drei bis fünf Stunden hintereinander im Wasser zubringen, einmal sogar volle 18 Stunden.“ Am 2. Oktober 1905 inspiziert der Bundeshauptmann der Provinz Schlesien, v. Richthofen, die Anstalt. Lubedi hatte den Wunsch geäußert, mit dem Bundeshauptmann über seine Angelegenheit zu sprechen, was ihm, da er nach dem eigenen Urteil der Ärzte willens- und dispositionsfähig war, nicht freitig gemacht werden konnte. Zur Antwort wird er am Morgen des Inspizierungstages ohne Kleidung in einen verschlossenen, abgelegenen Raum gesteckt, bis der Bundeshauptmann die Anstalt wieder verlassen hat. Der gewünschte Anschluß an den katholischen Geistlichen der Anstalt wird v. a. das strengste unterstellt. Als Lubedi diese Verbindung doch anstrebt, kommt er natürlich wieder ins Wasserbad. Es ist auffallend, daß kurze Zeit darauf der Seelsorger, der für Lubedi einen Briefwechsel vermittelt hat, die Anstaltsleitung aufgeben muß.“ Es wird in dem Artikel an der Internierung Lubedis dann weiter scharfe Kritik geübt und u. a. darauf hingewiesen, daß Lubedi noch am Tage vor seiner Einlieferung in die Irrenanstalt als Schiffsbesitzer fungiert hat. Die Internierung sei ein Akt brutaler Vergewaltigung gewesen. Es wird weiter mitgeteilt, daß Lubedi den Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Porck gewonnen habe, um die Sache im Plenum des Reichstags vorzubringen. — Die Verhandlung, an der mehrere Zeugen und Sachverständige teilnehmen, findet unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Spektator statt. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Gelpert-Berlin.

i. Limburg, 4. November. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilten 27 Jahre alten Eisenhauer Hermann Dietrich von Steindorf im Kreis Wehlar wegen Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus.

w. Westrafer Anwalt. Der Naturheilkundige Obermann aus Hagen hatte einem Mädchen wegen eines Kropfes Quecksilberfäule und Jodöl verordnet, wodurch eine tiefe Verletzung des Halses entstand. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. B. Aus das am Sonntag, den 7. d. M., abends 8¼ Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, stattfindende „Decorationsfest“ sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Nachfeier: Sonntag, den 8. November, auf dem Gausseckhaus.

Kleine Chronik.

Ein Duell. In Fortsetzung wegen der Spieler-affäre im „Automobilklub“ in Wien fand gestern ein Duell zwischen dem beklagten Oberleutnant v. C. u. b. a. und dem als Zeugen aufgetretenen Advokaten Meyer statt. Bei dem Duell, das auf schwere Säbel ausgetragen wurde, erhielt C. u. b. a. eine schwere Verletzung, während der Gegner unverletzt blieb.

Brudermord. In Wallfrange bei Arion (Belgien) ermordete ein Viktor Michel seinen Bruder, von dem er sich überverteilt glaubte, durch fünf Revolverkugeln und steckte dann das Haus in Flammen, in dem sich seine Mutter und ein verkränkelter jüngerer Bruder, der an das Bett gefesselt war, befanden. Der Mörder entfloh, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Einen kleinen Streich nach „Adenider“ Art versuchte in dem Moselort Stromberg ein feingekleideter Herr. Er wollte auf dem Postamt im Auftrag des Kaisers eine Prüfung der Kasse vornehmen. Als man ihn kräftig abwies, trat er mit demselben Ansinnen auf dem Bahnhof



Die Reichspost läßt den Interessenten der Ausstellung Wiesbaden 1909 dadurch erfreuliche Förderung zuteil werden, daß sie die Ansichtskarten derselben mit eingepprägter Marke versieht, so daß Liebhaber derartiger Seltenheiten ihre Sammlung mit einem späterhin vielleicht recht wertvollen Objekt bereichern können. Um diesen Karten weiteste Verbreitung zu geben, werden dieselben einschließlich des Wertstempels für 10 Pf. in allen Postartengeschäften abgegeben. — Das Technische Bureau der Ausstellung hat die durch die bisherigen Anmeldungen belegten Flächen zusammengestellt und ermittelt, daß in allen Hallen nur noch insgesamt 600 Quadratmeter Bodenfläche zur Verfügung stehen. Es wird also jetzt höchste Zeit für die sich die Vorteile der Ausstellung sichern wollenden Firmen, daß sie den benötigten Raum fest belegen, sonst laufen sie Gefahr, wegen Platzmangels zurückgewiesen zu werden. — Die Anzahl der bis jetzt gemeldeten Aussteller ist schon erheblich größer als die der vorausgegangenen gleichartigen Ausstellungen in Aachen, Cassel, Königsberg usw., und es besteht bereits die Gewissheit, daß die Wiesbadener Ausstellung ihre Vorgängerinnen an Größe, Vielseitigkeit und an gediegener Anordnung des Ganzen übertrauen wird.

Buchhandlung Wilh. Herz jetzt Michelsberg 15.

John's
Volldampf-
Waschmaschine



bekanntlich
die Beste,

empfiehlt
Conr. Krell,
Langgasse 14. K 131

500 Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder, nur
prima Qualitäten, werden, um schnell
damit zu räumen, zu enorm billigen
Preisen verkauft. Außerdem gewähre
noch einen Extrarabatt von 10 %,
der an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Veräume Niemand diese günstige
Gelegenheit. 1463

Fritz Strensch, Kirchgasse 36.

Vorzüglich sitzende, rein-
wollene

Metzgerwesten,

schwarz und farbig, neueste
Fassons und Muster, beste Quali-
täten, zu billigsten Preisen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.
K 58

Es gibt keine 125 Gr.,

sondern 150 Gramm feinsten
Verkaufes, gebr., gratis
bei Einkäufen von M. 5.—, bei Einkauf
von M. 1.— ab Niesel-Schokolade
gratis von November bis Weihnachten.
Epfelfett Pfd. 50 Pf.,
10 Spritze 35 Pf.,
sowie sämtliche Kolonialwaren billigt im
Altstadt-Konsum,
31 Wehrgasse 31.

Frisch eingetroffen:

Häberleins u. Metzgers
**Nürnberger
Lebkuchen,**

sowie

Braunschw. Honigkuchen,
Thorner Katharinen und
Pflastersteine, Aachener
Prinzen, Holl. Spekulatius,
Pfeffernüsse, Spitzkugeln,
Moppen, neue Datteln,
Feigen, Krachmandeln,
Tafelrosinen, Haselnüsse,
Walüsse, Paranüsse,
Ananas, Trauben, Apfelsinen
Tafel-Aepfel u. s. w.

empfiehlt 1436

Delikatessen-Haus

J. C. Keiper,

Tel. 114. Kirchgasse 52.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der am 7. Nov. beginnenden und bis 5. Debr. dauernden Haupt-
ziehung der 219. Lotterie habe ich noch einige halbe, viertel, achte u. zehntel Lose
abzugeben. Wiesbaden, Weberg. 3, Hof 11a, v. Bräunlich, Kgl. Lotterie-Einsteher.

Die seit
Jahren viel
begehrten
u. bewährten

Riforma-

Blutreinigungs-,
Johannis-, Brust-

und
alle
anderen

Thee's

sind nur aus frischen, auserlesenen Kräutern und nur allein echt zu haben im

1478

Ikneipp- und Reformhaus Jungborn, 59 Rheinstraße 59, Fernruf Nr. 130.
54 Kirchgasse 54.

Man achte genau auf Schutzmarke „Riforma“, da diese Garantie für frische dem Zweck entsprechende Ware bietet.

Junger Hirsch im Aufschnitt
Pfd. von 60 Pf. an,
Schwere Dose. Gassen billigst.

G. Becker, B 15358
Bismarckring 37. Telefon 2558.

Extra feiner

Spezial-Tee

in Originalpackungen

1/2 Pfd. 1/2 Pfd.
engl. Gewicht engl. Gewicht
75, 60, 50, 150, 130, 1.—,

40 Pf. 80 Pf.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41. K 13

1904^{er} Medoc,

garantiert naturrein, wie ihn eine echte
Bordeaux-Traube erzeugt.

Blutarmen, Kranken und
Rekonvaleszenten besonders
empfohlen. Zu haben bei: 10018

Hubert Schütz, Adolfsstr. 6.
Karl Mann, Oranienstr. 45.

Keine Schuppen,
kein Haarausfall

bei Gebrauch von C. W. Poths'

**Flüssiger weisser
Teerseife.**

Befördert das Wachstum der
Haare!

Seit Jahren bewährt und aufs
Beste eingeführt.

Da völlig frei von Farben, Geruch,
angenehmstes Teerpräparat zur
Haar- und Kopfwäsche.

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.),

Seifenfabrik, Langgasse 19.
1400



**Petroleum-
Heizöfen,**

garantiert geruch-
und gefahrlos,
von M. 13.00 an,
empfiehlt

Franz Knapp,

Ad.-Kaufhaus, Moritzstraße 15.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt in Apotheker Blaus Flor-
Drogere, Große Burgstraße 5.



Wärmflaschen
in verginst,
Kupfer u. Nickel
von 2 M. an
empfiehlt 1479
Franz Flössner
Beltrichstr. 6.

**Karlsbader
Kaffeemaschinen**



in allen Größen empfiehlt als
beste Maschine K 131

Conrad Krell

Langgasse 14,
Ede Schützenhofstraße.

Aufsehen

erregen meine anerkannt billigen Preise.

Vom einfachsten bis zum elegantesten eine unerreicht grosse Auswahl.

Paletots

für Herren 52, 45, 34, 28, 19, **12⁰⁰** Mk.
moderne schicke Fassons, hervorragende Qualitäten,

für Jünglinge 40, 36, 25, 18, 12, **8⁹⁰** Mk.
extra lang, prima Stoffe,

für Knaben 26, 18, 12, 9, 6, **3⁹⁰** Mk.
in blau, braun und Fantasiestoffen.

Anzüge

für Herren 55, 46, 32, 27, 18, 14.50, **10⁵⁰** Mk.
hocheleg. Neuheiten, beste Verarbeitung,

für Jünglinge 42, 36, 24, 16, 12, **8⁹⁰** Mk.
in hochfeinen Dessins,

für Knaben 26, 18, 12, 8, 6, 4.50, **2⁹⁰** Mk.
in allen Fassons.

Lodenjoppen

nur prima Qualitäten . . . 30, 24, 16, 12, 8, **4⁵⁰** Mk.

Beachten Sie meine
Schaufenster - Dekoration.

Für jede Figur
passende Kleidung.

nur
Kirchgasse
60

Max Davids

nur
Kirchgasse
60

Wiesbaden.

1475

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.
Grösste Auswahl in Costumes, Blusen, Röcken
 in geschmackvoller Ausführung zu bekannt billigsten Preisen.



Empfehle täglich frische

Frankfurter Würstchen . . . Paar 30 Pf.
 Wiener Würstchen 15 Pf.
 Knackwürstchen . . . pro Stück 10 Pf.

Rheinstraße 65.

Conrad Heiter,
 Metzgerei und Aufschnittgeschäft.



Telephon 2832.

Uhren- u. Uhr.-Abonnement.
 Zur Schonung durchsichtige, mit Leder eingefasste Uhren à 50 Pf. im Wiesbadener Uhrenwarenh. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Nirgends billiger und besser

können Sie Ihre Uhren reparieren lassen als bei G. Spies, Uhrmacher, Friedrichstraße 21. Part. kein Laden.

Die Zeit ist da

wo man an die Anschaffung der Winter-Bekleidung denken muss.

Unerreicht

am hiesigen Platze ist meine grosse Auswahl der ta-ellose Sitz die elegante Verarbeitung.

Ich offeriere:

Paletots

in nur eleganten, schicken Fassons modernen Mustern von Mk. 10 bis Mk. 75.

Anzüge

stets das Neueste was die Mode bringt, von Mk. 12 bis Mk. 70.

Loden-

Joppen

in nur erprobten Qualitäten und allen modernen Fassons von Mk. 4.50 bis Mk. 27.

Die Firma bleibt ihren bei Begründung zur Richtschnur genommenen Prinzipien

Grosser schneller Umsatz, kleiner Nutzen

treu und bietet somit Jedermann eine wirklich reelle Bezugsquelle für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Bekleidung zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Beachten Sie, bitte, meine 7 grossen Schaufenster. K60
 Besichtigung meines grossen Warenlagers ohne Kaufzwang gestattet.

Ernst Neuser,

Fernsprecher 274. Wiesbaden. Kirchgasse 28.

Männergesang-Verein „Cäcilia“



Sonntag, den 8. November er.,
 abends 8 Uhr,

im Festsale der Wartburg, Schwalbacherstrasse 35:

Konzert.

Mitwirkende:

Frau Konzert-Sängerin und Lehrer n M. Engelmann-Göttlich und Königl. Kammermusiker Herr Frz. Werner (Piston).
 Am Klavier: Herr Gg. Helnze, Lehrer am Spangenberg'schen Konservatorium für Musik.

Chorleitung: Herr Musiklehrer J. A. Burkard.

Dem Konzert folgt **BALL.**
 Leitung: Herr Tanzlehrer H. Grimm. F34
 Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.



Bei der am 1. November l. J. stattgefundenen Ziehung von **Loosnummern** für die Beibehaltung einer Turnhalle sind folgende Nummern gezogen worden:

111, 117, 149, 156, 228, 237, 234, 269, 283, 322, 331 a, 353, 366, 432, 438, 440, 479, 481, 484, 541, 562, 565, 569, 584, 621, 622, 647, 679 a, 674, 676, 689, 781, 829, 854, 908, 924, 936, 967, 989, 943, 955, 956, 964, 997, 102, 1004 und 1048.

Die Beträge können gegen Rückgabe der Scheine bei unserem Kassierer, Herrn L. Vogel, Emserstrasse 63, in Empfang genommen werden. F431
 Wiesbaden, den 4. November 1908. Der Vorstand.

Bettdreile, Bettbarchente,
Federleinen,
Bettfedern und Daunen,

== fertig gefüllte Betten ==
 in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Marktstr. 22. **Wilhelm Reitz.** Telephon 896.

Kamelhaar-Decken,

Grösse 150 x 205 cm, von netto Mk. 14.25 an.

Reinwollene Schlaf-Decken

von netto Mk. 5.25 an.

L. Schwenck, K57

Mühlgasse 11-13.

Hauschuhe und Pantoffel,

J. Sandel,

Marktstrasse 22.

warm gefüttert in Leder, Filz u. Kamelhaar, für Herren, Damen u. Kinder in allen mögl. Farben u. Qualitäten auffallend billig.

Tischlampen.

Klavier-Lampen

mit Amor-Spiritus-Glühlucht-Brenner.

Wand-Lampen.

Hellbrennende Petroleum-Brenner neueste Systeme.



Conrad Krell, K11

Langgasse 14 - Ecke Schützenhofstrasse.

Paletots

10.—

von Mk. 50.— bis Mk.

selbst für sehr korpulente und schlanke Herren genau passend.

Riesen-Auswahl.

Beispiellos billige Preise.

Sichel,

Michelsberg 16.

Reisefässer,

Kobryl., Kaiser, Super, Schiff-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Störbe etc. f. billig Webergasse 3, S. P.

Wiene ital. Wäronen,

Wfd. 15 Pf., bei 10 Wfd. 13 Pf. 1481
Friedrich Schnab. Grabenstr. 8

War während der Hochkunst-Ausstellung im Betrieb zu sehen. — Telefon angemeldet.

Neu!

Schmidt's

Neu!

patentierete Hohlgebäcke

(mehrfach mit goldenen und silbernen Medaillen prämiert).

D. R. P. 187251.

D. R. P. 201431.

Hiermit dem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Hohl- und Schalenbäckerei,

Westendstraße Nr. 32,

eröffnet habe.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine Hohl- und Schalengebäcke zum Füllen mit Sahne, Cremes, Puddings, Eis und Früchten zu allen feierlichen Gelegenheiten. Sämtliche Gebäcke werden auch mit Salz hergestellt zum Füllen mit Gemüse, Springesalat etc.

Den Herren Hoteliers, Restaurateuren, Cafetiers und Pensionen werden Vorzugpreise gewährt. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sicherere prompte und reelle Bedienung zu.

Man verlange Besuch des Vertreters mit Muster.

Hochachtungsvoll!

Emil Schmidt.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.

Vorgen Samstag:

Kneipe

bei Poths, Langgasse. F 377



Volkshildungsverein zu Wiesbaden.

Zyklus der Opern-illustationen in der Aula der Höheren Mädchenschule (Schlossplatz):

Drei Vorträge des Herrn Konservatoriumsdirektors

Hans Georg Gerhard über das Thema:

„Der Ring der Nibelungen“.

am 17., 23. und 25. November 1908, abends 8½ Uhr.

Eintrittskarten zu 25 und 50 Pf. (reserv. Platz) an der Abendkasse.

Die Vortragskommission.

M. Schneider

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35—37.

Der ausserordentlich rasche Verkauf meiner kürzlich eingegangenen

Damen-Konfektion

veranlasste mich **weitere Gelegenheits-Posten** aus den ersten Berliner Fabriken zu beschaffen und verkaufe ich dieselben, so lange der Vorrat reicht, zu ganz enorm billigen Preisen.

Paletots aus englisch gemusterten Stoffen, modernste Formen 22.—, 18.50, 13.50, 9.75, **6⁵⁰** Mk.

Paletots aus schwarzen Tuchstoffen mit hübscher Garnierung 19.50, 16.50, 14.—, **12⁵⁰** Mk.

Jacketts aus schwarzen Tuchstoffen, vorzüglicher Sitz 15.—, 12.50, 9.50, 7.50, **5⁷⁵** Mk.

Sammet-Jacken in den verschiedensten modernen Farben, tadellose Verarbeitung 25.—, 19.50, 16.50, **14⁵⁰** Mk.

Jacken-Kleider aus Fantasiestoffen, einfarbig und engl. gemustert 38.—, 28.—, 22.50, **13⁵⁰** Mk.

Faltenröcke aus Cheviot, schwarz und marine 14.50, 12.50, 10.—, **8⁵⁰** Mk.

In meiner Passage!

Morgen Samstag beginne ich mit dem Verkauf vorjähriger Bestände in

Damen-Konfektion

weit unter meinem eigenen Einkaufswert.

Es gelangen zu Spottpreisen zum Verkauf:

Abendmäntel, Jackenkleider, garnierte Kleider, Kostümröcke, Paletots,

darunter hochelegante Modelle.

K 157

Ohne Anzahlung
für meine verehrlichen
Kunden.

J. Jttmann

Wiesbaden
Nachf. 4 Bärenstrasse 4

größtes und leistungsfähigstes Unter-
nehmen der Branche
empfiehlt auf bequemste
Teilzahlung:

Neueste Herren-Konfektion
fertig und nach Mass.

Anzüge Frackanzüge, Jackett-
Gehrockanzüge, Anzüge
in mod. hellen Stoffen
u. sch. dunkl. Stoffen

Paletots neueste Fassung
beste Bearbeitung

Ulsters

Kapes und Lodenjoppen
Knaben-Anzüge und Paletots

Anzahlung von 3⁰⁰ Mk. an.

Moderne
Wohnungs-Einrichtungen

Büfets, Vertikals, Stülgerechte Schlafzim.,
Schreibtische, Bücherschränke, Stülg. Wohnz.,
Trumeaus, Kleiderschränke, Stülg. Speisezim.,
Küchenschränke, Diwans, Stülgerechte Küchen,
Bettstellen, Matratzen, Langjährige Garantie,
Beste Verarbeitung.
Anzahlung von 3 Mk. an.
Teppiche, Gardinen, Portieren.
Bettfedern nur in dopp. gereinigter Qualität.
Zahlungseinteilung nach Wunsch des Käufers.

Eleg. Damen-Konfektion
extra billig. 10203

Neueste Kostüme, Neueste Stoffe!
Moderne Paletots, Beste Verarbeitung!
Apario Blusen, Kostümröcke

Pelze

in einer ganz
besonders schönen
und reichhaltigen
Auswahl.
Aenderungen
gratis!
Anzahlung nach Wunsch.

Für Brautpaare
ganz besondere
Vorteile.

Zither-Club.

Sonntag, den 8. November cr., abends 1/8 8 Uhr,
findet im Saale des Kath. Lese-Vereins, Luisenstr. 27a, unser
28. Stiftungsfest,
verbunden mit

Abendunterhaltung und Tanz

statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Restaurations „Zur Germania“, Wiesbaden.

Großes Preisfest

von Samstag, 7. Novbr., bis voraussichtlich Sonntag, 15. Novbr., von
morgens 10 Uhr bis abends 12 Uhr.

Preise: 1. Pr. 100 in bar, 2. Pr. goldene Damenuhr, 3. Pr.
12 Pfund. Original-Niersteiner, 4. Pr. hochfeine Stand-
uhr, 5. Pr. eleg. Tafelaufsatz, 6. Pr. moderne Standuhr.
Einsatz 30 Pf. Geworfen werden 3 Kugeln auf volle Neun.
Sonntag, 15. Nov., **Schluß d. Preisfestes u. Preisverteilung.**
abends 12 Uhr.

An diesem Preisfest kann sich jeder Regelfreund beteiligen.
Es ladet freundlich ein **Andreas Kestler, Restaurateur, Reichstraße 14.**

Heute empfing ich große Gelegenheitspartien Dörrfleisch,
welche ich, solange der Vorrat reicht, zu nachstehenden Preisen abgebe:

Harte Thür. Dörrfleisch 1 Pf. 1.20 Mk., bei 5 Pf. 1.15 Mk.,
10 Pf. 1.10 Mk.

Harte Thür. Mettwurst 1 Pf. 1.00 Mk., bei 5 Pf. 0.95 Mk.,
10 Pf. 0.90 Mk.

Fernspr. 2902. **Norddeutsche Wursthülle, nur Marktstr. 8.**
(Inh. H. Althoff.)

Telegramm!

Die vom Kommerzien-
rat Aust bzw. Kathreiner's
Malzkaffee-Fabriken, Mün-
chen, durch falsche An-
gaben bei der Staatsanwalt-
schaft Berlin erwirkte

Beschlagnahme

meiner Broschüre „Kath-
reiners Entlarvung“, wel-
che die Konkurrenz-
manöver gegen den coffein-
freien „Kaffee Hag“ auf-
deckt, ist vom Amtsgerichte
in Bremen

aufgehoben

worden. Die Verteilung
ist also erlaubt. Man ver-
lange die Broschüre gratis
in Kolonialwaren-
handlungen.

Johs. Surmann,

Direktor der Kaffee-Handels-
Aktiengesellschaft, Bremen.

F555

Krieger- und Militär-
Verein.
Gegr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landes-
Kriegerverbandes.)
Samstag, den 7. d. M.,
abends 9 Uhr:

Monats- Versammlung

im Vereinslokal Westendhof, Schwab-
acherstr. 30. F405
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.



Samstag: Schluss

des
Herbst-Ausnahme-Verkaufs
aller Gattungen Schuhwaren.
Verkaufsbau
Conrad Tack & Cie.
Marktstrasse 10.

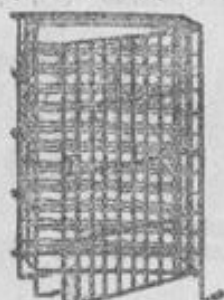
Wiesbaden.

Hotel
Grüner
Wald.

Wiesbaden.

Zeugnisse auch a. Wiesb. z. D. Se.
freidigt hat Sie Ihr Auferfolg eigen-
lich nicht! Ihnen hätte geholfen werden
durch Pastor Zeile's Seilweise.
Unzähligen Familien und Kranken ist sie
ein Segen geworden. Warum ärgern Sie?
Sprech. 10-12, 2-4. Goldgasse 1.

Flaschen-Schränke



ell. für 50, 100, 160, 200, 300 Fl.
empfiehlt billig K 131
Conrad Krell,
Königsplatz 14,
Ede Schützenhofstraße.

Berufskleidung

für Metzger, Bäcker, Friseure, Köche, Maler, Tücher,
Bildhauer, Schlosser, Schriftsetzer. K 37
Erprobte Qualitäten. Billige Preise.
Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

Halte mich zum Bezuge von

Winterkartoffeln

bestens empfohlen. Große Auswahl in nur gesunden, haltbaren
und guttrockenen Sorten.

Prüfen Sie beim Kartoffel-Einkauf Qualität u. Gewicht und
lassen Sie sich durch scheinbar billigere Preise nicht blenden.

Mit Preisliste und Proben gerne zu Diensten.

Für frostsichere Ware Garantie.

Telephon **Ferd. Alexi,** Michaelsberg
652.

Renn-Klub Wiesbaden. E.V. Arbeitsvergebung.

Die Herstellung und Errichtung eines
500 m langen Holzgeländers und
400 m langen Eisengeländers

sollen vergeben werden. Zeichnungen und Näheres im Geschäftsraum
Wilhelmstraße 6, vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags
von 4 bis 6 Uhr. 10307

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 5488,
979 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-
mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-
und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis
zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen
nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-
leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten
Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden
für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung
(Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisions-
frei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen
Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung,
im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu
3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert. Kredit in laufen-
der Rechnung gewährt ohne Berechnung von
Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von
Wertpapieren unter kulantem Bedingungen,
Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Cou-
pons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
Auszahlungen im In- u. auch Auslande, **Annahme**
von offenen und geschlossenen Depôts.
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss
der Mieter in unserer absolut feuer- und diebes-
sicherten von **S. J. Arnheim, Berlin,** errich-
teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen
gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer
Auskunft bereit. F370

Ernst Neuser

Total-

Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe dieses Geschäfts.

Durch jahrelange Differenzen mit meinem Hauswirt, Herrn Hermann Lottermann, bin ich genötigt, meinen jetzt innehabenden Laden aufzugeben.

Meine Vorbereitungen sind getroffen,

indem ich mein **gesamtes Warenlager** im Werte von mehr als

Ein Viertel Million Mark

einem wirklich reellen Ausverkauf unterwerfe, und da ich dieses Lager in kurzer Zeit geräumt haben muss, weil ich einen passenden Laden für die enorme Grösse meines Geschäfts noch nicht gefunden habe, gewähre ich auf sämtliche Waren

10-40 Prozent Rabatt.

Was ich dieses Mal bieten werde

wird durch seine Preiswürdigkeit, durch Schönheit meiner Fassons u. Dessins das

Tagesgespräch

von ganz Wiesbaden und Umgebung bilden.

Kein Herr

versäume, sich von der kolossalen Auswahl und Preiswürdigkeit in

Herren- u. Kinder-Garderoben

Keine Dame

zu überzeugen. Selbst wenn Bedarf momentan nicht vorliegt, ist es zu empfehlen, denselben für später zu decken.

Beachten Sie bitte meine 7 grossen Schaufenster und
Ein Blick genügt, um sich von der Tatsache zu überzeugen.

K 60

Ernst Neuser,

Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Fernsprecher 274. **Wiesbaden.** Kirchgasse 28.

Ernst Neuser

Ernst Neuser

Bekanntmachung.

Samstag, den 7. November 1908, vormittags 10.30 Uhr, werden im Hause

Cannusstraße 1

Öffentlich zwangsweise gegen Verzinsung versteigert:

Die kompl. Einrichtung des Cinephon-Theaters, bestehend aus: 1. Beleuchtungsanlage mit Transparenzen, Beleuchtungskörper, Heizkörperbeheizung, ein rotierender Umformer, Lichter, Glühlampen, Lautsprecheranlage, Sprechapparat, 1 Schreibpult, 1 Grammophon, 1 Kasten- und Garderobenschrank, 1 Koffer, 1 Kleiderkasten, 1 Werkbank, 1 Aufbau mit Treppe u. Türe u. anderes mehr.

Versteigerung bestimmt. B16859

Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 7. November 1908, vormittags 9.30 Uhr, Versteigerung der Versteigerung im Laden

Rheinstraße 45.

1. Es kommen zur Versteigerung:
1 Partie Schokolade u. Zuckerwaren, Tees, Ausstellfächer aller Art, usw. usw.

2. Mittags 12 Uhr:
1 kompl. Laboreinrichtung, als: ein großer Laborschrank mit Unterfah u. Glaskübeln, Ausstellgefäße und Tische, Regale u. 1 Tische.
Die Einrichtung ist weiß gestrichen und gut erhalten.

Versteigerung bestimmt. F 253

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Rheinstraße 2.

Bekanntmachung.

Samstag, den 7. November 1908, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenestraße 5 hier:

2 Pianos, 1 Billard, 8 Vertikals, 1 Garnitur, bestehend in Sofa u. zwei Sesseln, 4 Kleiderstühle, 2 Schreibtische, 4 Wandschrank, 1 Spiegel, 1 Kasten, 1 Kasten, 1 Kasten, 2 Sofas, 1 Trümmel, drei Rohrstühle, 2 Nähmaschinen, ein Waschbassin, 1 Badewanne, ein Koffer, Tische, Spiegel, Bilder u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 7. November 1908, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Helenestraße 24 hier:

1 Kasten, 2 Klaviere, 2 kompl. Betten, 2 Kleiderstühle, 2 Schreibtische, 2 Kommoden, 2 Sofas, vier Rohrstühle, 1 Trümmel, 1 Kasten, 1 Nähmaschine, 1 Partie diverse Herrenkleiderstoffe u. a. m.

gegen bare Zahlung öffentl. zwangsweise versteigert. 11714

Wiesbaden, den 6. November 1908.
Habermann, Gerichtsvollzieher,
Schiersteinerstraße 24.

Freibank. Samstag, morg. 8 Uhr, minderwert. Fleisch u. 1 Ochsen (50), 2 Kühen (35), 2 Kühen (25 Pf.). Fleisch, Regg., Würstchen, ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Gastwirten und Kellnern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

21 Michaelsberg 21.

Br. Qual. Rindfleisch	p. Pf. 66 Pf.
" " Kalbfleisch	75—80
" " Hammelfleisch	70 u. 80
" " Roastbeef	1.10
" " Lenden	1.20

Ludwig Marxsohn.

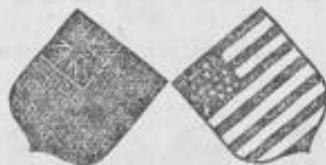
Dr. Crato's gefüllte Kartoffelklöße.

Zutaten: 1 kg Kartoffeln, 300 gr Weizenmehl, 2 Eier, ¼ Päckchen Dr. Crato's Backpulver, 10 gr Salz, 50 gr Butter.

Zubereitung: Die Kartoffeln werden geschält, in ungesalzenem Wasser gar gekocht und noch heiß durch einen Durchschlag getrieben. Nachdem sie gut verkühlt sind, gibt man 10 gr feines Salz, 50 gr Butter und 2 Eier daran und rührt die Masse gut durcheinander. Nun wird das Weizenmehl nach und nach daran gegeben und zuletzt das Backpulver darunter gemengt und tüchtig durchgeknetet. Darauf wird der Teig auf einem gut mit Mehl bestäubten Backbrett kleinfingerdick ausgerollt und mit einem Weinglas runde Scheiben ausgestochen, die man mit entseinten, recht reifen und süßen Pflaumen, Apfelscheiben oder einem Teelöffel voll dicker Fruchtmarmelade belegt. Der Teig wird über der Füllung zusammengezogen und durch Andrücken fest darüber geschlossen. In reichlich Wasser, das schwach gesalzen und sprudelnd kochend sein muss, werden die Klöße eingelegt und 8 bis 10 Minuten langsam und unbedeckt gekocht. Vorsichtig herausgenommen, werden sie auf einen Durchschlag zum Abtropfen und danach auf eine grosse, flache Schüssel zum Auskühlen gegeben. Dann taucht man sie in zerschlagenes Ei, paniert sie mit feinen Semmelbröseln und bäckt sie in Fett oder Butter schön goldbraun auf beiden Seiten. — Will man sie mit Pflaumen füllen, so braucht man für das angegebene Teigquantum etwa 30 Pflaumen, die man nach dem Entkernen mit gestossenem Zucker füllt. — Zur Apfelscheibe schneidet man ½ kg säuerliche Äpfel in feine Scheibchen, vermischt sie mit 50 gr Zucker, 50 gr Korinthen, gibt eine kleine Messerspitze Zimmt und einen Kaffeelöffel Arrak daran und lässt diese Mischung eine halbe Stunde ziehen, ehe man sie in die Klöße füllt. F 180

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.



The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 8 ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27, in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzelnummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins Haus, durch die Post bezogen M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Der „Daily Telegraph“ und der deutsche Kaiser. Die Kanzlerkrise. Mr. Sidney Whitman über die „Affaire“. Die Lage im Orient. Der Serbenprinz in Petersburg. Neue Gedenktafeln. Gesellschaftliches. Hoftheater. Konzert der Künstler und Kunstfreunde. Symphoniekonzert im Kurhaus. Kunstgalerie Banger. Bachverein. Heitere Ecke, usw. usw.

Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 7. Nov., abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Helenestr. 26: Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. F 408
Krieger- u. Militärkameradschaft
Kaiser Wilhelm II.,
Wiesbaden.

Mitglied des Rheinischen Landesfreierverbandes. — Gegründet 1896.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung am Samstag, 7. d. M., abds. 9 Uhr, im Vereinslokal „Friedrichs-Loth“. Tagesordnung: Aufnahme, Festsetzung eines Sterbedesels gemäß § 12, 3. Absatz der Satzungen, u. Vortrag des Kam. Köhler: „Was muß der Soldat wissen?“ Der 1. Vorsitzende: Heintzmann.

Wer?

Ich gut u. billig kleiden will, mache einen Versuch bei
Gg. Noll,
Spezial-Haus
feinster Herrenmoden,
Ede Weidh.
und Schwalbacherstraße.
Anfertigung nach Maß
unter persönlicher Leitung.

Billige
Tapeten-Meste,
1—20 Roll, von 15—40 Pfg., früher
bis M. 1.60 per Rolle.
Rheinstr. 56. A. Scharlag.

Beste bayr.
Hof-Eier
zum Sieden 11713
Stück 8 Pf.
empfiehlt

Eiergroßhandlung P. Lehr,
Eisenbogensgasse 4. Tel. 135.

Bogel-
Futterhäuschen
für Balkon und Garten
empfiehlt in großer Auswahl
Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
3/5 Mauergasse 3/5,
Telephon 3059.

Nur prima Rindfleisch,
kein altes Rindfleisch,
3. Kochen u. Braten, p. Pf. 56 Pf.
pr. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Schweinbraten und Hammelbraten
auch die größte Auswahl, empfiehlt
Mehrgerei Hirsch,
Rietzing. B16855

6 Herderstr. 6.
Prima Qual. Rindfleisch 66 Pf.
" " Kalbfleisch 75—80 Pf.
" " Lenden ohne Beil. 1.20.
" " Roastbeef 1.10.
sowie sonst alle Fleischwaren zu den
billigsten Tagespreisen.
Ludwig Strauss.



Junges, seltenes
Brachteremplar
wird ausgetauscht.
Inhaber
M. Drete, Hugo Kessler,
17 Hellmündstr. 17.
2612 Telephon 2612.

Restaurations z. Elefanten,
Balkenstraße 5.
Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich einladet
Karl Fetter.

Restaurations zum Rodenheimer.
Morgen:
Großes
Schlachtfest.
August Ziss, Restaurateur.

Im Niederwald,
Niederwaldstraße 10.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich einladet
Chr. Pink.

1000 M.

Belohnung

erhalten Sie nicht, aber auf

Kredit

Grammophone, Musikwerke,
Regulatoren, Pfeifschwinger
von 15—60 M.

Trauringe, 8, 14 u. 18 Karat
Gold, auf Teilzahlung.

Kalioyen-Platten M. 2.25

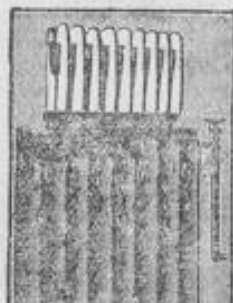
Jonophon-Platten M. 2.60

Prima Heroldkonzertnadeln
200 Stück 40 Pf., 1000 Stück 1.50

Nur 19

Nur 19

Mauergasse 19.



Wichtig für die Gesundheit im Winter!

Selbsttätiger Zimmerluft-Befeuchter „Sanitas“.

verhindert Brust- und Kehlkopf-Leiden, welche durch die trockene Luft der Zentral-Dampfheizungen, Heissluftheizungen, eis. Öfen etc. unvermeidlich sind.
Verdunstung, je nach Grösse, tägl. 2—5 Ltr. kaltes Wasser,
derselbe wirkt daher erfrischend und belebend.

Für Asthma-, Bronchial-, Diphtherie- und Keuchhusten-Leidende
unentbehrlich. K 131

Von allen Aerzten empfohlen. Zahlreiche Atteste.
Prospekte gratis und franko durch den Patent-Inhaber

Conrad Krell, Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr.,
sowie L. D. Jung, Kirchgasse 47,
P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2.



Wie tun unsere

Schuldigkeit

bei jedem Käufer, der uns durch seinen Besuch Vertrauen entgegenbringt. Die Tatsache, daß unsere Kunden nicht nur wieder kommen, sondern uns auch in Bekannten-Kreisen empfehlen, bestätigt uns, daß wir unsere Aufgabe beim Bedienen unserer gesch. Kundenschaft richtig erfüllen. Wir bieten in Schuhwaren für den Herbst wirkliche Vorteile. Auf diese höchst aufmerksam zu machen, ist die Absicht dieser Zeilen.



Wiesbadener
Schuhwaren-Konsum,
Gef. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.

Ausnahme = Tage.

Samstag, 7. November, anfangend:

1 Dukend Berliner Pfannkuchen

mit den feinsten Füllungen

1 Mark.

Fritz Bossong,

Kirchgasse 42a, Ecke Mauritiusstraße.
Telephon 486.

Einige hundert Schürzenreste,

weiße u. farbige, einfache bis z. den feinstgestickten,
gebe bis zum 15. Nov. zu 0,80 bis 2,50 Mk. ab.

Schweizer Stickerie-Manufaktur W. Kussmaul,

35 Rheinstraße 35

G. Schnizer,

Ludwigsburg b. Stuttgart.

Spezial-Abteilung für
Geldschränke und
Bank-Tresore.

Lieferanten d. Deutschen Bank
in Wiesbaden, der Diskonto-
Gesellschaft in Wiesbaden und
anderer hiesig. erster Firmen.
Musterlager in Wiesbaden,
Bismarckring 9.

Zöpfe = Locken

billigst bei

H. Giersch, Goldgasse 12,
erst. Lad. v. d. Laug.

Modelalon

Bertha Gerhard,
Bismarckstraße 6, P.

Große Auswahl in Modellen,
garnierten u. einfachen Hüten.

Trauer- sowie Kinderhüte
stets auf Lager.

Kalbfleisch,

Magout Pfd. 75, Braten Pfd. 80 Pf.,
Rindfleisch, durchwachsen, 50 Pf.,
Bratenstücke 56 Pf., Hammelfleisch
66 und 70 Pf., Schweinebraten
Pfd. 85 Pf. Straub, Waltram-
straße 18, oberh. Wellstr. B 15625

Malaga,

direkt von Malaga importiert,
per Flasche mit Glas
von Mk. 1.10 an.

Wilhelm Hirsch,

Weinhandlung, 1230
Bleichstraße 13.
Telephon 868.

Tüllstoffe, gestickt, zu Blusen

Gitterstoffe, „

Valenzienstoffe

Schweizer
Stickerie-Manufaktur

W. Kussmaul, Rheinstraße 35.

Fleisch-Konsum!

In Qual. Hammelf. 70 u. 80 Pf.
In Qual. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
empfehlen stets frisch
Jakob Baum,
Neckergasse 18.

Schönes schwarzes Plüschcape,
sowie hellgraues Cape u. schw. Jackett
bill. z. v. v. Hummermannstr. 3, P. B 16358

Fransösin für franz. Unterricht gef.
Offert. unt. V. 1908 an die Tagbl.-
Zweigst., Bismarckring 29. B 16340

Perfekte Schneiderin, fremd. Tag
2,50 Mk. Off. u. E. 5 postl. Bismarckr.

Kommis

für hiesiges Kolonialwarengeschäft ge-
sucht. Solche, die schon hier tätig gewesen
und Stadtfunktion bekleidet haben, er-
halten den Vorzug. Schriftl. Angebote
unter K. 613 an den Tagbl.-Verlag.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. H. Fischer,

Adolfallee 49, P. 1476

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerei.

Gebr. 1856.

Telefon 411. 1371

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von
Überführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Adolfsbad,

Friedrichstraße 46,

empfehlen gegen Katarrhe, sowie sonstige Erkältungskrankheiten, seine

elektrische Lichtbäder

(3 verschiedener Systeme) als die idealsten, wirksamsten

und saubersten Schwitzmittel mit ihren in

hygienischer

wie ästhetischer Beziehung ganz bedeutenden Vorzügen gegenüber
den Schwitzbädern in russischen Dampf- und römisch-
irischen Heissluftzimmern. Für Damen und Herren in
gesonderten Abteilungen täglich geöffnet von 8 bis 1 und 2 bis
8 Uhr. 10019

Verloren Mittw. abend ein Porte-
monnaie, rot gefärbt, vom Königl.
Theater bis Burgstr. Markt nach der
Friedrichstraße. Abzugeben gegen Be-
lohnung Friedrichstraße 10, 1. 10801

Verloren Dienstag abend im
Bilbo-Kasino, Friedrichstr. 22, Mit-
gliedskarte Nr. 324 vom „Verein der
Künstler und Kunstfreunde“. Abzugeben
Rotes Kreuz, Schön: Aussicht 21.

Seute mittag um 1 1/2 Uhr fuhr
ich vom Wiesbadener Linie Sonnen-
berg-Bahnhof, hier an der Adolfs-
badstraße ab. Glaube, einen
Brillantring, in Platin gefasst
kleinere Steine und ein schmaler
Goldreif herum, im Wagen ver-
loren zu haben. Abzugeben gegen
Belohnung Gerichtsstraße 7, 2.

10 Mk. Belohnung.

Verloren

gestern abend in der Herren-Toilette
des Ballhaus-Restaurants ein Paar
Mauschettenschuhe, mit roten Steinen
besetzt. (Teures Andenken.) Wieder-
bringer erhält obige Belohnung.
Abzugeben bei H. Fried, Kirch-
gasse 38.

Junger Terrier,
weiß, mit schwarz. Kopf, entlaufen. Geg.
Belohn. abzugeben. Kommerzienr. 2, Benf.

R. S. 11.

Brief erth. Dersel. gute Befehung.

„100“

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
unsere liebe Schwester und Tante,

Fräulein Mathilde Amelung,

gestern plötzlich in ein besseres Jenseits abgerufen wurde, und
bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

San Francisco, Wien, Mannheim, Mainz,
Jungen, den 5. November 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr in
aller Stille in Mainz statt. 1482

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9 3/4 Uhr entschlief sanft mein lieber treuer Mann, unser guter Vater,
Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe,

Herr Otto Haas.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Haas, geb. Kimmel.

Wiesbaden, den 5. November 1908.
Röderstraße 37.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 8. November, vormittags 11 1/4 Uhr, in der
Kapelle des alten Friedhofs an der Platterstraße statt: hieran anschliessend die Beerdigung
nach dem neuen Friedhofe, Platterstraße.

Lodenjoppen

für Herren und Knaben
in riesiger Auswahl.
Erprobte Qualitäten.
Anerkannt billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 88

Zigarren

u. Zigaretten, nur best. Marken, Restbestand meines früh. betrieb. Zigarren-Geschäfts, gebe an Raucher spottbillig ab. Probe umsonst. Off. u. Z. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer-Closet



Bidets von Mk. 10.50 an
in grösster Auswahl bei
Conrad Krell,
Langgasse 14, K 181
Ecke Schützenhofstr.

Grosse Vorteile

bietet der

Total-Ausverkauf

Schuhhaus „Mercedes“ Sauerwein & Kirch.

Auf die von der Fabrik eingestempelten, bereits mässigen Preise haben wir noch eine bedeutende Preisermässigung ein-treten lassen, so dass der Ausverkauf kolossale Vorteile bietet.

Sauerwein & Kirch

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

10277

Winterkartoffeln,

halbbare Sandware,
wie: Badische u. Bayerische,
Maagum bonum,
Industrie u. Rauschen,
sowie Bierdefutterer empfiehlt
W. Mohmann Achr.
Sedanstrasse 3.

Nächste Ziehungen!

Meyer Dombanloje

am 6. u. 7. Nov. d. J.

1/2 Lose à 5.—, 1/4 Lose à 2.50,

Strassburger Geldlose

am 16. Nov. u. folg. Tage.

Lose à 3.30

nach zu haben bei 1408

J. Stassen, Bäckergasse 51.

Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4.

Bahn-

hoffstr. 4.

Telephon 2558. Siemens-Ring 37.

Telephon 2558. Siemens-Ring 37.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Jäger, Kfm., Wehrheim. — Berko-
wicz, Kfm., m. Fr., Russland.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Rosenbaum, Kfm., m. Fr., Klagens-
furt. — v. Bosse, Frl., München. —
Leppich, Trimberg. — Mandel, Kfm.,
Berlin.

Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Hense, Rent., Frankfurt.

Hotel Berg.
Nikolassstrasse 37.
Liske, Kfm., Leipzig. — Loser,
Kfm., m. Fr., Rheidt.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
van Linden Fol, Fabr., mit Frau,
Holland.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Engelmann, Weingutbes., Kreuz-
nach. — v. Kühlewein, Kgl. Forst-
meister, Oescherleben. — Gießen, Frau
Konsul, Köln. — Kuschel, Pfarrer,
Herzogswalde. — Brunn, Dr. jur., mit
Fr., Berlin.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
v. Strakow, Exzell., m. Bed., Mos-
kau. — v. Strakow, Geheimrat, m. Fr.,
Warschau.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 38.
Bird, Rent., Sandbuck. — Thomas-
hoff, Dr. med., m. Fam., Ohligs. —
Kayser, Weingutbes., Trahen-Trar-
bach.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Gamm, Sekr., Godesberg. — Barmer,
Stadtkammer, Godesberg. — Scheid,
Kfm., Gießen.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Beker, Kfm., Dresden. — Junker,
Kfm., Elberfeld. — Fischer, Fabrikb.,
Neustadt a. H. — Jansen, Kfm., Köln.
— Nerlich, Kaufm., Godesberg. —
Schulte, Kfm., m. Fr., Köln.

Hotel Erbrina.
Mauritiusplatz 1.
Meier, Kfm., Mainz. — Merkel,
Kfm., St. Johann. — Busch, Fräulein,
Frankfurt. — Hermann, Kaufmann,
Marburg.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Feiner, Kfm., Lodz. — Wörtingen,
Kfm., Köln. — Heins, Fabrikbesitzer,
Lehe. — Hüne, Kfm., Bad Harzburg.

Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Jockel, m. Fr., Ploids.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
v. Rönne, Fr. Landrat, Orthsburg.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Schuster, Weingutbes., Kallstadt.
— Oberhies, Fr., Gerthe-Bochum. —
Tröken, Fr., Bochum.

Privatklinik von Dr. Guradze.
Mainzerstrasse 3.
Ebel, Mainz.

Hotel Hapfel.
Schillerplatz 4.
Hain, Kfm., Strassburg. — Berg-
mann, Kfm., Karlsruhe.

Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Fuchs, Kfm., Basel. — Penschuck,
Apotheker, Offenbach. — Wild, Kfm.,
Idar. — Cassiel, Kfm., Berlin. — van
Eyken, Kfm., Mülheim. — Fried-
laender, Kfm., Berlin. — Tanneberger,
Kfm., Wald. — Westermann, Kfm.,
m. Fr., Bonn. — Holcher, Konsul,
Limburg. — Dember, Kfm., Köln. —
Weill, Kfm., Wolfstein. — Jaccard,
Kfm., St. Croix. — Thiers, Kfm., mit
Fr., Berlin. — Aaron, Kfm., Mül-
hausen (Els.). — Bachmann, Kaufm.,
München. — Lippmann, Kfm., Köln.
— Weber, Kfm., Heidelberg. — Frank,
Kfm., Hanau. — Rothschild, Kaufm.,
Krefeld. — Adrian, Kfm., Rheidt. —
Wundermacher, Kfm., Berlin. —
Klahre, Kfm., Hamburg. — Neiss,
Kfm., Berlin. — Kunze, Kfm., Dres-
den. — Franke, Kfm., Leipzig.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Köster, Kfm., Hamburg.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Baron v. Kuester, Prof. Chirurg,
Charlottenburg.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Heppner, m. Fr., Amsterdam. —
Lindau, Geb. Legationsrat, Helgoland.

Hotel Krug.
Nikolassstrasse 25.
Klenk, Kfm., Schwebheim. — Adel-
mann, Kfm., Köln. — Rudolf, Kaufm.,
München. — Dill, Kfm., Weilburg. —
Kleinfelder, Kfm., Frankfurt. — Kle-
feld, Fr., m. Sohn, Berlin. — Heusch,
Kfm., Berlin. — Meyer, Kaufmann,
Heidelberg. — Böttcher, Kfm., Ham-
burg.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Schrader, Eisenach. — Lindemann,
Berlin. — Block, Kfm., Paris. —
Rheinantz, Brasilien. — Sommer-
schub, Fabrikb., Rakowitz. —
Clausen, Rittergutsbes., Uhlenhorst. —
Uhl, Ref., Osterode. — Frhr. v. König,
Generalint. z. D., Warningholz. —
Stoehr, Landesrat, Kassel.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Rahtjen, m. Fr., Bremen. — Moll,
Fr., m. T., Dortmund. — Corst-Bon-
ton, m. Fam. u. Bed., Australien. —
Heckcher, Dr., m. Fr., Berlin. —
Wiener, m. Fr., Berlin. — Schroeder,
Berlin.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Zassenhaus, Kfm., Schwelm. — v.
Hagen, Düsseldorf. — Maynfelder,
Kfm., Schweinfurt. — Dornburg, Kfm.,
Dieburg. — Sigge, Kfm., Bremen. —
Cronmeyer, Kfm., Herford. — Pink,
Kfm., Worms.

Kaiserbluth. Kfm., Berlin. — Gerber,
Kfm., Krefeld. — v. Geldern, Kfm.,
Düsseldorf. — Krug, Kfm., Moeting-
hoen. — Krause, Düsseldorf. — Orden,
Hahnstätten. — Schmidt, Kfm., Hanau.
— Pelz, Kfm., Neu-Isenburg. — Noro-
tog, Kfm., Hamburg. — Matthaei,
Kfm., Hamburg. — Eickler, München.
— Lütcher, Kfm., Kassel. — Miersch,
Dir., Siegen. — Orden, Hahnstätten.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Jablonski, Fr., Berlin. — Stoz, Fabr.-
Dir., Karlsruhe.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolassstrasse 29/31.
Bormer, Red., Darmstadt. — Kogel,
Kapellmeister, Frankfurt.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
v. Zon, Frl., Haag. — Lansberg, Fr.,
Haag. — Hertz, Fabr., m. Fr., Kref-
feld. — Blank, Fabr., Berlin. — Kahn
jr., London. — Liebreich, Paris. —
Fleischmann, m. Fr., New York.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
v. Schichau, Rittergutsbes., m. Frau,
Pohren. — Rotbart, Rent., mit Frau,
Lodz.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 2.
Kiesel, Frl., Lodz. — Pfennig, Fr.
Rent., Lodz.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
v. Imhoff, General, Dresden.
Wasservogel, Kfm., Berlin. — Bau-
mann, Bankier, Frankfurt.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Mahlberger, Kfm., Köln. — Helbig,
Kfm., Ludwigshafen. — Linkenheil,
Kfm., Berlin.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Otto, Kfm., Frohnau. — Roggen-
bach, Kfm., Düsseldorf. — Eufinger,
Lehrer, Rautenthal. — Schut, Eltmann.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Knapp, Dauborn.

Hotel Quisiana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Schmitt jr., Hotelbes., Ems. —
Innen, Kfm., Hamburg. — v. Bülow,
Offizier, Salzwedel. — Goldschmidt,
Fr. Rent., m. T., Berlin. — Gordon,
Rent., New York. — Hofmann, Stutt-
gart.

Hotel Reichspost.
Nikolassstrasse 16/18.
Köstner, Kfm., Berlin. — Naumer,
Kfm., Nürnberg. — Hüttner, Kaufm.,
Ulm. — Müller, Kfm., m. Fr., Köln.
— Kohmann, Kfm., Pforzheim. —
Lüdeke, Dr. phil., m. Fr., Steglitz. —
Dixon, London. — Blechschmidt, Kfm.,
Charlottenburg.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Ponderlich, Fr., Berlin. — Sommer,
Hauptm. a. D., Haag.

Hotel zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Krüger, Major, Karlsruhe. — Vogel,
Mülheim. — Gehlen, Köln. — Hof-
mann, Karlsdorf. — Suxer, Mayen.
Berber, Lennep. — Albrecht, Nied. —
Mara, Hagen.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
van Schuylenburch von Bommene-
de, m. Fr., de Bilt. — Corkrap, Frau und
Fräulein, England.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Blume, Rechtsanw. Dr., B. Baden.
— Halbe, Kfm., Heilbronn.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 25.
Barbier, m. Fr., Paris. — Levy, Fr.,
Hamburg. — Posenheim, Frl., Emden.
Stephens, m. Fr., Düsseldorf.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Triptis. — Borns,
Kfm., Hannover. — Falkenstein, Kfm.,
Köln. — Ross, Kfm., Berlin. — Knothe,
Ingen., Tomasow. — Ross, Kaufm.,
Mannheim. — Steffens, Kfm., Saar-
brücken.

Hotel teichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Mendel, Kfm., Frankfurt. — Gross,
Rent., m. Fr., Bad Salz. — Steg-
mayer, Kfm., Ulm. — Braun, Kaufm.,
Mannheim. — Rummel, Kfm., Bochum.
— Meissner, Kfm., Tri

Salter-Halls geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

Hornspeaker:
Berlag (Expedition) 2953, Heftchen 52.
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

1908.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. Dezember d. J. im preussischen Staate stattfindenden Viehzählung kommen folgende Bestimmungen zur Anwendung:

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember d. J. vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Kühe, Schafe und Schweine zu erstrecken. Außerdem ist durch die Zahl der Viehköpfe mit und ohne Vieh, sowie der Viehhaltenden Haushaltungen festzustellen.

2. Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Ortes oder Anwesens (Haus) nebst zugehörigen Nebengebäuden ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu welcher es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtschaften, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.

3. Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen.

Dem Königl. Statistischen Landesamte in Berlin S. W. 68, Lindenstraße 23, ist die Vorbereitung der Erhebung, sowie die Prüfung und Zusammenstellung der Zählungsergebnisse übertragen.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindefürsorge sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wichtigen Erhebung, wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsinwohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählungsbögen besonderer Rücksicht genommen. Ohne diese kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders erwarte ich von den dem Regierungsbüro angehörenden Staats- und Gemeindefürsorge-Beamten, daß sie bei der Ausführung der Zählungsbögen beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzuwirken, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählungsbögen zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1908.
Der Regierungspräsident.
Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern und Pflegeeltern, deren Kinder beim Impfen im laufenden Jahre impfbar, wiederimpfbar sind, aber wegen Krankheit usw. bisher nicht geimpft werden konnten, werden hierdurch aufgefordert, soweit dies nicht schon etwa geschehen ist, hierüber in Zimmer Nr. 48 des Polizeidirektionsgebäudes den vorgeschriebenen Nachweis zu führen, damit Weiterungen, insbesondere Bestrafungen, vermieden werden können. Spätere impf- bzw. wiederimpfpflichtige gesunde Kinder, deren Impfung bisher noch nicht erfolgt ist, müssen der Privatimpfung unterzogen werden, nachdem die öffentlichen Impftermine für das laufende Jahr abgelaufen haben.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Vernehmung der Feuerwehler die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, wohl von jungen, unerfahrenen oder angetrunkenen Leuten, die sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt waren, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu 8 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 50 Mark aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan, betr. Abänderung der verlängerten Gustav-Adolfstraße, welcher der Ludwigstraße, ist durch Magistratsbeschluss vom 31. Oktober 1908 förmlich festgestellt worden und wird vom 4. Nov. d. J. ab weitere 8 Tage im Rathhaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 31. Okt. 1908.
Der Magistrat.

An die Entrichtung der 2. Hälfte für die kaufmännische Fortbildungskasse wird hiermit erinnert.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.
Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar, des Schlossers Georg Verhof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Johann Widert, geb. am 17. 3. 1866 zu Schlitz, der ledigen Dienstmagd Karoline Bod, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster, des Schneidergehilfen Peter Buhr, geb. am 8. 8. 1862 zu Weiler, des Büttlers Albert Berger, geb. am 25. 2. 1872 zu Feuerbach, des Tagelöhners Georg Christ, geb. am 12. 1862 zu Kessel, des Mühlbauers Wilhelm Kott, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden, des Tagelöhners Wilhelm Reiz, geb. 17. 9. 1864 zu Wörsdorf, der Ehefrau Theobald Hellmeister, Philippine, geb. Crispinus, geb. am 7. 6. 1872 zu Alzheim, des Dachdeckers Anton Hill, geb. am 9. August 1876 zu Haffelbach, des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Sommerda, der ledigen Anna Klein, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen, des Tapezierergehilfen Wilhelm Mahbach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Adamus Nauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel, des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden, des Raminbauers Wilh. Reichardt, geb. am 28. 7. 1868 zu Aschersleben, des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 zu Mosbach, des Installateurs Heinrich Schmeider, geb. am 17. 3. 1872 zu Kropfen, des Kaufmanns Hermann Schöbel, geb. am 27. 4. 1882 zu Weimar, des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 1872 zu Rautob, der ledigen Büttlerin Anna Schneider, geb. 21. 1. 1884 zu Sonnenberg, der ledigen Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster, des Kutschers Max Schönbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberdollen, der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Seidelberg, der ledigen Lina Simons, geb. am 10. 2. 1871 zu Saiger, des Toni. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 1868 zu Weinberg, des Tagelöhners Friedrich Wille, geb. am 9. 8. 1882 zu Reun-kirchen, der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Binter, Emilie, geb. Wagenbach, geb. am 9. 12. 1872 zu Wiesbaden, des Tagelöhners Adolf Vemalter, geb. am 19. 9. 1871 zu Weinbach, des Flaschenhändler Heinrich Müller, geb. am 16. 7. 1867 zu Wiesbaden, des Kürschnergehilfen Otto Kuna, geb. am 6. 9. 1883 zu Aulst, der ledigen Johanneette Viebrücher, geb. am 1. 11. 1868 zu Kessel, der Schlosserlehrling Wilh. Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Weidenbach, Wiesbaden, den 1. Nov. 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Linder Philipp Wiesenborn, geboren am 19. Januar 1877 zu Mainz, zuletzt Schwabacherstraße Nr. 49 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir eruchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der hiesigen Hundesteuer-Ordnung ist für jeden Hund, der im Stadtbezirk Wiesbaden länger als drei Wochen im Steuerjahre gehalten wird, eine Jahressteuer von 20 Mk. und wenn der Hund eine Schulterhöhe von 50 Zentimeter hat, eine solche von 30 Mk. zur Steuerlast zu entrichten.

Hierdurch werden diejenigen Besitzer von Hunden, die im Laufe dieses Jahres hier zugezogen sind, und die Hundsteuer bis jetzt nicht gezahlt haben, zur Anmeldung der Hunde und zur Zahlung der Hundesteuer aufgefordert. Wer dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt, verfällt in eine Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk.

Wiesbaden, den 2. November 1908.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem Friedhofsverwalter Herrn Richter oder dem Zeichenbesitzer Herrn Stoll anzu-melden, welche alsdann dafür sorgen, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 1. November 1908.
Die Friedhofs-Deputation.

Bekanntmachung.

Angefordertes des drohenden Arbeitsmangels richten wir an die hiesigen Arbeitgeber die dringende Bitte, uns in dem Verstreben, der dringenden Arbeitsnot zu wehren, dadurch zu unterstützen, daß sie bei Wechsel oder Verneuerung ihrer Arbeiter, soweit irgend an-gänglich,

hier anstehende Leute in erster Linie annehmen. Gleich-zeitig

warnen wir hiermit vor dem

Zuzug Arbeitsloser und bitten die Bewohner der Stadt dringend, Unterstellungen irgend welcher Art nur solchen Personen zu gewähren, welche ihnen entweder seit Jahren wohl bekannt sind oder über welche sie bei unserer Aus-funktstelle (Rathhaus, Zimmer Nr. 11) Erkundigungen eingegeben haben, alle sonstigen Gesuchsteller aber der städtischen Armenverwaltung (Rathhaus, Zimmer Nr. 14) zuweisen zu wollen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1908.
Der Magistrat.

Staats- und Gemeindefürsorge.

Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuer-zeitel angegebenen Sebeplan, und zwar:

An der Gabelstraße Zimmer Nr. 17 (weiße Bettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

8. am 5., 6., 7. und 9. November.

Außerdem werden im Zimmer

Nr. 17 erhoben:

Die Zugangssteuerposten, Betriebs-steuer, Hundesteuer usw.

An der Gabelstraße Zimmer Nr. 16 (grüne Bettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

1. 11. 8 am 5. November;

2. 8. am 6. und 7. November;

3. 8. am 8. und 9. November.

(Die auf dem Steuerzeitel ange-gabene Straße ist maßgebend).

Es liegt im Interesse der Steuer-zahler, daß sie die vorgeschriebenen

Beiträge benutzen, nur dann ist rasche

Befriedigung möglich. Das Geld, be-sonders die Pfenninge, sind genau ab-zuzählen, damit Wechseln an der

Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1908.
Städtische Steuerkasse.

Andreasmarkt Wiesbaden.

am 3. und 4. Dezember 1908.

Die Verlosung und Platzanweisung für den diesjährigen Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 30. November, vor-mittags 9 Uhr: Verlosung der

Plätze für Baffel- und Zuder-bäder (hierbei werden nur Ge-schäfte berücksichtigt, welche mit

Geschäfts- und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für

Kaffeeschänken.

Montag, den 30. November, vor-mittags 11 Uhr: Platzanweisung für

Wohn- und Schenkelstände, sowie für Baffel- und Zuder-bäder und Kaffeeschänken.

Dienstag, den 1. Dezember, vor-mittags 9 Uhr: Verlosung der

Plätze für Geschirrstände, an-schließende Platzanweisung für

Geschirrstände.

Dienstag, den 1. Dezember, nach-mittags 3 Uhr: Verlosung der

Plätze für Kramstände — die

Ausrufer lösen unter sich —

Mittwoch, den 2. Dezember, vor-mittags 9 Uhr Anweisung der

Plätze für Kramstände.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Verlosung, bezw. Verlosung und Platzanweisung bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1908.
Städtisches Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffent-lichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in den-jenigen Straßen im Reichsbild der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinsplaster, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraumes von fünf Jahren nach Vollendung des Um-baues die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Querschnitte an die städtischen Lei-tungen — von Betriebsunfällen ab-gesehen — nur ausnahmsweise und auch dann nicht mehr unter den üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher vor dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amts-blatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist.

An der Sperrperiode vom 15. No-vember bis zum 1. März dürfen obenerwähnte empfindliche Be-festigungsarten — von Betriebs-unfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebracht werden.

Wiesbaden, den 1. November 1906
21. Februar 1908.
Der Magistrat.

Wiederholt veröffentlicht im

Oktober 1908.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffent-lichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in den-jenigen Straßen im Reichsbild der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinsplaster, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraumes von fünf Jahren nach Vollendung des Um-baues die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Querschnitte an die städtischen Lei-tungen — von Betriebsunfällen ab-gesehen — nur ausnahmsweise und auch dann nicht mehr unter den son-jt üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher vor dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amts-blatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist.

An der Sperrperiode vom 15. No-vember bis zum 1. März dürfen obenerwähnte empfindliche Be-festigungsarten — von Betriebs-unfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebracht werden.

Wiesbaden, den 1. November 1906
21. Februar 1908.
Der Magistrat.

Wiederholt veröffentlicht im

Oktober 1908.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 25 Pfennig erhält jebe minderbemittelte Mutter auf das Alter jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Heleneplatz 19,

2. in der Augenheilklinik für Arme Kapellenstraße 42,

3. in der Blücher-Apotheke, Dob-heimerstraße 81,

4. im Christlichen Hospiz, Oranien-straße 53,

5. in der Drogerie Bernstein, Weis-rißstraße 39,

6. in der Drogerie Bille, North-straße 12,

7. in der Drogerie Müller, Wis-mardring 81,

8. in der Drogerie Vorkehr, Rhein-straße 55,

9. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,

10. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,

11. in der Krippe, Gustav-Adolf-straße 20/22,

12. in der Paulinenstiftung, Schier-steinstraße 31,

13. in dem städtischen Krankenhaus, Schwalbacherstraße 83,

14. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und

15. in dem Wöchnerinnen - Asyl, Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Abliefe-rung des Altes dort zu machen.

Unentgeltliche Verlehnung über

Bilge und Ernährung der Kinder

und Ausstellung von Attesten

in der Mutterberatungsstelle, Markt-straße 1, 3, Dienstadt, Donnerstags

und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärzt-lichen Attestes bei der Säuglings-milchanstalt, Schlachthausstraße 24, geliefert und zwar:

Nr. 1 der Milch zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Milch zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die

Flasche; Nr. 4 der Milch zum Preise von 14 Pf. für die Flasche.

Wiesbaden, den 9. September 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kollekte für den Zentralwaisenfonds wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und der Witwe Heinrich Reitenbach in der Zeit vom 6. November bis 17. Dezember 1908 abgehalten werden.

Andem wir dies hiermit zur all-gemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlthun der hiesigen Einwohner auf das Wärmste zu empfehlen.

Eine von uns ausgestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizei-Prä-sidenten versehene Liste zum Zweck der Eintragung der Gaben vorlegen werden.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1908.
Der Magistrat. Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abnahme der bei der städt. Verwaltung zu Wiesbaden sich ergebenden Dungsstoffe soll für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1912 vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf

Montag, den 23. November 1908,

nachmittags 4 Uhr,

in dem Bureau der Schlachthof-Ver-waltung anberaumt, wobei die Be-dingungen zur Einsicht offen liegen.

Angebote sind verpackt und mit der Aufschrift „Offerte auf Ab-nahme von Dungsstoffen“ versehen zum Termin einzureichen.

Wiesbaden, den 3. November 1908.
Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetriebe werden zur Anmeldung von Ver-änderungen gegen die bestehenden ge-feldlichen Bestimmungen darauf aufmerk-sam gemacht, daß gemäß § 32 des Gewerbeverordnungs vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen An-weisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt IV, Artikel 25, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines hiesigen Gewerbes an-fängt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Be-ginn des Betriebs Anzeige davon zu-machen hat. Die Anzeige hat schrift-lich zu erfolgen; sie kann auch im Rathhaus, Zimmer 29, mündlich während der üblichen Vormittags-dienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch den-jenigen, welcher

a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,

b) neben seinem bisherigen Ge-werbe oder an Stelle des-selben ein anderes Gewerbe an-fängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines hiesigen Gewerbes innerhalb der vorgeschrie-benen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbeverordnungs in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die voreinstellende Steuer zu ent-richten.

Das Aufhören eines steuerpflich-tigen Gewerbes ist dagegen nach § 10 Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1895 und Artikel 23 der jzt. Anweisung bei dem Herrn Vorstehen des für die Veranlagung zuständigen Steuer-ausschusses der Gewerbeverordnungs 1 bis 4, Friedrichstraße 32, hier schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbeverordnungs bis zur Ab-meldung fortzusetzen.

Wiesbaden, d. 21. September 1908.
Steuerverwaltung.

Verbindung.

Die Lieferung und Installation der Reden, Badewannen und dergl. für den Umbau des Pavillons 2 auf dem städtischen Krankenhausegelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffent-lichen Ausschreibung verbunden werden.

Verbindungsunterlagen und Reich-nungen können während der Vor-mittags-Dienststunden im Verwal-tungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-gebotsunterlagen ausschließlich Reich-nungen auch von dort gegen Ein-zahlung oder bestellbare Ein-sen-dung von 1 Mk. bis zum Diensta-gen, den 10. d. M., vormittags 12 Uhr, bezogen werden.

Veröffentlichte und mit der Auf-schrift „S. N. 93“ versehene An-gebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 12. November 1908,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einzahlung der obigen Pos.-entlohnung — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformu-lare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. November 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verbindung.

Die Lieferung und Ausführung der Vorhänge und Kofferarbeiten (Los 1 bis 2) für den Pavillon 2 des städtischen Krankenhauses hier soll im Wege der öffentlichen Ausschrei-bung verbunden werden.

Verbindungsunterlagen und Reich-nungen können während der Vor-mittags-Dienststunden im Verwal-tungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-gebotsunterlagen ausschließlich Reich-nungen auch von dort gegen Ein-zahlung oder bestellbare Ein-sen-dung von 1 Mk. bis zum Diensta-gen, den 10. d. M., vormittags 12 Uhr, bezogen werden.

Veröffentlichte und mit der Auf-schrift „S. N. 94“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 13. November 1908,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt — unter Einzahlung der obigen Los-Entlohnung — in Gegen-wart der etwa erscheinenden An-bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformu-lare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 3. November 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Verbindung.

Die Badegaststätten sind: Rat bis September vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr, Oktober bis April vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männerabteilung ist von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen, außer an Sonnabenden und Tagen vor Feiertagen, an denen auch bis 5 Uhr geöffnet ist.

Die Frauenabteilung ist stets von 8 bis 4 Uhr geschlossen.

An Sonn- und Feiertagen wird 1 Stunde früher geöffnet und um 10 Uhr vormittags geschlossen.